

Dr. Robert Dorr.

Zwischen Dießel

on Hagl.





30.10.1917

Bl 5911

Seinem lieben Collagum,
seinen Professor Dr. Neubauer
zu herzlichster Begrüßung
Mitung 6/2 97. Ihr Herzl.



Tweschen Wiessel on Naqt.

Plattdeutsche Gedichte und Dichtungen

VON

Dr. Robert Dorr,

Professor an Hochschulen in Elbing.

Zweite, stark vermehrte Auflage.

Elbing.

Verlag von C. Meißner.

1892.

1917:897



CZYTELNIA
REGIONALNA

W. 9
Zuřaw

35344



97629/18753

1865

Tweschen Dießel on Nagt.

(Zwischen Weichsel und Bogot.)



Vorwort.

Der Reisende, der auf der Eisenbahn von Tilschen nach Elbing fährt, kreuzt auf einer Strecke von sechs deutschen Meilen das Mündungsgebiet der Weichsel. Zwei mächtige Flüsse führen ihn über zwei große Ströme, die Weichsel und die Hogat. In beiden Seiten erblickt er auf diesem Wege ein weites Rietungsland, das dem Auge vollkommen eben erscheint und dessen Fluren zu den fruchtbarsten Gegenden Deutschlands gehören. Der Eisenbahnzug trägt ihn dort im Sommer durch äppige Getreidefelder und saftig grüne Wiesen mit wohlgepflegten Heiden; wohlgebaute und wohlhabende Dörfer stehen in der Nähe und Ferne auf. Dieses angedehnte Gelände wird durch die beiden Mündungsarme der Weichsel in drei Hauptabschnitte zerlegt, den Tansiger Werder, westlich der Weichsel, den großen Marienburger Werder ober die eigentliche Delta-Insel zwischen Weichsel und Hogat, und den kleinen Marienburger Werder, östlich von der Hogat gelegen.

Die Entstehung dieser Deltabildungen reicht in ihre Anfängen in eine ferne Vorewelt zurück.

Als die jüngste Vergletscherung großer Theile Europas, die auch das norddeutsche Tiefland unter einer gewaltigen Eiskede gefangen hielt, allmählich vor dem steigenden Meeresspiegel einer wärmeren Temperatur zurückweichen mußte, flossen die Schmelzwasser ausgiebig am Fußrande des norddeutschen Höhenzugs westwärts und

ergossen sich an der Mündung der heutigen Memel in die Nordsee. Als dann vor etwa fünftausend Jahren der Durchbruch der Weichsel zur Ostsee bei Gorden erfolgt war, ergab seitdem der reißende Karpathenstrom seine Fluthen in die weite, flache Meerestocht, die sich zwischen den Danziger-, Dirshauer-, Christburger- und Elbinger Höhen ausbreitete, füllte sie in unermüdlicher, Jahrtausende währender Arbeit mit den aus seinen Quellgebieten herbeigeführten Schlammmassen und aus schuf so die fruchtbarsten Niederungen des Weichsel-Nogat-Deltas. Diese sind ausschließlich ein Geschenk des furchtbaren Stromes, der sie seit der Entdeckung so oft durch seine wilden Fluthen verheert hat. Zugleich bildeten Strom, Meerestocht und Nordküste am Steilabfall der ursprünglichen Meerestocht eine Inselreihe, die schließlich zu der jetztaufstehenden Dünenkette der Prützen Höhe wurde und nun das Prütze Foss gegen die Ostsee fast ganz abschließt.

Das eigentliche Delta zwischen Weichsel und Nogat bestand anfangs ebenfalls aus Inseln. Seine südlichen Theile sind noch heute höher als die übrigen und wohl zuerst entstanden. — Wir wissen nun aus alten Nachrichten, daß in diesem Delta, als es noch größtentheils Sumpf war, vorübergehend, etwa seit dem Beginn unserer Zeitrechnung, der germanische Stamm der Gepiden auf seinem Wanderzuge eine Zeitlang geraubt und gehaust hat. Damals hieß dieses Land *Gepidoines* (Gepidenau).

Nach dem Abzuge der Gepiden erschienen mehrere Jahrhunderte später hier als Bewohner die Slawen. Abkömmlinge verschiedener Völker hatten in diesen unzugänglichen Sumpfen einen Zufluchtsort gesucht und waren zu dem letztgenannten Volk verschmolzen. Zu ihnen kamen später noch Pruzzen (Preußen) hina, und als der deutsche

Oben im 13. Jahrhundert nach Christi Geburt Vorrathen eroberte, fand er auf der Weichsel-Regat-Insel noch fünf Dörfer der heidnischen Preußen vor. Eine neue Culturperiode begann dann hier, als die Ritter am Ende des 13. aber am Anfange des 14. Jahrhunderts mit der Einnahme der Ströme begannen. Aus Preußen deutsche Bauern aus Westpreußen, zahlreich auch wohl aus Holland, hieher, um das den Strömen abgerungene Land in rationelle Bewirthschaftung zu nehmen. Eine böse Zeit kam wiederum nach der Verdrängung des Ordens aus Westpreußen unter der Polenherrschaft, bis eine neue Blüthe auch der Weichselniederung unter dem Scepter der Hohenzollern zu Theil wurde, die noch heute angebahnt andauert.

Wie bereits angedeutet wurde, zerfällt das Weichsel-Regat-Delta (zwischen Weichsel und Regat) allmählich von der Montauer Spitze zum Bröchen Haff hin und verfließt sich am südwestlichen Saume des letzteren zuletzt in jene Schilf-, Rausen und Rehrisiche, die, aus flachem Sumpfmoos entsprinkend, dort die Grenze zwischen Land und Wasser bilden. In diesem niedrigeren niedlichen Theil des Delta liegt die Stadt Regenhof und in ihrer Nähe mein Geburtsort, das Dorf Hirschhausen. Hier wechselt bereits höher gelegenes Uferland, Heigenleben, mit äppigen Wiesenflächen. Man unterscheidet denn auch diesen Landstrich als Niederung von dem höher gelegenen Werder. Während zur Ueberschwemmungszeit das Stromwasser von dem Werderboden ohne weiteres Zutun des Menschen abfließt, muß die Niederung durch Wasserschöpfmühlen künstlich trocken gelegt werden.

Auf das Niederungsgebiet nun bezieht sich der Inhalt meiner plattdeutschen Gedichte zunächst, doch gilt er zum großen Theil auch noch vom Werder, da der Unter-

schied in der Bewirthschaftung des Bodens und der Lebensweise der Bewohner hier und dort kein großer ist. Freilich erschien die erste Auflage von „Tieschen Wäffel an Ragt“ bereits im Jahre 1862. Seitdem sind 35 Jahre verfloßen, und es hat sich in diesem langen Zeitraum auch in unserer Heimath manches geändert. So hat der Rinderrückenbau seit einiger Zeit seinen Einzug auch in die Tieschenhöfer Gegend gehalten, — Tieschenhof selbst besitzt eine bedeutende Juckerfabrik. — Ferner sieht man heute dort nach allen Richtungen auf guten Chaussees, eine Eisenbahn führt von der Tieschenauer Bahnlinie nach Tieschenhof u. s. w. Von alledem war natürlich in den sechziger Jahren noch keine Rede. Trotzdem habe ich mich zu einer Aenderung des Textes der ersten Auflage an keiner Stelle entschließen mögen. Der alte Text erscheint ganz unverändert auf's Neue vor dem Leser. Er war ursprünglich aus einem Guß entstanden und hat sich in dieser Gestalt zahlreiche Herausgeber erworben; Blickwerk paßt da nicht hinein.

Dagegen ist die Sчерbung des Dialects im Interesse der hochdeutschen Leser vereinfacht, und der neuen Auflage sind andiebigige Wort- und Sчерklärungen beigegeben worden, die der ersten Auflage leider brisake ganz fehlten.

Gutlich habe ich meine späteren plattdeutschen Erzeugnisse, die fast alle nur im Manuscript vorhanden waren, der neuen Auflage als Anhang mit auf den Weg gegeben. Nichts auch diese Dichtungen den alten Herausgeber willkommen sein und dem Pöcklein in der neuen stattlichen und schöneren Gestalt neue Herausgeber erwerben.

Elbing, im November 1897.

Professor Dr. Robert Dorr.

An de Leser.

Ghy en on Ghesch, Gheschied en Segen,
 Hoget¹⁾ Oker,²⁾ wet Kierus to vlegen,
 Broed elstindich to beloven
 Wag' de leeme Herrgott geven.
 Brochtbar Gely, gelypde³⁾ Kiden,⁴⁾
 Schier⁵⁾ en Werden well ton Werken,⁶⁾
 Dien met schwaere Drumenquasten,⁷⁾
 Gelymet Korn velle Dastren,⁸⁾
 Verjaghetich⁹⁾ sell¹⁰⁾ bi¹¹⁾ Ja¹²⁾ lamen,¹³⁾
 Wenn de Hertich¹⁴⁾ to Eng¹⁵⁾ well garen,¹⁶⁾
 Amoth, Roth bliw¹⁷⁾ niet¹⁸⁾ van Ju,
 Deeme Eed,¹⁹⁾ dat nedsch el²⁰⁾ Ju!



Goden Dag.²¹⁾

W²²⁾ sent²³⁾ l'hoer²⁴⁾ apgroeven²⁵⁾
 En ged besant, dat ja!²⁶⁾
 Wi hebben²⁷⁾ gebangt, af²⁸⁾ gespelt,²⁹⁾
 Als Ringer³⁰⁾ af denn derra.³¹⁾

1) hoget. — 2) Oker. — 3) gelypde = gelyke. —
 4) Kiden. — 5) Schier. — 6) Werken. — 7) schwaere
 Drumenquasten. — 8) Dast, Getreidemass = 60 Schffel. —
 9) Verjaghetich. — 10) sell. — 11) bi = ja. — 12) Eng —
 13) lamen. — 14) Hertich. — 15) ja Gabe. — 16) well garen.
 — 17) blibe. — 18) niet. — 19) Eede. — 20) id. —
 21) Guden Dag. — 22) wir. — 23) sent. — 24) garen = ge-
 lommen, uitschakelen. — 25) afgraven. — 26) dat ja, lichte
 Bejaping. — 27) haben. — 28) af. — 29) gespeelt. — 30) Ringer.
 — 31) denn udsien.

Et bien¹⁾ all lang heron,²⁾
 Du geist³⁾ ent⁴⁾ fremde Land,
 Du met⁵⁾ der Lieb⁶⁾ ward Alles
 Der t'Qu⁷⁾ ons unbekant.

De Elden⁸⁾ hort war'n verfallen,⁹⁾
 De Hüjer¹⁰⁾ fallen en,
 De Lich heet warren¹¹⁾ farwen,¹²⁾
 Dat kann nich anders sein.¹³⁾

Doch et war¹⁴⁾ nich vergehen¹⁵⁾
 Dat Land, ut nich de Lich,
 Du saß¹⁶⁾ et wandern en reisen
 Hül¹⁷⁾ hundert Welen¹⁸⁾ wien!

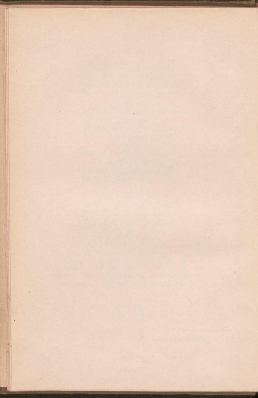
Du Wälen,¹⁹⁾ wenn dar²⁰⁾ kuten²¹⁾
 Et Di²²⁾ mal²³⁾ wedder²⁴⁾ sach,²⁵⁾
 Wull et wie t'Qu²⁶⁾ bi grechen,²⁷⁾
 Wull reren.²⁸⁾ „Godes Tag.“

1) wolte mich bereits lange vorher. — 2) geist. — 3) ich.
 — 4) und mit. — 5) Zeit. — 6) zu Hause. — 7) Wäune. —
 8) vernachlässigen, verlassen. — 9) Hüter. — 10) werden. —
 11) sterben. — 12) sein. — 13) werde. — 14) vergehen. —
 15) sollte. — 16) viel. — 17) Wänen. — 18) Wäldchen. —
 19) heet. — 20) braunen. — 21) dich. — 22) einmal. — 23) wieder.
 — 24) sah. — 25) grüßen. — 26) wolte sehen.

Vortellnes.¹⁾



1) Siehe Erklärungen.



De Nedderingsche Bur.¹⁾

Nien Ohn, dat weer²⁾ en leersier³⁾ Mann,
 Et wart em⁴⁾ nich vergeten;
 Recht jaden⁵⁾ lechrd⁶⁾ et⁷⁾ bi em an,
 Denn heint⁸⁾ wi t'happyeten.⁹⁾

Denn hadd' he jenen Schlappels an
 De plegt¹⁰⁾ mi väl vertellen;
 Dat Plesken leet¹¹⁾ he¹²⁾ nich nigan',¹³⁾
 He meub',¹⁴⁾ jonk freng¹⁵⁾ he Gröllen.¹⁶⁾

'Ken¹⁷⁾ Jährfeng¹⁸⁾ hadd¹⁹⁾ he an der Rogt,²⁰⁾
 Mor²¹⁾ vüle Viech verleschen;
 On alle hebben²²⁾ dat gesegt,²³⁾
 Dat se em gern²⁴⁾ hörden.²⁵⁾

Ik vüle Stücker lechden an,
 Wenn se de Strat²⁶⁾ dar jehen,²⁷⁾
 Denn plegt' mien Ohn vergneegt²⁸⁾ to sein',²⁹⁾
 De nucht³⁰⁾ he gerra narren.

1) Der Niederringer Bauer. — Gewinnt ik besonders die Niederungsgegenst neulich von der Rogt am Tiegenshof kennen, allgemainer die ganze Reichel-Rogt-Niederung. — 2) war. — 3) lehrte. — 4) ihn. — 5) oft. — 6) lehrte an. — 7) ich. — 8) haben. — 9) zusammen (bei einander) gesessen. — 10) plegte. — 11) ließ. — 12) er. — 13) meinte. — 14) kriegte. — 15) Gröllen. — 16) einm. — 17) jährfeng. — 18) hatte. — 19) Rogt. — 20) mo. — 21) haben. — 22) gesagt. — 23) gern. — 24) hörden. — 25) Strafe. — 26) jehen. — 27) vergnügt. — 28) zu sein. — 29) mochte.

Na fern'n eumal¹⁾ en poar Bolas²⁾
En Hantbôsten³⁾ en Wankstetten,
De hald'n en Stôdskien⁴⁾ Jersperglas
Eet wêste Dog⁵⁾ gesnepen.

Se sieden⁶⁾ „Gott, wie eumquest,
Wie trift ist diese Gegend!“
Wien⁷⁾ Ohn sâb: „Schômp⁸⁾ nich op dat Land,
„Blietst t'Pad, wenn't sâben⁹⁾ en regent.“

„Et hât¹⁰⁾ mi blât¹¹⁾ de Vlep en Brand,
„Denn wart't In dat vertellen,
„Dat sî¹²⁾ de Herren swert¹³⁾ Land
„Nîch mehr so wundern sôllen.“¹⁴⁾

Wien Ohn brunt¹⁵⁾ ut sien Glaslen Beck,
Du nu vertell't he Sâchen, —
Dat Genge weet¹⁶⁾ et all nîch mehr, —
Doch mußt'n de Herren lachen.

He sâb: To vâl mi to Ohren leen,
Ween Ji,¹⁷⁾ ons¹⁸⁾ Deuen¹⁹⁾ es²⁰⁾ hêrlich en sâben;
Ji wessen et gottvoll, romantisch,²¹⁾
Ut sentimental²²⁾ en ameserlich.²³⁾

Dat mag wêcht²⁴⁾ op der Hêdgê²⁵⁾ so seuen,²⁶⁾
Wenn Ji en Wost²⁷⁾ herinnerrenen, —

1) eumal. — 2) Bolas. — 3) Hantbôsten. — 4) Stôdskien.
— 5) Doge. — 6) seggen. — 7) wien. — 8) schômpft. —
9) sâben. — 10) sâb. — 11) nu. — 12) sâ. — 13) über
hât. — 14) sôllen. — 15) wart. — 16) weet. — 17) nicht Jhr.
— 18) wessen. — 19) Deuen. — 20) ist. — 21) romantisch. —
22) sentimental. — 23) ameserlich. — 24) vielleicht. — 25) Hêdgê.
— 26) seuen. — 27) Wost.

Ons Zinnen es blot wëndlich¹⁾ an nett,
Ut buterden²⁾ en bidden³⁾ sett.

Ut et weert mal der maat⁴⁾ de Berg,⁵⁾
Et decht⁶⁾ an Wiesen, decht an Zwarg,⁷⁾
Wi wech dort gang beuut⁸⁾ to Roth,⁹⁾
Hi, Zich, der weert¹⁰⁾ sich mal geers doot.¹¹⁾

Hi, lewer¹²⁾ verhuup¹³⁾ et bi ons en Water,
Hi der verhungers, will wer, lat em.¹⁴⁾ —
Doch wat et wull seggen,¹⁵⁾ de Zich en der Stadt,
Se schelenen¹⁶⁾ saken en weeten nich wat.¹⁷⁾

Et hebb der mal 'nen Singfang hört,¹⁸⁾
De weert mi en Sungen to geleht,
Der leem vum Bar af menget¹⁹⁾ vör,²⁰⁾ —
Na, so's maatsch Tig²¹⁾ gewi²²⁾ et sich mehr.

Wie kumen blot de Menschen gldoen,²³⁾
Dat wi en Gardes ons verketten,²⁴⁾
Hi'n²⁵⁾ Krot²⁶⁾ Wuchsen, Zich lat Tog²⁷⁾
Se menden buterden af noch:

Dat wi wöl an de Blumen²⁸⁾ rissen,
On flüchtig²⁹⁾ na de Sterren³⁰⁾ bissen,

1) wëndlich. — 2) aushenden. — 3) bidden. — 4) geistlich.
— 5) den Bergen. — 6) dachte. — 7) Zwerg. — 8) beflommen.
9) zu Wuthe. — 10) wider ich. — 11) todt. — 12) lieber. —
13) ertrinke. — 14) laß ihn, mag er. — 15) sagen. — 16) schreiben.
— 17) maat. — 18) geleht. — 19) mancher. — 20) vor. —
21) demmeß Berg. — 22) gibt. — 23) glauben. — 24) ver-
ketten. — 25) kein. — 26) Krotz. — 27) wüßlich: Seute, laßt
Zug; ein Anfang der Verwundung. — 28) Blumen. —
29) flüchtig. — 30) Sternen.

Bi'm Rauschen al' freieren gan',
As habb' wi wieder unsicht' to den.¹⁾

Habb' na dat Fräulein quirilert,
On habb' de Singfang apgehiet,
Dein Lachen se ganz kum'vornat,²⁾
Ja, menge Heulich³⁾ hülben⁴⁾ gar.⁵⁾

Na, lat mi jo'm Topf befallen⁶⁾ —
Doch, wenn't Ja leen es, wöhl't vertellen,
Ähr⁷⁾ Bage⁸⁾ en ahre Fülle,
Wie't en Wahrheit bi ons geit to.⁹⁾

Nien Ohm Rappd'¹⁰⁾ sit dat Fiepen freich,¹¹⁾
Dat laden Heub'¹²⁾ et grallig;¹³⁾
Wi satten lustig¹⁴⁾ om¹⁵⁾ den Deich,¹⁶⁾
Ond weer von Parten¹⁷⁾ mellig.

Nien Ohm rechen erse Pries' Todad,
Se verk'¹⁸⁾ darmit sich sparen.
Dann säd he: Na, na hört den Schrad
Ut mine junge Jahren.

Nien Sater habb Geisshen vül,
Du leet mi immer minen Wöu¹⁹⁾,
Denn't mal so recht vül Toßheit mach,²⁰⁾
Plegd' he to segg'u: „De Jung es klost.“²¹⁾

1) nicht. — 2) than. — 3) ungründlich. — 4) Braut-
kiste. — 5) weiten (hätten). — 6) jagt. — 7) sollte mich
selb ein Gefährte anwerben. — 8) ohm. — 9) Bäume. —
10) jagt. — 11) freige. — 12) reich, aus uns. — 13) flüchtig.
14) grallig. — 15) lustig. — 16) um. — 17) Tod —
18) freige. — 19) hat. — 20) Willen. — 21) mochte. —
22) Aug.

Et weerb¹⁾ en sterbel²⁾ (smoed³⁾ en stroom,
De Wäker⁴⁾ segen⁵⁾ mi vriendlich⁶⁾ an;
Wet Wellerich Vieslen⁷⁾ hebbe⁸⁾ el Täg,⁹⁾
Wie weem ons geb ganz ohne Täg.

Doch wie dat bene menschen so geit,
Wi habbe¹⁰⁾ ons geern alle best,
Da't kunn dat Wäker doch nich frien,¹¹⁾
Dene er Hospital¹²⁾ weer wie in Hien.¹³⁾

Dat geit man nich, blot t'hoptweenen,
Man mott el sene Onschick¹⁴⁾ kennen,
Seuff floppt de Rath an Duer en Tören.¹⁵⁾
Da kerner will von andern hören.

So weer je mine Spielbrut¹⁶⁾ bleib;
Am Gung sidd el mit von er loß,
Da freib' 'ne Tochter¹⁷⁾ von Dammjchen Schmitt,¹⁸⁾
De brocht¹⁹⁾ siendstend Thaler²⁰⁾ mit.²¹⁾

Na, Vieslen green²²⁾ en bät²³⁾ völliht,²⁴⁾
Doch geit dat Stammen nich so licht,
Heck²⁵⁾ freib' je minen Nahber²⁶⁾ Franz,
De Jung weer ritt,²⁷⁾ je paffen ganz.

1) weerb. — 2) sterb. — 3) smoed. — 4) Die Wäker.
— 5) segt. — 6) freundlich. — 7) Wellerich Vieslen. — 8) Streiche.
— 9) heissen. — 10) Hospital. — 11) gar zu klein. — 12) Un-
schick, Vermögensverhältnisse. — 13) an Thor und Thoren. —
14) Spielbrut. — 15) Tochter. — 16) Schmitt, der am Damm
wohnt. — 17) brocht mit. — 18) siendstend Thaler. —
19) weint. — 20) ein wenig. — 21) völliht. — 22) bald. —
23) Nachbar. — 24) ritt. — 25) paffen

„Ah,¹⁾ w²⁾ doch jidd,³⁾ Du Anasterbort“,
Reep⁴⁾ na de Munn⁵⁾ von Dore,⁶⁾
„Schün⁷⁾ da bi nich, dien schlichtel Hart
De Lich noch vortolauen?“⁸⁾

„Gadd⁹⁾ et gewist¹⁰⁾ von diener Deut,
Et habb¹¹⁾ bi sich genomen.“¹²⁾
Ha, loch¹³⁾ de Ohn gang hell en lab,¹⁴⁾
Denn weert¹⁵⁾ I et sich genomen.“¹⁶⁾

Doch met et jegg¹⁷⁾n wull, miene Ferra,
De Licken hefft¹⁸⁾ mi jidd noch geern;
Se licht uf noß en merst, dat weert¹⁹⁾
To der Lich bloß²⁰⁾ en Spaff von et.“²¹⁾

Da glöwt mi, Ferra, et seg et jid,
Sal Erbilbung es uf darbi,
Dat wore²²⁾ zu glöwen, je förm²³⁾n sich lewen,
Wenn je jid noch befrum ewen.“²⁴⁾

Wie wül, de anfangs Engel weern,
Kunnen²⁵⁾ jid stund²⁶⁾ domsch²⁷⁾ verbeern²⁸⁾a,²⁹⁾
On wöschiden³⁰⁾ jid dat Erse bloß:
„Ach weern wi end man wedder leb“.

Dat Jange tredt³¹⁾ jid eumer an,³²⁾
Du jide³³⁾ Jen hefft geern den Nama;

1) ah. — 2) w. — 3) jid. — 4) reif. — 5) Munde.
6) von Ohn her. — 7) schön. — 8) gewacht. — 9) ge-
nommen. — 10) laut. — 11) genommen. — 12) hat. — 13) mer.
— 14) bloß, nur. — 15) her. — 16) gew. — 17) eben. —
18) formen. — 19) jidd. — 20) nachher. — 21) erlesen. —
22) wöschiden. — 23) nicht sich an. — 24) jid.

Wenn alle freegen, wat se wünsch'en,
Dat meer en Onglück¹⁾ siet de Mensch'en.

„Na, Oker," lacht' de Kunn, „an hie'
Kak op met diene Riek,
On dat ef bi dat seg, ef meer
Oalmegs²⁾ met bi loftek³⁾." 4)

Nien Oun lid: En der Verjahrtich
Flagt ons de Zegang,⁵⁾ leetse Riek;
Et alle Waterdinst vórk⁶⁾
Goch't'n⁷⁾ wi ons medder Licht⁸⁾ en fri.⁹⁾

Tene deint ef stred¹⁰⁾ mien Glasfen Derr
Nach mal so geern as vócher,¹¹⁾
Nä, Riek, se'n schmiedet, deeget¹²⁾ Jeld,
Et wort unsicht Schönnit op der Welt.

An gemen wi ons ferne¹³⁾ Rast,
De Edellich¹⁴⁾ heft grote Hast;
Doch seud wi met dem Feu en Klaren,
Tene plegen wi spogern to seken.

An sönt' wi olle Friud verferken,¹⁵⁾
On mal en Noetel Wachten¹⁶⁾ spetern;¹⁷⁾
Na Ruffen¹⁸⁾ eh'r¹⁹⁾ et²⁰⁾ diefren²¹⁾ wöll,
Zeit²²⁾ wi bi'm Derr ons hen to'm Spill.²³⁾

1) Unglück. — 2) Oalmegs. — 3) wünschen. — 4) Der
Zegang, das Ausbleiben und Abfließen des Uebels in den Strömen.
— 5) vorbei. — 6) stützen. — 7) leicht. — 8) frei. — 9) strada,
sefect. — 10) vorher. — 11) trocknet. — 12) leine. — 13) Eitel-
sch. Zeit der Festjahresfeierbegehung, die der Gemeinde verher-
geht. — 14) besuchen. — 15) Wachen. — 16) sprechen. —
17) Nach dem Nachmittagsessen. — 18) besser. — 19) es. —
20) besser, nicht werden. — 21) sagen. — 22) Spiel.

Eolo¹⁾ en Woisch, dat geit recht gah,
 Raughaecht erchtigt en bät dat Biet;
 Dann Zi de Dur rich spöken nache,
 Gildot mi, denn durt²⁾ he werf³⁾ nich jehc.

Et jeh, wi sahren geten spageten,
 Dem Gauen mög wi rich met hēren;
 Na, Met op Straten rommerranen,⁴⁾
 Dat werd hi ons nien Tag rich⁵⁾ seunen.

Doelb kommt de Kuch,⁶⁾ de brode⁷⁾ Tied,
 Na, Met de Plag denn met de Tied;
 So weeten, Jider bruht⁸⁾ se nödig,⁹⁾
 So waren se graf en äverndig.

Det Oen,¹⁰⁾ weert¹¹⁾ uf noch se jehc,
 Rich enner¹²⁾ innert¹³⁾ weilt¹⁴⁾ better¹⁵⁾ jeun'u;
 Se juingen¹⁶⁾ Ja en spökeeren,¹⁷⁾
 On weeren nächst, as¹⁸⁾ bläs bevereen.¹⁹⁾

Et seg Ja, en verstat²⁰⁾ mi gah,
 De Dur heft wraftig²¹⁾ huc Roth;
 Wenn soll he en de Bloenen rissen,
 En flitig na de Sterren²²⁾ rissen?

1) Eolo, Wind und Vandalhaecht sind Kartenspiele. —
 2) durt, wirtshaus. — 3) gewalt. — 4) umherlaufen. —
 5) nach Tage nicht, einmal. — 6) die Straie. — 7) viel be-
 schäftigt. — 8) braucht. — 9) nöthig. — 10) das Ofen. —
 11) wirt. — 12) inner. — 13) bereits et. — 14) wohl. —
 15) besser. — 16) Gegenstände ohne Roth magig umherwerfen.
 — 17) Aufpöckungen machen. — 18) als. — 19) aus dem
 Zwang. besser, Bitterkeit geben. — 20) versteht. — 21) mach-
 käftig.

Ma, wenn wi't leere Glas befehen,
 Denn bill wi, of de Weid wi't greeue,
 On hewo wi't Og na'm Himmel richte,¹⁾
 Will wi na Somersdieu en de Socht.²⁾

Es Mot dat Weider³⁾ nich te slecht,
 Ward em August de Kuft verröcht;⁴⁾
 Ra hewo wi Tied mal Jagd to maken,⁵⁾
 Wi weeten uf wat Oets to faken!⁶⁾

Dat es 'ne noble Poffejen⁷⁾
 Nich blot jde'n⁸⁾ Geween⁹⁾ on Earen,
 Wi jagen op dem eegenen¹⁰⁾ Fild,
 So tron,¹¹⁾ es hied¹²⁾ ons jast de Welt!

Teich'en¹³⁾ ward¹⁴⁾ uf on't Feld gedocht,¹⁵⁾
 Det Winterjäh¹⁶⁾ en de Gerd¹⁷⁾ gebrocht,¹⁸⁾
 Det¹⁹⁾ Stoppel²⁰⁾ jahre de Hied²¹⁾ na'r Roth
 Am Sondag,²²⁾ wenn't dem Herrn na'cht jhed't.

Hil ward de Samgarb²³⁾ nich vergeten,
 Det Tied grischöcker²⁴⁾ en gemeten,²⁵⁾

1) gerichtet. — 2) Felle. — 3) Weiter. — 4) verrichtet, besetzt. — 5) machen. — 6) faden. — 7) Poffen. — 8) hier. — 9) Grafen. — 10) eignen. — 11) vorzüglich. — 12) gehöret. — 13) Juchterweide, Jagdwald. — 14) wird. — 15) gedacht. — 16) des Wintergetreide. — 17) Gerd. — 18) gebracht. 19) bei, bei = das. — 20) die Stoppeln. — 21) hier die verstreuten Dreschwinde, Stäben, welche die langen Stoppeln, die man früher beim Abstreichen des Wintergetreides sehen ließ, abzudecken nach Sonntags, an welchem Tage es kein Arbeit für den Herrn gab, an ihrer Stelle, Stäbe, mit dem Fußboden des Herrn besetzen. — 22. Sonntag. — 23) Samgarum. — 24) das Licht abgeköhlet. — 25) gemessen.

Op den Bâne¹⁾ gestiet,²⁾ op Zakes en Tig,³⁾
Wat dat schone ritt, dat gieno Ji nich!

Berjmoten, Groukes, Plumen, Spillen,
Al Hghes, Drantes,⁴⁾ wat Ji willen,
Te Pantof⁵⁾ en te Appelmoss;⁶⁾
So'n Dongerd' es to'm Staat nich bloet.

Wien Ohn ging schu'n, wie't Hedder meert;
Et broef all borch van bansen⁷⁾
Et brocht de Herren sterket Beer,
De Kammle⁸⁾ lach⁹⁾ am Dues.

„Na, herri Ju Herren, strod es't schu",
Brep ons de Ohn entlegen;¹⁰⁾
De leen grad¹¹⁾ miene Richte¹²⁾, 'nen,
Herrgott, de meert verlegen!

„Schind de Margell ist wekter, wat?"
Sich nu de Ohn ganz schidum,¹³⁾
„De Herren hebben¹⁴⁾ 'en der Stadt
Sich meert es bi geseh'n."

1) Bodenraum. — 2) ausgebreitet. — 3) auf Zaken und Tig wurde das Obß auf dem Beter ausgebreitet, um es der Hitze zu brennen. — 4) Bergamotten, Gewürzen, Pfeffer, Spillen, Agchen, Tranchirsel. — 5) Pantoffeln. — 6) Apfelsäure. — 7) es brach bereits durch den steh. d. h. die Hölzer zertheilen sich, und die Sonne brach sich Bahn. — 8) Wägen, Tanne. — 9) sticht. — 10) entlegen. — 11) gerade. — 12) Richte, wird auch gebraucht, um eine Sache zu bezeichnen. — 13) schidum, Hölz. — 14) hebben, haben = haben, eine Doppelform wie bloet und bloet = nur. Der Dialekt hat manche Doppelformen, und es wurde darunter gewählt, je nachdem die eine oder andere Form gerade besser klang.

Se stand¹⁾ noch op bersejstigen²⁾ Stob'³⁾

Du lachst⁴⁾ se ien⁵⁾ en geest,⁶⁾

Dat eenet von de Herren is:

„Parbleu! la petite est belle.“⁷⁾

Dat lachend⁸⁾ mienem Ohm en bät.

Dat he ganz grullig qualmen⁹⁾ doch.

He isd; Hu isd Zi wieder hier'n.

Dat isd en Deum wi hier söhr'n.¹⁰⁾

Hiet, Herren, henn wi engeaust,¹¹⁾

Deum ward af well en bät geschmaust.

De Lieb frien¹²⁾ ere Stoppesmaus,¹³⁾

On saken gäst et af 'nen Tanz.¹⁴⁾

Hin Stabog ga' wi fram¹⁵⁾ na'r Rierl,¹⁶⁾

Wi danken isd dat Göttesmaus,¹⁷⁾

On bidden,¹⁸⁾ dat uns ick Geföhren

De leere Herrgott mög bemöhen.

Martin, Zi Herren, ward engehaust¹⁹⁾

Et isdent²⁰⁾ on regent met Gewalt;

Doch biste²¹⁾ Lieb e Jeher kumt.

Wi send an Storm²²⁾ en Rill²³⁾ gewent.²⁴⁾

1) stand. — 2) bersejsten. — 3) Stille. — 4) lachst. Der Dialekt hat im Imperfect durchgängig das alte „st“. — 5) iem, iemherzig. — 6) ungeschmeckt. — 7) Wahrschein! Die kleine ist schön. — 8) kam ein wenig das Nachen an. — 9) Beim Rauschen vielen Dampf ausstossen. — 10) hören. — 11) eingeatmet. — 12) bekommen. — 13) Entschmaus. — 14) Tanz. — 15) fremd. — 16) Riehe. — 17) Göttesmaus. — 18) bitten. — 19) die Herbe und Rille werden für den Winter in die Ställe gebracht, während sie im Sommer auch die Kühe im Ficken auf der Weide gebracht. — 20) kumt. — 21) biste. — 22) Sturm. — 23) Rill. — 24) gewöhnt.

Na ward dat Becken¹⁾ ged' geplagt,
Getrüg²⁾ g'tericht³⁾ on Holt⁴⁾ gesägt;
Den Schlappel⁵⁾ an, de Pies en Rual,⁶⁾
Went' i' buten⁷⁾ stönt, dat's mellig hunt.⁸⁾

Rönt' overde⁹⁾ gar de Rafter¹⁰⁾ d'r¹¹⁾
To'm Geloipel¹²⁾ on so wat her,
Du ward geplappert dit en dat,
Denn mast end Storn on Stien¹³⁾ nich wat.

Dat meen,¹⁴⁾ Ji Herre, vom Schrickshoh¹⁵⁾,
Dat es 'ne Pest on me'r¹⁶⁾ wat Ried,¹⁷⁾
Went wi nu stien¹⁸⁾ frant en fri
Op dat¹⁹⁾ en Hoff,²⁰⁾ op Schwend on Ti.²¹⁾

En bissen²²⁾ Stüd²³⁾ Nun' wi wat lissen,
H'r²⁴⁾ Raverich Gög²⁵⁾ besseer²⁶⁾ am meissen,
He brocht von Rensberg,²⁷⁾ Schmerenoth,
Gang warm al frisch en Bäderbrod.²⁸⁾

1) Becken, Beckenstuck. — 2) Getrüg. — 3) g'tericht. — 4) Holt. — 5) die Felle im Rande. — 6) Rual. — 7) beaglich beugen. — 8) stönt. — 9) der Rafter. — 10) herüber. — 11) Schwingelbän, Schwingen. — 12) nicht. — 13) Schrickshoh. — 14) nicht. — 15) Rens. — 16) schick. — 17) schick. — 18) das Frische Hoff. — 19) Lust, Schwend, Dinge sind Rensberg in der Rensberg und Rensberger Rensberg, welche der Rens, die ist Frische Hoff nicht. — 20) nicht. — 21) Stüd. — 22) aber. — 23) Rensberg Georg. — 24) nicht, nicht. — 25) Rensberg. — 26) Er ist von Rensberg mit dem nach warmen Brod auf Schlingelbän über das Frische Hoff, und das Brod war nach nicht abgeflut, als er in seinem Gein in der Rensberg, nachdem er zehn Malen zurückgelegt hatte, anlangte.

Kömmt Schlöbba¹⁾ geit dat Klattis af,²⁾
 Jacht Zu, wat Peerd³⁾ hefft, op den Traß.⁴⁾
 Or dat es denn de dägste⁵⁾ Mann,
 De Zu am besten draven⁶⁾ kann.

Dar mett⁷⁾ et mi en bälken laden,
 Et hadd' noch enner Peerd to'm Draven,
 So flutt⁸⁾ jaß keener mett⁹⁾ mi jehere —
 Na, Derten, un schient¹⁰⁾ et klar to warren.¹¹⁾

Zu, ghiet mi, wren't nich regent ewen,
 Kemm' wi hier af en godes Venden,
 Ou wie 't beschreiven¹²⁾ onsen¹³⁾ Dar,
 So es he wraßig von Rater.

He red't nich vää, hölt¹⁴⁾ mehr op Dolen,¹⁵⁾
 He ward as Jriad Zu nich verlaten,¹⁶⁾
 Ou hem Ji¹⁷⁾ to'm Densch gefahren,
 Met Et'n en Draken¹⁸⁾ noch nich sporen.



1) Schlöbba. — 2) verführerisch das Klattis, Schlitt-
 schuhs. — 3) Pferde. — 4) auf den Trach, in die Hette. —
 5) tüchtigste. — 6) traben. — 7) met. — 8) so leicht, bald. —
 9) ähnlich in die Hette sehen. — 10) scheint — 11) sich auf-
 gehoben. — 12) beschreiben. — 13) unsern. — 14) hält. —
 15) Dolen. — 16) verlassen. — 17) kommt Jhr. — 18) Ofen
 und Traken, das heißt: mit guter Bewehrung.

Da hier Stelle möchte ich ein Wort über den in diesen
 Gedichten gebrauchten plattdeutschen Dialekt sagen. Das Platt
 der Weichsel-Regatsiederung unterscheidet sich nicht wesentlich
 vom Platt in andern Gegenden Mitteleuropas. Es hat sich in
 Mitteleuropa seit der Ankunft des Christen und der Germanisierung
 deutscher Völker eine besondere preussische plattdeutsche
 Mundart herausgebildet, was ich genauer in meiner plattdeutschen

De Brak.¹⁾

Wenn utgangs März²⁾ de Berghesform

Schoor hielt am olen Riartenborn,³⁾

De Jarich⁴⁾ verpliert,⁵⁾ dei Dsch⁶⁾ spritt⁷⁾

Uebersetzung von Schäfers's „Lüpfte Weiden von Winkler“,
Ergänz. 1837, in einer besondern Abhandlung „Der plantentzige
Zustand der Provinz Preußen“ nachzuweisen habe.

1) Der Damm. (Leich) Durchbruch. — Die an- und zwischen
den Mühlungsarmen der Weichsel, nämlich der Weichsel und
Regel, liegen die Weiden sind durch hohe, starke Leiche,
hier Dämme genannt, gegen die vorerwähnten Flüsse der ge-
nannten Stroben geschützt. So mächtig diese Leiche sind, und
trotz der in dem letzten Jahrzehnt bereits wohl vorgerichteten
Regulierungsarbeiten an der unteren Weichsel und des Durchbruchs
der Weiden bei Eickensdörfer, durch welchen der Lauf dieses
Flusses in gerader Linie in die Ostsee geführt ist, sind die Über-
schuttmungsarbeiten für die Weiden noch keineswegs
völlig beendigt. — Wägen wird hier der Aufbruch des Eises
im Frühling (März oder April) und der Abfluss der vorerwähnten
Stromschnellen in die Ostsee genannt. Der Schutz und die
Wartung der Leiche liegt dann den verschiedenen Leich-
verwaltern ob. Dazu außerdem die den Leichen zunächst geloge-
nen Dörfern die nötige Zahl von Arbeitern (Knechte) mit
Wagen und Viehen und dem erforderlichen Material,
Speisen, Wägen, Betteln, Taug u. s. w. an den Damm. Die
Knechte über die Dammstrecken heißen Regenten, deren
nächste Vorgesetzte sind die Leichverwalter. Auf die compli-
cirten Verhältnisse der Leichverwaltung kann hier nicht näher
eingegangen werden, da obiges Obiect hauptsächlich nur des
großartigen Naturereignis und die Folgen desselben für die
Weidenverwalter schildern will. — 2) utgangs März, am
Ende dieses Monats. — 3) Riartenborn. — 4) Jarich. — 5) ver-
pliert. — 6) Dsch. — 7) spritt.

En ole, molle¹⁾ Tünn²⁾ onschmitt,³⁾
Wem af de lehie Schuur opstant,⁴⁾
Denn ward ons doch en bät benant.⁵⁾

Dat heet,⁶⁾ de Jägung⁷⁾ es nich wiet,
Denn kumt för ons de schilpame Tied,
De Damm⁸⁾ ward 'heert⁹⁾ on vörgeheht,¹⁰⁾
De Steining¹¹⁾ en de Höcht gebrocht,
Nu ga wi jben Dag to Beer,
Es hören, af¹²⁾ met Riet¹³⁾ meet.

Dar baten lett¹⁴⁾ et graßig nog,¹⁵⁾
De Weg enjehret, blottig,¹⁶⁾ tog,¹⁷⁾
De ganze Gegend traurig giel,¹⁸⁾
Es alle Gewoes brüunt¹⁹⁾, dat Is,
Diet leg²⁰⁾ held em Water stiet,
Dat jalen ap de Trösten²¹⁾ giet.

Wiet eenmal ward ons rapperieert:²²⁾
„Diet Is heßt bawen²³⁾ sif geteet.“²⁴⁾
De halve²⁵⁾ Mannschafft ritt²⁶⁾ na'n²⁷⁾ Damm,

1) molle. — 2) Tünn. — 3) onschmitt. — 4) aufstaut.
— 5) bestimmen. — 6) heißt. — 7) Jägung. — 8) Damm,
Wasserabfuhrung ohne Ried. — 9) gehört. — 10) hervorgehelt.
11) Wie in den Schreuen angebracht's Gerüst, um das Ried
benant zu stellen. — 12) ab. — 13) Riet. — 14) laßt, steht
und. — 15) genug. — 16) aufgerichtet. — 17) jäh; der aufge-
richtete Behälter ist jäh. — 18) grün. — 19) in den Wäldern ließ
sich das Eis von den Wäldern und treibt in die Höhe. —
20) niedrige. — 21) Die Wälder sind überflutet. — 22) Trif-
ten. — 23) Die Wälderberichter werden rappertiert genannt. —
24) eben, im ebenen Flußlauf. — 25) gerührt. — 26) halbe.
Die halbe Mannschafft, zunächst zur Lebensrettung des Stierens.
— 27) reitet. — 28) nach, zum.

Ik jiber fragt, of Karichs linn. —
Ja, Dieb, et es keen lieuet Spill,
Wehr Water as man trinken wöll.

Toch heofft Iduut schönnere Liebling¹⁾ an,
De wöll belangflich maken lann:
„Dei Is jung werden²⁾ as to garen.“³⁾
Nu mach, wöll'n onsen Mann wie sinen,
De ganze Mannschafft requereert,
Negenen, Dieb en Negensperre.

Niet Pantel ward de Fack⁴⁾ gefüllt,
De Dur trefft met de Dieb en't Feld,
Schnell Spar'n⁵⁾ an, schueret⁶⁾ de Ding⁷⁾ out Die,⁸⁾
En adunt Hühner von sinem Die,
He firt to Perck, los geit de Jagd
En holder dinsten Verjahnacht.

De Rapt,⁹⁾ as weer de Tüchel los,
Traffelt en lalt, wie'n Ziel¹⁰⁾ Wod,¹¹⁾
En wie de Richtig¹²⁾ dorch de Racht¹³⁾
Hörs¹⁴⁾ Strom en Is; en willer Racht
Guld¹⁵⁾ et nich en de beste Rier,¹⁶⁾
Du't rent en brökt wie Eugemitter.

Wosd hier es de Regent, heofft dar,
He wot: „He Dieb, et hefft Gefahr,
„Wosd dunnhoch seit bi eus dat Water,

1) Kuchel. — 2) wirt, im neuen Strassenland. — 3) geht; hat die geht, es wirt im Strass. — 4) Fackel, ein aus Holz geschnitzter Koffer. — 5) sparen. — 6) schneidet. — 7) Hirt. — 8) Dieb. — 9) Rapt. — 10) Ziel. — 11) Wad. — 12) Ritt. — 13) Racht. — 14) Hirt. — 15) Gold. — 16) Hirt.

„Wi welken, ritt¹⁾ de Brak, denn lat em,
„Schlat Rastek,²⁾ heppet³⁾ de Roder to,
„Det Water weß⁴⁾ om einen Schoß.“

Der Vhut ein Terp⁵⁾ es All's alart,⁶⁾
E jeder lurt,⁷⁾ wie't warren ward.
Zerodhter wessen dat Wassde:
„Det Water soll⁸⁾ bi end to seht,
„Dat Is holdt' daten Is verschutten,⁹⁾
„Bi Schodmoold¹⁰⁾ hefft et durchgetren.¹¹⁾

Beede kennt de ganze Schwach an,
E jeder redet,¹²⁾ wat ich¹³⁾ he lant,
De Bar kennt frigg¹⁴⁾ on rapt an er:¹⁵⁾
„De Brak wet, Rind, dat helyt auscht mehr,
„Du mußt¹⁶⁾ de Heller stund abriemen,¹⁷⁾
„Et schust kann sich dat Berch¹⁸⁾ verschleimen.“¹⁹⁾

1) reist; man sagt, der Bruch reist, was eigentlich vom
Teich gilt. — 2) schlägt Ruten; sobald die Grenzhöhe die
Dammhöhe erreicht hat, sticht man auf letzterer hölzernen Ge-
staltungen auf aus Pöhlen und Stämmen mit hölzernen ge-
packten Tieg. — 3) heppt. — 4) wach. — 5) Dorf. —
6) alarmirt. — 7) erwartet. — 8) ist, der Wasserpiegel senkte
sich; geschieht dies plötzlich in bedeutendem Maße, so ist es ein
sicheres Zeichen, daß weiter oberhalb ein Durchbruch entstanden
ist. — 9) vermuthen, das heißt, daß Eis hatte sich oberhalb ge-
stapelt, eine Stöpfung gebildet, und dadurch ein rasches, den
Dammdurchbruch bewirkendes Auswaschen der Wassermaße ver-
ursacht. — 10) Schutmoor, Dorf unterhalb Marienburg am
linken Wegetufer. — 11) durchgerissen. — 12) redet. — 13) irgend.
— 14) fragt. — 15) ist, nach seiner Frau. — 16) muß. —
17) abreißen. — 18) Berg. — 19) verschleimen.

De Ketter waren vörchgerocht,
 Tet Reck ward en de Höcht gebrocht,
 On bit dat Alles es vernichtet,
 Ward Schwer¹⁾ en Arbeit nich gepart. —
 De Dag brukt en, de Sonn schient hell
 Op't Water an der Hüsen²⁾schwell.³⁾

Det Water wasi noch nügen⁴⁾ Dag;
 De Our hefti jene Roth en Blag,
 Wahet op den Vän⁵⁾ met Sad en Vad,
 Hefti selbe Rät⁶⁾ wäl Ungemad;
 Dat Water staut noch enner op,
 Sleit nügen⁷⁾ bit am Heusterleup.⁸⁾

Der baken, wiet, so wiet du stist,⁹⁾
 Blot blauket, witter¹⁰⁾ Water bligt,
 Tat spält¹¹⁾ de Widen¹²⁾ om't Geischt,
 De küssen¹³⁾ trurig en de Höcht;
 Du lamen, wot Storn treffen kann,
 Heutregen¹⁴⁾ gild de Waden¹⁵⁾ en.

Hoch stigt vort över'm Waterplan
 En Kaver Post de wille Schwan,
 De Rotzgans¹⁶⁾ trefft, de Faste¹⁷⁾ schwarzet,¹⁷⁾

1) Schwerdt. — 2) Hauschwelle. — 3) reicht neun Tage. —
 4) Robbenwasser. — 5) selbe Rinde. — 6) arden, im unteren Theil der
 Binner. — 7) Heusterleup, Heusterbott. — 8) heftig. — 9) weißes. —
 10) spielt. — 11) Weiden, hier sind die Kopfweiden gemeint,
 deren Rinde vom Wasserpiegel erreicht werden. — 12) küssen.
 — 13) Heustehen. Das Hen wird in Reihen zusammengebracht,
 lagert mit Stroh und einer Leine zusammengepfunden; und in
 Heustößen (Haufen) gebracht. — 14) Regen. — 15) Wadengans,
 Wildgans. — 16) Geflügel. — 17) schwarzet weiter.

Vom Broj- en Lakenoll anlorent,¹⁾
De Brödent schottelt²⁾ op de Waken,
De Wäven schrien, de Heister³⁾ lachen.

Zangt erst dat Water an te jallen,⁴⁾
Dat is de dultje Strom wöl volken,⁵⁾
Denn weket de Bur is siene Gut,⁶⁾
He jett ein Jeld Vollriesen ut,⁷⁾
Seket morgens freij⁸⁾ to'm Dichten⁹⁾ her,
On möt an Schöpper¹⁰⁾ on Hejher¹¹⁾ jeun'.

Doch dat es nich onse Ratur,
Dat Schöpper en Hejher spölt de Bur,
On de ons Water schiedt, de Sand
Wast ons ut wedder dreeg¹²⁾ dat Sand,
Denn schmet¹³⁾ wi Necht¹⁴⁾ en Sonn an't Lich,¹⁵⁾
On griepen¹⁶⁾ to'm Plog¹⁷⁾ wie Buertlich.

- 1) Das Brojen- und Lakenoll kommt um den Haber. —
2) Die Brödenze schüttelt sich. — 3) Heister. — 4) Das Wasser fällt,
der Wasserspiegel sinkt. — 5) eigentlich: zu Thel gehen, abwärts-
gehen, versinken. — 6) Gut. — 7) er sagt, legt Reusen aus, um
Fische zu fangen. — 8) früh. — 9) aus Lichte gehen, aus dem
Wasser heraus, um den Tag zu sehen und zu nehmen. —
10) Schöpfen. — 11) Fischen. — 12) treiben. — 13) werfen. —
14) Nacht. — 15) an die Sonne. — 16) greifen. — 17) Pflug.



De Oproff.¹⁾

Mi toff²⁾ de Batsch³⁾ 'nen jchönen Hof:
„Mi Söhn, un bar mi ged;“
„Na Batsch, dat meenst du nich so groß,
Dor f'f⁴⁾ von Rapp to Got.“⁵⁾

De Anjang of 'ne Weertshöf⁶⁾ hadd',
Doch hand' dat nich recht ut,⁷⁾
Sehr selten word of maulod⁸⁾ satt,
Ut weer de Weertshöf⁹⁾ Bent.

Wenn of nich enner bi er stund,
Weer of de Schlingel bar,
Denn ging de Weertshöf¹⁰⁾ hantekunt,
Dat word of borch gewahr.

Et dacht, wenn Alles ist bestriet,¹¹⁾
Denn bliem of nich allern,
Du bit¹²⁾ to'r Rieste es nich wiet,
Man fluch en en de Ween.¹³⁾

1) Der Aufsatz. — Es war früher in manchen Niederungs-
gegenden Sitte, daß ein junger Mann, der auf Fickens Führen
ging, bevor er seiner Andernachsten einen Heirathsantrag that,
in dessen Saal zu ihrem Hause ein und einen Besuch machte.
Seine Absicht, sich als künftiger Fickler vorzustellen, wurde von
seiner Wirthin recht wohl erkannt, worüber niemand dardrüber
sprach. Aus der Aufmerksam, die ihm zu Theil wurde, schloß er
darauf, ob er wohl gemocht sei, und stellte dann erst beim näch-
sten Besuch einen förmlichen Antrag. — 2) kaufte. — 3) Vater,
Besitzer. — 4) Ein Ich. — 5) Blüthe. — 6) sollte nicht
aus, taugte nicht. — 7) kann. — 8) sich verheirathet. — 9) bis.
— 10) in die Weine, eilig.

„Jehann,¹⁾ nu jaded²⁾ mi den Blö³⁾.
 Doch g⁴⁾st em erst 'ne Watt,⁵⁾
 Jehann, or si du ganz gewiß,
 Sonndag dar ward noch wat.

Or putz den Fing⁶⁾ mi schmed en blau,
 Sonndag,⁷⁾ Jan⁸⁾ rich et ap,⁹⁾
 Or schne¹⁰⁾ de Wägel¹¹⁾ nich so lang,
 Et rich sonndag Galsop.“

Et kern doch P¹²⁾lehen¹³⁾-Edeuberp,¹⁴⁾
 Et roet ul doch den Helm,¹⁵⁾
 Et kern¹⁶⁾ au't g¹⁷⁾rene¹⁸⁾ Fuß en hung¹⁹⁾
 Den Fing²⁰⁾ dar fast am Helm.²¹⁾

Er Bruder¹⁶⁾ Peter kern herut:¹⁷⁾
 „Na Fried,¹⁸⁾ wie k¹⁹⁾nnst du her?
 So fromm,²⁰⁾ or k²¹⁾nnst du von der Deut,
 Na, schän' bi nich so sehr.“

Et sid: „Et wull man sehne blot,
 Wie't Zu hier geit so dand,
 Wat m²²⁾st de S²³⁾ster?“²⁴⁾ „Na 't geit g²⁵⁾h.“
 Wi g²⁶⁾rene²⁷⁾ end de Hand.

1) Jehann. — 2) sollte. — 3) Blö. Pfad mit weißer
 Erde. — 4) gleich. — 5) eine Weile stehen. — 6) Fingst. —
 7) heute. — 8) wolle ich auf. — 9) schneide. — 10) die Strig-
 lögel. — 11) Rüstungsstücke in der Nähe des Halses
 des. — 12) kern. — 13) grüner Faden. — 14) Fäden in einer
 Begradung tragen ist höchste Fäden. — 15) hand. — 16) schütz-
 net Galsop vor dem Faden zum Abstreifen der Fäden. —
 17) Bruder. — 18) heraus. — 19) Friedlich. — 20) sein ge-
 lobet, ausgesagt. — 21) Schwester. — 22) geben, reichen.

En Jod et uf de Biecke sach,
Se stand dar an der Dür,
Et jid er friedlich geben Tag
Da jid er kein rufschet mehr.

Et jett met Feertichen¹⁾ ni te Deich,²⁾
De Eller³⁾ leem vom Jeld,
Wi hebben von der Beertichheit ons
So menget denn verstell.

Et jid von niener Beertichheit un,
On wie dat gerd' gang ut,⁴⁾
Et jid bilang⁵⁾ ut: ahne Jod
Juel⁶⁾ et dat nich lang ut.

De Biecke lüdt en einem Jett
Du schleg de Oger dat;⁷⁾
See derb', ad lörd' se nich en Werb,
Du schmauterd⁸⁾ doch mechenal.

Boold reet⁹⁾ et af. Herrigst, met heuen
Et denn den Jüngst gebleet,¹⁰⁾
Hs et em un de Sparen geet,¹¹⁾
De sprung¹²⁾ wie wild on wickel'.

Boold drap¹³⁾ de reet et wedder heu
Du heel on Biecken an,¹⁴⁾
Se jid: „Mienthalmen¹⁵⁾ mag et jenn',
Wem't grad sich anders lann."

1) mit Fein. — Deich ist Hofname. — 2) zu Tische. —
3) der Alte, Vater. — 4) abgeritz. — 5) belustig. — 6) heile.
— 7) schleg nicht. — 8) schelte. — 9) ritt. — 10) gewill.
11) geh. — 12) sprung. — 13) drapf. — 14) hielt an. —
15) mientthalmen.

De Keesterboom.¹⁾

Et leen mal van der Jagd
Den Vakuumst²⁾ te gan',
Mit Wäldedagen lach³⁾
Mi hell de Himmel an.

Sacht rusten an de Tieden
De Keestern op dem Ball,
De Som' lilt⁴⁾ über de Wieden,
Et seil' en't Gred' mi dal.⁵⁾

De Watermoden⁶⁾ groeten⁷⁾
Eil op der Haven Bied,
De Fels en Glast en Deep's⁸⁾
Späden ut Aermuth;⁹⁾

De Wigger¹⁰⁾ bangen¹¹⁾ hieden¹²⁾
En lehen Sonnenliden,
En lud hied' el to Tieden
Den grauen Aedel schrien.

Als el dar soll to rauen,¹³⁾
Hied' op dem Ball el gan',

1) Der Haischbaum. Käper. — 2) Vakuumst. — Vakuum stehen in der Naturgeschichte und gemeinlich heißt Wasserleitung, die jedoch alle stehende Wasserleitungen des Stromes waren, genannt. Sie sind mit Stämmen, und diese wiederum von Röhren, hier Häuten, eingehüllt. An den Röhren dieser „Vakua“ findet man vielfache Strom- und Gegenstromschichten. — 3) lachte. — 4) lichte mich nieder. — 5) Wasserläufer. — 6) grüßen, begrüßen sich. — 7) im Flachen und Tiefen (s. i. des Flusses). — 8) Uebermuth. — 9) Wieden. — 10) tangen. — 11) hente. — 12) ruhen.

On jach w'm Wiggmarktshauer¹⁾
Ge Wäler²⁾ vör mi stan'.

Se weer en junger Blat,³⁾
Du schmod meer de Wargel,
De Bader wilt en rath,
De Ogen tra en grell!

Et frog⁴⁾ je müßbleemelen,⁵⁾
Bj je nich weer hät meed.⁶⁾
„Ah nä, et meit mi ilen.“⁷⁾
Wi reit er dat mal lert.

„Ge Kernet Wiellen, Wälen,
Wi möll'n ons wat vertellen,
Strad meit et schupf opdräfen.“⁸⁾
Se jüb: „Dat lat et göll'n.“⁹⁾

Et frog na hundert Saden,
Werken je ganze wull. —
Dat leide Sonnenlachen
En't glatte Water full.¹⁰⁾

Dar sprellen¹¹⁾ jät de Gläßer¹²⁾
De Waterheun on -Fohn,¹³⁾
Du ap de Wunnelbläßer¹⁴⁾
Sach et de Siffel¹⁵⁾ gan'.

1) Jurischhauer. — 2) Wäldchen. — 3) Blat. — 4) fragte.
— 5) unterheffen. — 6) müde. — 7) nicht beilien. — 8) gehen.
— 9) sei. — 10) sollen. — 11) Gläser. — 12) das Wasser-
hehen. — 13) Wunnelbläßer. — 14) Die Jungen des Wasser-
hehen lachen mit solcher Begeisterung auf den Wunnelbläßern
umher, daß diese sich kaum bewegen.

Dei Schwaabe¹⁾ (schol²⁾ mit der Maue
Loht en de Nöle Hut,³⁾
De Rulst wöhd⁴⁾ to'm Maue
Des Boem an mienem Hut;⁵⁾

De Reiter kern vom Grauen,⁶⁾
De Hülte⁷⁾ von der Jagd,
Weib op der Reiter bawen
Gingen to'r Wan to'r Nocht. —

Et habb' woll Tied to (cheren,⁸⁾
De Hilt lag an der Eide —
On mag der Himmel weeten,
Et habb' doch keine Tied.

To'r Wan ging woll beed⁹⁾ über,
De Gräber weem bedaut¹⁰⁾
De süd We, ging wieder;¹¹⁾
Ill el habb' nigerant.

De Grashöpper¹²⁾ (ung¹¹⁾ Nachtlid,
Den Hesthund¹²⁾ hörd' el kellen,
De Hieden bechen socht hied
Sill wäntel verstellen.

1) Schwabe. — 2) (schol. — 3) Nöle Hut. — Die Schwaben
verfühen beim Ginge häufig die Wasserrobenlöche. — 4) Hut. —
5) Grauen, wo er gestrich hatte. — 6) Hülte. — 7) (cheren.
— 8) bedaut. — 9) weiter. — 10) Der Grashöpper, die Gesebe.
— 11) (ung, doch es Nachtlid sei. — 12) Die Hesthunde (sungen
nach Sonnenuntergang an, ihr Geheul hören zu lassen.

El jach¹⁾ am Gewer²⁾ hauen
Den Vell,³⁾ he rath' voll Voh;
De Loht jang an⁴⁾ to gramen,
Da Vrom van Vollen wolk⁵⁾

Hoch stier Man⁶⁾ on Eiern;⁷⁾
El loem us Qud en Treon,
Du dochd' noch jalen geern
An jenen Herderboom.



Op Jagd.⁸⁾

Nä, Rinjer,⁹⁾ an der Lot¹⁰⁾ kann Ji mi jalen jech'n'e,
Der trold' el mi eenmal gang mutterfeelsmaelen.
Wien Hund stand lestig vör, den Rasper¹¹⁾ schoot el dal,¹²⁾
De Vellus¹³⁾ jocht el op, wenn je en't Waer ensohl.¹⁴⁾
Wi Raber Joresen ging el recheses¹⁵⁾ goll vdehl,

1) jach. — 2) Hier, hier der Rand eines Straßens. —
3) den Stier. — Die Stiere pflegen, wenn sie den Reiterkämpfer
zum Kampf herausfechten, an den Rand eines Straßens zu
treten und unter lauten Schreih das Schwert aufzurichten. —
4) jang an. — 5) wolk. — Der Vollenboom ist eine alte mythe-
logische Vorstellung. — 6) Man. — 7) Eiern. — 8) Auf
Jagd. — 9) Rinjer; bei der Vinde Unschaffener Personen. —
10) Lot, einer jener Wasserläufe, die oben beschriebten sind;
hier ist die nach Jangher stehende Lotte gemeint. Das
Trottel, auf welches rechesendes Schicht Bezug nimmt, ist
das Gellende zwischen Hirschen, welche Schütze, und dem
an Hirschen Fuß gelegenen Dorf Jangher. — 11) Schusswaffe.
— 12) nieder. — 13) Vellus. — 14) einsehl. — 15) rüchden-
gill, daß ich nichts rüchden.

Nich enne Roth¹⁾ mal kiff²⁾ 'nam Hund an mienem Lieb.
 Si Schöpfer Preisen drauf et derfich³⁾ en Glas Beer
 Du laß mi an der Wand vergneugt bei Decken vör:
 „De Glast es cheunwerth, de't Gels en Rath verliert,
 Nisch brauchst, nisch Fändel maist, ep Taling⁴⁾ es bedocht.“
 Du wieder ging et dorn hit Peterich an dat Holt,⁵⁾
 De hefft 'nen schönen Gorden met Bären,⁶⁾ gell⁷⁾ wie Wolf;
 He lob⁸⁾ mi frendlich en, he es en leuter Mann,
 Et heere mi an dem Axt recht wat to god geben!
 Si Orthöfken⁹⁾ traf et Ohn Jakob W'm Glas Wien,
 De Schnaps es em to groß, dat Water alldriesen;
 Mi Schöpfer Behahn satt vergneugt bi'm Glasen Beer,
 He es so röllig noch en illert al sich mehr;
 De Ollert hefft voll Rösen dri Gad und noch de Dill¹⁰⁾
 Es em de Rapp al grau, dat maist em nisch so vill.
 Dem allen Meller¹¹⁾ traf et an de Waternuß,¹²⁾
 Von Hasen¹³⁾ en von Enten vertribd' he grulig vill,
 Dat weer so jense Art, he jung mal unsicht darbi,
 Et hebb uf unsicht gesungen em Weis¹⁴⁾ en en der Hi,¹⁵⁾
 Et jung nisch enne Fekker en dem Kremschischken Land,
 Et hört dem Dammischen¹⁶⁾ Stranan, doch jend mi god bekannt.

1) Roth. — 2) kiff, welche an den Fingern nicht gewöhnt sind, geküßten sich bei deren Erscheinen wie toll. —
 3) derfich. — 4) Taling. — 5) Holt, hier Holzhaß. — 6) Bären.
 — 7) gell. — 8) lob . . ein. — 9) Orthöfken. — 10) Gad
 und Tiele der Schenke, hier bündel. — 11) Meller. —
 12) Wassernuß. — 13) Hasen. — 14) Weis bekannt
 Weis des Bruchsch, welches im Hinterlande durch einen Damm-
 bewehr entstand. Diese Bruchlöcher sind von Schilf und Rohr
 ummauert, daher häufig der Aufschußigkeit von Stumpf- und
 Wasserbögeln. — 15) Weis eines alten Wasserlaufs. — 16) am
 Damm, hier den Einlaßbäume nachweis.

Den Zwärtsaal¹⁾ ging el dal²⁾ bit Rielanghoorster Weid,³⁾
 Aber dicht am Weid vörbi de Weg na'r Dreebling⁴⁾ grät.
 De Dag weer klar en heet, el seil' in't Gras mi dal
 En raub' mi minee Gläster, de weern doch rich von Stahl;
 El streck' mi lang al breet, so recht na Hartenlof
 En ungern⁵⁾ frien Himmel wech sei en niet de Broß.
 Na mußt dat grab so treffen, dat en Schanbar⁶⁾ dat roet,
 Dem't met dem groten Schnurhartgang warlegallid⁷⁾ loet.⁸⁾
 El hochd', wenn man am Weg sich bi noch de Diemel⁹⁾ halt,
 El hadd' 'nen Jagdschien bi mi, de weer all twee Jahr ald,
 Ut weer't nich minee Jagd, op der el roustanteerd';
 El lag trahertig dar, ad wenn't nische sach en häd', —
 De roet nich wiet vörbi en säd mi guden Tag,
 Wat heßt de Mann gebocht, ad he mi sigen sach?
 El hadd' mi nigraut, de Jagdloß weer noch gret,
 Ut weer't en junger Weert en god en find to Jet.
 Nu wull el Beschaffen, na Jangher weer nich wiet;
 Dat es en Darp, dar wahren sehr gode, leetne Vied;
 Du ere Faler¹⁰⁾ hebden je Weid de Föll en Föll,
 Doch wech dat Spill verdoemen, wie't Ja verdoellen wöll;
 Dar konnen manchnal Schöppen, den' weer dat Ziel to flien,
 De schoten¹¹⁾ lewer Offen,¹²⁾ ad Ent en Beschaffen;

1) Lauerwall, Beckenburgerwall geistigen Bohnenwall und dem
 Thurm der Einsage. — 2) hinunter, hier „aufhang“. — 3) die
 benachbarten Heideflächenbereich von Rielanghorst. — 4) drei in der
 untern Einsage bei clauscher Scherbe Gräber, die Drellinge. —
 5) ungern. — 6) Gedarm. — 7) warlegallisch. — 8) hoch, der
 m. anseh. — 9) Teufel. — 10) Faler. — Das Dorf Jangher
 liegt an der Mündung der Jangherischen Bach in das Fällche
 Föll. Hinter dem Darp, bereits im Föll, liegen altsächsische Fälen,
 „die Faler“ genannt, welche früher sehr reich an Baum- und
 Wasserwild waren. — 11) schossen. — 12) Offen.

Mer kann't de Lied verdenken, dat hadden se nich geern,
Se wullen von dem Scherten op eern Land nich hœrn. —
Dat leet el mi nich biertern,¹⁾ merken de Lied najcht hœrn,
Darnet decht' el kants du se al wesslig nich verkeren'u.²⁾
So keem el denn na Jungfer, doch von der Kampfschen Lied,³⁾
Vell Verlessenen kramden⁴⁾ de Gresten⁵⁾ to der Lied. —
Am Wall⁶⁾ der stuen twee Pappeln,⁷⁾ de Panen nicht
am Hoff.

Op jidem Borchsch⁸⁾ eene, jwil wilt dat Erwer el,
On on de Pappelnstenden's'n Dreegen⁹⁾ Buing¹⁰⁾ von Rohr,
Der bowen jatt el on raub' mi, nager mi lag dat Moor. —
Der legen¹¹⁾ de Hades von Jungfer, vell Biesen,¹²⁾ Schôp
en Comp.¹³⁾

Mer wille Kent¹⁴⁾ onklammet dat Hoff den gaten Rump,¹⁵⁾
On wieder dwer de Hades dar spald' dat frie Hoff.
Dat blôp' wie Gode on Elmer; wat wir en prâhtig Graf
Jestt doch de Schêpper on Jeshen, ward he gepadt vom
Etern,

Denn libden¹⁶⁾ nich de Klaffen¹⁷⁾ en Dey vom Riacke-
thorn, —

De Eternind spald' de Ogel on libdt am Klaffenent,¹⁸⁾

1) ihm machen. — 2) ergötzen. — 3) vernicht hat Karl J. und gelangte nach dem Felsen auf einer Anhöhe in der Nähe der Kämpen. — 4) abmessen. — 5) Kuckucke, der dem Hoff gelogen, die, jenseits, ein Paradies für die Verlassenen waren. — 6) Der Hoffwall, außerhalb desselben lagen die genannten Kuckucke. — 7) Pappeln. — 8) Borchsch. — 9) Schenke, die vom Wall ausgehend, an der Wasserseite den Wall verließen. — 10) trocknen. — 11) Harde, Wästel. — 12) legen. — 13) Biesen. — 14) Comp. — 15) Rump. — 16) Kramen. — 17) Kram. — 18) Wästel. — 19) der Strid, mit dem die Klaffen in Bewegung gesetzt werden.

Wenn mal en armer Jescher en Hoss dort geit to'r Han. —
 Doch deeper¹⁾ isst en deeper gemod de Sonn heraf,
 En gröter schied²⁾ en gröter van wödem mi dat Hoss;
 De schwarze Seegand³⁾ flattert⁴⁾ en secht er West en Noht,
 De Kröden⁵⁾ satt en schuattert⁶⁾ vergneegt en Schilly an Moor;
 De Keiler stund en laech⁷⁾ en heet den Kopp to'r Zick,
 En Iller⁸⁾ satt en tennet⁹⁾ en seuer hollen¹⁰⁾ Wied;
 En rühig lag de Abend niet inder Band en Glot,
 De Sonn schien farab¹¹⁾ dat Water mit del Bier¹²⁾ en Biet. —
 Et schullert¹³⁾ flint en Jagblasch, et weert ut wraffig Lied,
 Et hall na Hund noch gamen, woll meist twee Wielen wiet;
 Doch ging et trigg so freich, so löffig en vergneegt,
 Als hett¹⁴⁾ et mi den Dag b'm Rüning¹⁵⁾ selbst geplegt. —
 Ad, soll et ja en Widdel¹⁶⁾ for Versedlast verschriemen,¹⁷⁾
 Denn moett Ji mal en Dogen ap Jagd heromwerdeien. —



Vom Mönch, de Eier lüd.¹¹⁾

Nu hört mal wat ut sler Lied
 En wunder! Ja en köffen Lied,
 Bier¹²⁾ mal en Pichtenan¹³⁾ si tref,¹⁴⁾
 Dat weert ad Spasch doch meist so grof;
 Et weert nich af wet glöwen söllen,
 Doch möttu de Lied et so vertellen.

1) tiefer. — 2) der Sonnenan. — 3) Schwanzen. — 4) schellen.
 — 5) flatter. — 6) eitel, lauten. — 7) schallert. — 8) stündig.
 — 9) Wirtel. — 10) verschreiben. — 11) legte. — 12) i ebenso wie
 7 lüd sich Abirungen für et (ich) und et (ich). — 13) Truf
 im Gassen Marienburger Wörter. — 14) mal.

Als noch de vierde¹⁾ Rittersmanne
 En Marzenborger²⁾ Schlo³⁾ noch wals',
 Do meere de Schtrassische Bar'n
 Ganz gratig freulich⁴⁾ von Reiter,
 Se meeren ritt, se leuden ged
 En sieden⁵⁾ ganz voll Amernod.
 Wat⁶⁾ siet dat junge Volk en vrag,⁷⁾
 Dat seken meer en nich genog,
 Se willen geern sör et Leuen
 En ganz apartet Stücken enen. —
 Nu trost so, dat en Bloch der siet,⁸⁾
 De sit von en besopen⁹⁾ loet;
 Wat lunn dat Wrascheulich verleg'n,¹⁰⁾
 Se hebbt nicht lang all nicht getrege,¹¹⁾
 Doch sull en dat sehr schidm besam'n. —
 Als so niet meer, do sung'n se an
 En zanken sit, — ni Hallscheit blet —
 Als schlogen¹²⁾ se sit alle dobt.
 Dem fromen Mann word Angk, he siet¹³⁾
 To'r Dör herut, dat justment wer't,
 Worop se zischen, vör der Dör
 Dar heet'n 'nen groten Sad se vör,
 'Nen Huppeniad, 'nen groten, langen,
 Darbeunen¹⁴⁾ meer he nu gesungen,
 En Schorheen¹⁵⁾ hongen¹⁶⁾ se en op
 En moden siet an loold darop,
 Se perferben¹⁷⁾ en gratig sehr.

1) vierde. — 2) Marzenborger. — 3) Schloß. — 4) gütlich.
 — 5) sieden. — 6) siet. — 7) vrag. — 8) siet. — 9) inasien
 machen. — 10) bagagen, dörte. — 11) besinnen. — 12) schlagen.
 — 13) fürge. — 14) darin. — 15) Schornstein. — 16) hängen.
 — 17) folgen ein.

Als wenn he Werst on Schinken weert,
 On siben bit he Gier lät
 Du al verdrick',¹⁾ help²⁾ loen Gebod.³⁾
 Doch schänd' de Himmel schick en at;
 De Wäsch habb' grad en heuer Kull'
 Twee Eier, de om Dag noch ewen
 En Wazierten en habb' gegeven;
 He geig' je vör, on at se up. —
 Dat schlog de Wuren vör den Rapp;
 Nu halven se en Stad berandert,
 Se hadden dat Kespel vör'm Banber.



Brandesloch.⁴⁾

Bi Sommerroet dar ligt en Brül,⁵⁾
 De heet Brandesloch van eenen Fierl;⁶⁾

1) vergaht. — 2) helfe. — 3) Gebot. — 4) Der hier be-
 zeichnete Teichpundbruch bei Sommerroet ereignete sich 1712.
 Sommerroet ist eine Ortschaft am rechtsseitigen Pegelbruch und
 liegt fast zwei Meilen unterhalb Roninsburg. Der Heger,
 welcher das Unglück durch seine Nachlässigkeit und Pflichtver-
 gesenheit verschuldet, wurde von den anwesenden Bauwehrem der
 Lage nach gesucht, v. h. in dem Bruchloch ertränkt. — 5) Unter
 Brül ist hier wiederum das durch den Baumbruch auf der
 Zamenlandseite entstandene Bruchloch gemeint. Die durch die
 Teichflut auf die benachbarte Feldmark mit großer Gewalt stür-
 zenden Stromschnellen wühlten dort in der Nähe des Baums ein
 mehr oder weniger großes und tiefes Loch aus, welches nach
 der Wiederherstellung des Teichs nicht ausgefüllt wird, sondern
 einen Teich bildet und „Brül“ (Bruch) heißt. — 6) Fierl.

De Vied versleefden den armen Brand,
 De en dat Water leet op't Land.
 Det send all lost tweehundert Jahr,
 De weer hi'n Jegang vól Gefahr,
 Dat Is fíjd' lichtingsíde¹⁾ doch de Ragt. —
 De heft de Diemel den Brand gevlagt,
 Dat es Regent en Nachtschredrag²⁾
 De ganze Nacht de Harten bog,
 He spáld' Sondscheucht de ganze Nacht, —
 Dat kúnen heft dat Is gekracht.
 Hoch wóß dat Water niddelmíel,
 Doch de Regent hadd' leere Jí³⁾
 „Vied, let noch man en Schalspóde⁴⁾ laden,
 Denn ward dat Is na nedden⁵⁾ gansen.“
 De Brál roet, grot en wíel, dat Róch,
 Dat híd'n to sehn' en, wíel et noch;
 Vól Menschenleuten kernen en,
 Sit Elsing⁶⁾ en wíeder ging de Strom.
 Auwer en Brál dat verp't hi Nacht:
 „Brand, Brand“, — de Mann hadd' utgeloht;
 De Vied versleefden den armen Brand,
 De en dat Water leet op't Land
 De ward et fíll. — Vól Schól en Róhr
 Strit un de Brál, klot Somp en Róer.

1) Híggelch. — 2) Nachtschredrag. — Die Nachtschred, ge-
 gleich ein Rrag, ís ein Gekúnde auf der Jansenstíle des Damms
 wo híe zum Schápe des Reíchs gansam Menschenápen híe ver-
 sammeln un, wenn híe nícht ín Tíchtíghít índ, anstellen. —
 3) Jíle. — 4) Hier ís wíel wie Hahnenstílle (Dímia). — 5) niden,
 d. í. híe íelgende Flut wírd híe Gíenassen nách dem andern
 Stromlauf abhíden. — 6) Elsing.

Im Verjahr, wenn de Stutzgang trefft,
De Kröckent sit en Schälpe verhefft,
Si jället Nacht, en Nocht am Rand
Rüpt et well manchmal noch: „Brand, Brand,“
Dat, wer't hört, lorte Schaden trügt,¹⁾
On (du?) dat Böß vom Dööl opsligt.²⁾ —



Dat Gespenst.

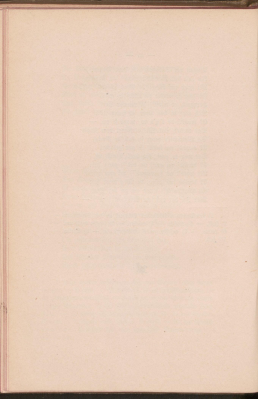
Du Stanzien höbb' et mal 'nen Gang
Den Heppenauschen Damm³⁾ entlang;
Et weer nich wiet von Clemensfähr,
Dann kreeg I⁴⁾ dat Stulen⁵⁾ grausam sehr:
Dör mi an Damm dar satt en Bieff,⁶⁾
De höbb' en Saken blut om't Dief;⁷⁾
Se heet⁸⁾ en Dä'n en jedem Arm
En Kienet Kind, dat Gott erbarm!
On justment satt dat Bieffstüd dar,
Dor ringen ligt de Kassenhor;
Dat schlechte Mensch⁹⁾ en Ruffenhor,
Werd denn bescharft¹¹⁾ bi Clemensfähr,

1) lange Schaden bekommen, sich der Götzen allig barm-
samen. — 2) schon. — 3) anflingt. — 4) der Bogatmann, der
an Heppenen vorbeifährt. — Heppenen ist ein Dorf am rechts-
seitigen Bogatafer, in der Nähe Clemensfähr, eine alte Fähr-
stelle. — 5) bekam ich, machte mich an. — 6) das Stulen,
Stehlen. — 7) Dieb. — 8) Dieb. — 9) Geht. — 10) das Mensch,
verdächtige Aussehen für eine gefährliche Person. —
11) verhaftet.

Ringen am Bärſchoß¹⁾ bi den Damm. —
 Du ſett dat Wieſſied ſiew²⁾ en ſteamm
 Wi grad em Weg; de Wan ſchind' heil,
 Se wer jo eerſt en ſidd' jo geil.
 Herrgott, et woleſt³⁾ bi miener Seel
 Nih wat to den weer, et ſind ſiedl;
 Et meot⁴⁾ de Og'n to, meot ſe ap, —
 Dar recheb' dat Wieſſied met dem Kopp;
 De Wanſchien weer jo heil de Nocht,
 Et meent' un habb' ſe gar gelacht!
 Dat wer to groſ, dat heil 't nich ut,
 Et breiſt⁵⁾ mi em⁶⁾ en beb⁷⁾ gang luh.
 Wi weert' as ſchreupd⁸⁾ mi wat wdel,
 Et breiſt⁹⁾ mi trigg, de Weg weer fri;
 En Blatſeſch¹⁰⁾ ſind un an der Zech,¹¹⁾
 Wer Ju dat rupſche Wieſſied ſet.¹²⁾ —

- 1) den Damm verſtärkendes Schwerk an der Stromſeite. —
 2) ſied. — 3) wolle. — 4) mochte. — 5) bechte mich an. —
 6) beete. — 7) beſetzte. — 8) Kletterhande. — 9) Stelle. —
 10) ſch.

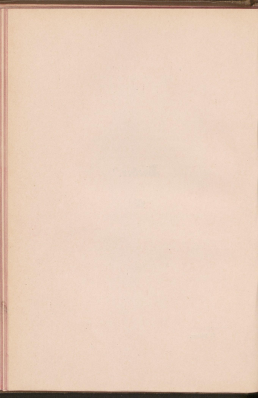




Seeber.¹⁾

24

1) Sieber.



Anne Marie.

Wiet es dien Weg en lang,
Anne Marie!
Suten dar hieft de Storm,
En leuen bi mi.

Gelt¹⁾ bi om Hien²⁾ her,
Anne Marie!
Hier es et breeg en warm,
Hu Hien³⁾ bi mi.

Roef⁴⁾ mi dien Wassen⁵⁾ her,
Anne Marie!
Jungel Bloet⁶⁾ wantst j⁷⁾ loath,
So bu bi mi.

Beau et ein Arm die heol,⁸⁾
So stark en sei,
Der wull die bosen wat,
Anne Marie!

Nich Arou, nich Aulserlieb
Rechn⁹⁾ et j¹⁰⁾ de bi,
Truiste en schenke bu,
Anne Marie!

Suten dar hieft¹¹⁾ de Storm,
Nu Hien¹²⁾ bi mi,
Roef¹³⁾ mi dien Wassen¹⁴⁾ her,
Anne Marie!

1) kje. — 2) rich. — 3) Wätschen. — 4) Blat. — 5) en-
wärent j¹⁵⁾. — 6) halle. — 7) röhren. — 8) heull.



Hopſa Marie!

Mitte, nu breiſt bi,

Hopſa Marie!

Hopſa ou heſti,

Hopſa Marie!

Schettſch ou Gad ou Tſch,¹⁾

Hopſa Marie!

Guten bat ſient²⁾ de Schnee,

Hopſa Marie!

Glatter³⁾ noch, rund de Tſſi,⁴⁾

Hopſa Marie!

Heemer⁵⁾ Maſt, Biddel jſſi,

Hopſa Marie!

Seab⁶⁾ al noch andre jſſen,

Wer ſſient⁷⁾ bi!

Di ſei et doch allere,

Truſte Marie!

Mitte nu breiſt bi,

Hopſa Marie.

Hopſa ou heſti,

Hopſa Marie.

1) Gad und Tſch, Ausſpruch für den Magenta-Tanz. —
2) nicht. — 3) glatter. — 4) Tſſi. — 5) Heemer. — 6) jſſen.
— 7) gleich.



Marie en dem Gården.

Marie, en dem Gården,
Der ga wi alleen,
Der word ons nich weder
Nich Mutterken sehn'.

Bin Herjen¹⁾ de Rinschen,²⁾
De Flecker es groen,
Der ist wi en Schollen,
Wi beid alleen.

On bauer³⁾ ons frugt di
En Bagellen schön,
Dat word nich vertellen,
Wat luss es uf seh'n.

De Stroder es baten,⁴⁾
De Söster⁵⁾ to fien;
Marie, en dem Gården,
Der ga wi alleen.



Wat kunn ek di seggen?

Wat kunn es di seggen,
Dat es di nich seh'n?
Wat kunnst du noch willeu,
Dat es för di bech?

1) Hühn. — 2) Rinschen. — 3) Iher. — 4) bauschen. —
5) Schwester. — 6) sagte.

Et de wat et de,
Da best¹⁾ ouch tosch.
Wenn wir ons befrieden,²⁾
Wat gref³⁾ dat jre Veed?



Dschenken⁴⁾ ganz alleen wi beide.

Dschenken tomm, wi gau' en't Jeld,
Dschenken ganz alleen wie beide;
Dschenken on wi holte Han,⁵⁾
Vor dat Keren mannich seil.

So verstaen,⁶⁾ wie bi Nacht,
Bee⁷⁾ ouch Diefel mek on Doers;
Bannen schiet de Sonn on locht,
Bi ons weijt de Wind om Keren;⁸⁾

Bannen⁹⁾ jekt¹⁰⁾ ist Gast¹¹⁾ en Schwaalm,¹²⁾
Ningen¹³⁾ röpe¹⁴⁾ de Wachtel lüt,
Da wi lachen, on wi späl'n,
Et de Brichgan, da de Brut!

Under locht de Wachterhejn,
Vor dat Keren⁵⁾ mannich seil;
Nimm¹⁵⁾ de Sidel,¹⁶⁾ tomm wie gau,
Dschenken ganz alleen wi beide!

1) Hst. — 2) beirathen. — 3) gäbe. — 4) Begleichen. —
5) halten Haft. — 6) verhofft. — 7) we. — 8) Korn. — 9) eben.
— 10) jagt, verfolgen sch. — 11) Gastide. — 12) Schwalbe. —
13) unten. — 14) rief. — 15) nimm. — 16) Sidel.



Gemack.

De Schoolmeester en de Bodeken¹⁾ dat,²⁾
 De Sparling³⁾ bitt an Doet herut;
 De Lander⁴⁾ stien⁵⁾ op den Doet,
 De Jist⁶⁾ slept⁷⁾ en leddgen⁸⁾ had,⁹⁾
 E hebet heft an den Gemack,¹⁰⁾
 Et op den Doet,¹¹⁾ et roet¹²⁾ Toet.



Es se darbi¹³⁾

De Rater papt it¹⁴⁾: „Namen Gack an“.
 Wer? dat seg gack! „Jen an Mann“.
 Du sen dat ganze Derp¹⁵⁾ af her,
 Dat mist¹⁶⁾ et gern, af se hi weer¹⁷⁾?

- 1) Bodeken. — Die alten Bauerskläner in Bosporenken die
 des nach Ostpreußen hinein haben Bodeken, einem kranken-
 gen, auf Pflanz ruhenden Bodeken. Die Hochstehenden be-
 nutzen ihre Bodeken nicht als Stuhl zum Einsetzen der Beine,
 sondern, indem die Bodeken noch ganz im untern Theil
 durch eine besondere Verkleidung abgeschlossen wird, als Bett-
 stätte, in der mindestens einige Male, auch Lüge aufgestellt werden.
 — 2) dat. — Die Schwestern benutzen ganz die Bodeken der
 Bodeken für den Bau ihrer Kisten. Dabei hilft ihnen meistens
 der Hausbesitzer durch Verleihen von hochstehenden Bodeken an
 den Bodeken der Bodeken. — 3) Der Sparling. — Die Sparlinge
 sitzen sich unter den untern Thämen des Daches anzuheben. —
 4) Lander. — 5) stien. — 6) Jist. — 7) slept. — 8) leet.
 — 9) Der Jist hat sich im Sommer in den letzten Stücken der
 Schuppen auf. — 10) Schagen. — 11) Doet. — 12) roet. —
 13) dabei. — 14) Wenn sich die Rater papt, sind Gack zu
 erweisen. — 15) Doet. — 16) miste. — 17) weer.

De Heister¹⁾ lacht, wat meucht denn du?
Wer ward lamen? „Wann en Ju.“
Du best grad so, seg de Marie!
Et frag die blot, es se darbi?



Grotvader.

Kinger, de Winter es schlafen gan',
Berjehrsloft weicht und mi an,
Det Is ging of
En Rag't en Hest,
Warmer schient de Sonn heraf.

Scht et sterft²⁾ op Weg en Gassen,
Duten deit det Gras all wassen,³⁾
De Strad⁴⁾ en Boom,
Dreent⁵⁾ an den Droom,
Dem Sommer en stremt Rainingdon.

Lat mi, Kinger, hier em Frier⁶⁾
Sitten em warmen Sonnenschien:
Wenn de Wlat⁷⁾ hat,⁸⁾
Det Schwaben ist trat,⁹⁾
Dend et uf an miene Drent.

1) Heister. — 2) stirbt. — 3) wassen. — 4) Strad. —
5) dreunt. — 6) an Frier, außerhalb des Hauses. — 7) Strad.
— 8) die Wlat hat. — 9) sich freut, verabschiedet.

Schmerz schneidt de Poy Lebad,
 Treern et hier von Ringersaad,
 Von Gerdien kras,¹⁾
 Von olen Fud,
 Von Ollern²⁾ en Gerdienwer t'Fud.

Seht, dar treedt de wille Schman. —
 Kun ji wat he rept, verstaet'?
 He rept, Komrah,³⁾
 Hier's diene Straet
 Wat di Ollert to'r Reif porat.



Nat-Nlas.⁴⁾

De leene Hilgedag⁵⁾
 Samen sich tied genug,⁶⁾
 Denn bregt⁷⁾ he Fudepod
 'Nen groten Hoppensod,
 'Nen groten God voll Want,
 De Nat-Nlas hefft et schmer;
 He geit doch Feld en Schner
 En deit de Rill⁸⁾ nich wech.
 Nat-Nlassen heet⁹⁾ bi woch
 För Grames heep en voll,
 Füll¹⁰⁾ bi erennen¹¹⁾ dar,

1) kras. — 2) Ollern. — 3) Komrah. — 4) Nat-Nlas, Helfschtsmann. — 5) heiligen Tage. — 6) zeitig genug. — 7) trägt. — 8) Rille. — 9) hier. — 10) füllt. — 11) hinein.

Reenst du nich mit dit Jahr.
 Nis-Plas zu bring mi man
 'Den Baum met Nidder brann,
 Met Appel roth en gel,
 Ut gedore Blumen wäl;
 Dat to'm Selbat gehört,
 Sätel af Lang en Voerd',
 Hüschtog¹⁾ en wet noch mehr,
 Nis-Plas dat bödd²⁾ el sehr.
 Nis-Plas, dat wet el doch,
 Du kümst dacht Schläteloch,³⁾
 Degg en de Schettel⁴⁾ en,
 Wi Ringer schlafen denn,
 On keener ward di sehr',
 Nis-Plas un kumm af schön,
 Kumm du man Gudepad
 Met dienem Poppenlad.

1) Wegen mit Pfeilen zu spielen. — 2) Bitte. — 3) Schlüsselloch. — 4) Schlüssel. — Die Bescherung am Heiligabend fand früher an vielen Orten erst am Morgen des ersten Feiertages statt. Für jedes Kind wurde am heiligen Abend von der Mutter ein großer gläserner Teller aufgestellt, und die Besetzung der Kinder war, daß der Weihnachtsmann in der Nacht, während sie schliefen, durchs Schlüsselloch ins Zimmer kam und einem jeden auf seiner Schüssel beschernte.

De Ole.¹⁾

Klipper, Kapper, de Ole jehet,
 De Ederhandjshien²⁾ warr'n vermaet.
 Nun³⁾ du hehet nich mehr schwarz,
 Du ledest⁴⁾ dat letzte Mal dit Joer;
 Nu stalt sich mehr de lange Fried
 Du schmitt de Gans bi en de Fied,
 Nu heft de Herre Jap⁵⁾ verricht,
 De schmeet de Gans die in't Gesicht;
 Ut et sich mehr, et weer de Knecht,
 Et lid de Gansen di torecht.
 Klipper, Kapper, de Ole jehet. —
 Wi hebben loose Weef⁶⁾ gespart,
 Wie hebben dichtig⁷⁾ ons geroet

1) Die Wille, das letzte Jahr Getreide in der Gans. So-
 bald dieselb ausgelesen war, wurde eine Klipper an einem Nabe
 angebracht, um bei der Mäthe vom Gerichte der Gans einen
 massigenen Abbruch zu geben. — 2) Die Ederhandjshien,
 Ederhandjshien, wurden besonders beim Zehen der Gerstengarten,
 die gewöhnlich sehr mit Dickseln besetzt sind, verwendet.
 Zehen heist das Bearbeiten der Gärten auf dem Gerstengarten zu
 einem oft hohen Zehen. Ganz Zehen wurden früher gewöhnlich
 die Wägen verwendet, wenn die Fackeln der Wägen die
 Gärten vermittelst der Fackeln (gewöhnliche eiserne Gabeln an
 langen Stiel) gerichtet. War der Fackeln gelast, so legte er
 die Gärten möglichst bequem für sein Zehen-Nagel auf den
 Wägen, häufig selbst an die richtige Stelle, wodurch die Zehen-
 arbeit sehr erleichtert wurde; hatte er dagegen einen Wech auf
 das Wägen, dann wachte er es so einzurichten, daß die Gärten
 überall hin, nur nicht in die Hände der Lebenden gelangten, so
 wohl gar ins Gesicht schlugen. Das Gerichten der Gärten heist „ho-
 len“. — 3) Nun. — 4) ledest. — 5) Jap. — 6) Wille. — 7) dichtig.

Du alles breeg na Guds gevecht.
 Na Gerechtsen jeh,¹⁾ en gat mi Draf,
 Wi saken broef de Die af;²⁾
 Jacht³⁾ un vof wie op de Dief,⁴⁾
 Water dat fief wie doch to vof,
 Water dat gitt de Wief⁵⁾ beref,⁶⁾
 Jacht, wi jacht'n euen en Draf,
 Klipper, Klapper, de Die es dar,
 De Raft⁷⁾ es ut en duffen Jahr.



Dree gold'ne Hauer.⁸⁾

Dree gold'ne Hauer kamen⁹⁾ fan',
 Du fief¹⁰⁾ je op en nekker gan',¹²⁾

1) Andraf, mit dem die Pforte angedrückt werden. — 2) ab-
 fuchen, das Heber in der Schenke abladen. — 3) eiden. —
 4) Tonne, eig. Tadel. Da die Tonne gewöhnlich höher liegt,
 als der Hofraum, verlangt das Hinauffahren eine befondere
 Kraftanstrengung der Pferde. — 5) kriegen, bekommen. — 6) Marie.
 — 7) gleit herab. — Während der eine Theil des Gens-Perzonalis
 fih auf dem Steinfelde befaßt, weiß der andere in der Schenke.
 Der letztere pflegte das letzte Heber, dessen Fuhrmann auch die
 auf dem Heber liegende Fude-Wage mit einem kräftigen Hefen-
 guß von oben her zu begrüßen, denn wenn die Wile eifhien,
 war die Schenke bereits bis in die obere Klamm vollgepakt. —
 8) Gens. — 9) Wäher, die drei hellen Sterne im Miel des
 Sternbildes Orion. Diefe werden in der Wiedering die drei
 Hauer, Wäher genannt. Diefe Vorftellung von den himmlifchen
 Wäher ift die Vorausfetzung für die weitere Wäherung des
 Wäher. — 10) eben, am Himmel. — 11) fief. — 12) auf
 und wieder gehen, wie die Wäher auf einem Steinfelde.

De schrieben daten gesmet Deom,
 Der wist¹⁾ sich Diezel, der wist sich Deom
 De Hart²⁾ der haren es de Man,³⁾
 De moit bi sene Schaples⁴⁾ gan';
 Wenn end de Een hier ningerreit,
 Bringt he de Hammer op de Heel.
 Sint⁵⁾ du de witte Drift⁶⁾ entlung?
 De geit lachend⁷⁾ von Eng to Eng,
 Se geit mal grab, mal geit he send,
 Der jekt he sene Schap na End.
 Du an der Drift, dat kauft du sene'n,
 Der bleien idel⁸⁾ Harshendoom;⁹⁾
 Im Winter, wenn de Stormwind bläst,¹⁰⁾
 Du ul der haren rummer east,
 Gellen de Bleffel¹¹⁾ licht an voss
 Es rottet Schnee bi ons 'entel.¹²⁾
 De Drift es ul de Geisterbahn,
 Hor¹³⁾ Ann on Will na'm Himmel gan':
 Du frag Ji, wenn das Alles hört?¹⁴⁾
 De leuwe Gott es dar¹⁵⁾ de Heertih.

- 1) wist. — 2) Hart. — 3) Man. — 4) Schälten.
 — 5) jekt. — 6) Drift, die Wüsthofe. — 7) lachend. —
 8) leier, har. — 9) Harshendoom. — 10) bläst. — 11) Bleffen.
 — 12) leier, nicht. — 13) hor. — 14) hört. — 15) dort.



Marjensborg.¹⁾

Et mett hier bliwen stanen,
Du sittst so stilt mi an,
Wie denn, als hier deet waken
De dietsche Rittersmann.

Doch leue Ritter rieden
Nied en den Rîg der Gott,
Du bleefst²⁾ ut oken Tieden
En herrenloset Schloß.³⁾

On't weeten dage Herren,
De hier dat Land regert;
Verstanden glid⁴⁾ to seken
De Rier⁵⁾ en dat Schwert. —

De Heiserich von Blauen,
Dat wer ut so en Mann,
Op de man Hâser buen
En sî verlaten kann.

En wie de andern heeten,
Si kennen se recht ged,
De schonden nich en Râthen
Er Leuen en er Bled.

De Ritter seud gestreuen,
De Tied ging een Gang,
Er Schwert dem Rast verdoeven
Wast leuen hieden⁶⁾ bang.

1) Marienburg. — Schloß in Marienburg an der Weichsel. —
2) blieb. — 3) Schloß. — 4) in gleicher Weise. — 5) Die Riege.
— 6) bang.

Wied, wie getreidt vom Oiler,
Schickt locht de Rag't vörbi;
Benzen¹⁾ en Saal en Eiler
Herrscht un de Kaschan²⁾ sei.

De bunte Herberschläwen
De Eiler³⁾ en wat mehr
Wied he is'm Lied verdröwen
De Lied en vom Pleiser.⁴⁾

Nu sa et op de Hauen
Sch' wiet en't Band umber,
Sch' herse Feidenprouen
Un herse Rüter mehr. —

Doch letzte Segel schwellen,
Wie'n wittet silbern Band
Umhängt mit ere Wellen
De Rag't en greuet Band,

In Band voll Ged en Segn
Du Menschen ohne Farn,
De Sonn scheint allerwegen
Op schwarzet, goldnet Noorn.

Herrgott, schenk Ruh en Frieden⁵⁾
Un widerhen de Lied,
Du laß se nich vergeten,
Wie't weer en aler Lied.

1) beizen. — 2) der Kaschan. — 3) Eiler. — 4) Pleiser. —
5) Frieden.



Senft en nu.¹⁾

Et weer en rechter Jägermann
Bi Regen en jett'ghen²⁾ Wind,
Wi hadd' nich Hill³⁾ nich Storm wat en
Nieu Blot dat waerd⁴⁾ sich schwind.⁵⁾

Et seke de Gân⁶⁾ en Enten en⁷⁾
En Sneuen, schmale Rahn;
Dat Water stunder⁸⁾ schlog 'enan,⁹⁾
Roet Bleif¹⁰⁾ kann schoner ges¹¹⁾;

On sto¹²⁾ et mi de Piep en Brand,
Dopelha! en Jeken¹³⁾ alleen,
Wenn niet de Schwan trod¹⁴⁾ dwerf Land,
Wat weer dat mellig¹⁵⁾ jêde.

Wie ändert alles ist so find,
Der baten jêmet de Wind,
De Staw¹⁶⁾ es niene Rod¹⁷⁾ von Strud,
De Ganshod¹⁸⁾ niene Flint;

En grote Doester von Papier,
Man nennt se hier Holant,

1) nu, jzt. — 2) jett'ghen; vom Wind, der immer da
trifft, wo man es am wenigsten vermuthet, bald von der einen,
bald von der andern Seite. — 3) Hill. — 4) waerd. —
5) geschwinde. — 6) seke an; erjahren nennt man das Be-
stehen des Wasservogels in einem kleinen Schicksale. —
7) jêmet. — 8) stunder; das Geräusch des Wassers beim Anschlägen
an die Seitenwände des Rahn. — 9) schlog an den Rahn. —
10) Hill. — 11) stalle. — 12) im Jeken, im freien Felde. —
13) jzt. — 14) bejaglich. — 15) Jänner. — 16) Hube, Hütte
von Straud, in der sich der Jäger verjagt. — 17) Ganshod.

De send hiedsdags¹⁾ mien Joghervier,
 Niek mehr dat frie Land.

Troeg²⁾ wie en Schöcher, hiet el mal
 En bät herut³⁾ den Rop,
 Will mi ut glid de Tiemel hel'n,⁴⁾
 Fort⁵⁾ sei el Hoop en Schopp.⁶⁾

Dat 's nischet jir mi, dat geit nich mehr,
 Rang hoel⁷⁾ el dat nich ut,⁸⁾
 Dat Jrie lew el altesehr,
 De Jilut es mienre Jrent:

Et schriet⁹⁾ de Väter¹⁰⁾ en de Dieb,
 Da en de Welt to'r Staub;
 En Jrien ward mi, lewre Dieb,
 Dat Jert well we'r¹¹⁾ gesaub.



Ole Tieden.

Et vent an ole Tieden,
 Et weer en steenet Kind;
 An Tiesch satt Vader en Mutter
 En neiden¹⁾ dat Gefind.

Tar huten weer et grullig,
 Tar hield de wille Storn;

1) heutigentags. — 2) trocken. — 3) heraus, aus dem Hause
 gehen. — 4) heln. — 5) setzen. — 6) fassen und schaukeln. —
 7) halte aus. — 8) nisch. — 9) schreien. — 10) Väter. — 11) netter,
 wider. — 12) waten; im andern, jindem Theil des Jinners. —

De Huentkled schlog langsam
Bon den Hartenthorn.

Wie weert mi doon so molig,
So molig en unjer Stain,
Du et met Köper en Broder,
Wi reunden op en af;

Wi späldeu firtig Bliugfad,¹⁾
Troop'u²⁾ uinger Deich en Beld,
Wi lunden, en recht selen³⁾
Deft et met afgelett.⁴⁾

De Mutter habb det Rindig,⁵⁾
De Vater laß en Boof,
Grotmutter satt am Rieu,
Du sach, wat jider moof.

Habb' wi genug bedruwen,⁶⁾
E jider bi et satt:
„Grotmutterken, vertell ons
Dem Vogel Henna⁷⁾ wat.“

Denn hefft se ons vertellt
Miele's de Höl en Höl;
Wie hebb' wi denn gesien
So artig en so höll. —

1) Berchesspiel. — 2) trochen. — 3) sit. — 4) abgerigt,
ähnlich Strick. — 5) Strickzug. — 6) betreiben, gespielt. —
7) Hühn. — Der Vogel Hühnig spielt eine Rolle in manchen
Volksmärchen.

On baten noch' de Stormwind
On plasp' de Regen hel.¹⁾ —
Et null, heul of de Tiden,
Et weer noch Rind eenmal. —



Verjaarslof.²⁾

Wenn de Schnee weggit,
Wenn de Maylof weijt,
On bi weder³⁾ hejt⁴⁾ as Veeles⁵⁾ Jant,
Wenn noch wiet de Drost,
Daber lacht de Loß,
On dat leuwe Verjaer trekt out Land.

Ist de Wickenboom
Wast na op vum Droom,
Redt si, frocht si, pøgt de Ogen blank,
On wie heet⁶⁾ dat Klingt,
Wenn de Tropfel singt,
On de Heere Roes⁷⁾ piegt uf demant.

Rönt de lene Nacht,
Alles levet en lacht
Baten en dem Feld na seier Wehl,
On bi sener Brut
Jacht⁸⁾ de Stewitt⁹⁾ lud,
Eenmal, tweemal en deen noch eenmal!

1) plasp'ende heriden. — 2) Feijjeslof-(Feijjeslofs)lof.
— 3) weiden. — 4) freiden. — 5) Vieles. — 6) he. —
7) Roes. — 8) jacht. — 9) Stew.

Oe wie geern, Marie,
Weer ut ef bi di
En der leaven, soeten Berjehrestied, —
Tobbe' bi an de Brost,
Hadd' bi geern gepoet.¹⁾
Weer ef nich von di so niet, so niet!



Na Robert Burns.²⁾

Hei, de Hof'ge³⁾ Keller.

Hei, de Hof'ge Keller
Ou sien Hof'ger Hat;⁴⁾
Rechu' woff geern 'nen Daler
Jör 'nen Penning blot;

Stoffig weer det Wamm,
Stoffig weer det Koller,
Stoffig weer de Foh;⁵⁾
Den ef kreeg von Keller.

Hei, de Hof'ge Keller
Ou sien Hof'ger Hat;

1) gefoet. — 2) Diese Abtheilung enthält Nachdichtungen
heineren Schicks als Robert Burns und von William Shakespe-
pere. Die vermaakte Englische Sprache eignet sich am besten
zur Nachbildung durch das Plattdeutsche. — 3) faubig, reich;
hoffig — 4) Hat. — 5) Fuß.

Bring de froge Watt,¹⁾
On beben²⁾ mi strad;

Für dien froge Muhl
Nimm den frogen Heller;
Nimm den Wein³⁾ geef⁴⁾ et
Mir den frogen Keller.

(Hey, the dusty miller —.)



Ein Winter plegt et freeren.

Froch morgens⁵⁾ op, dat's nich hie mi,
Froch morgens mit de baren,⁶⁾
Wenn Weg on Heller decht de Schnee, —
Ein Winter plegt et freeren.

Holt puht de Wind, hei weicht vum Ost,
Drift Schnee an Doer on Daren,
So lud, et hie' em, wie he klast, —
Ein Winter plegt et freeren.

De Sperling habbern si⁷⁾ em Strand,
Wag'n si bi Dag nicht weeren,
On lang's de Nacht em Winter ut, —
Ein Winter plegt et freeren.

1) Woge. — 2) beben, jettige nich schack ab. — 3) Jode.
— 4) gibe. — 5) froch morgens. — 6) nich ga erheben, auf-
stehen. — 7) schmecken sich vor Nitz.

Freej morgens op, dat's rich hêr mi,
Freej morgens rat to hêren,
Beun Weg on Hêler best de Schnee, —
En Winter plegt et foeren.

(Up in the morning early.)



Du best so schmoeck wie'n Rosken roth.

Da best so schœn wie'n Rosken roth.

Best wie en hêllet Dech,

Dat el bi di, wie gem, Marie,

De ganze Welt vergeet.¹⁾

Et wôll bi leuen, leuestet Kind,

So lang, bit Is en Schnee

Sit leuen ward met Heer²⁾ on Plann³⁾,

Bit breeg⁴⁾ st erant de See;

Bit breeg de See freit, bit den Steen

Teeschind⁵⁾ de leue Sonn;

Et wôll bi leu'n, bit mien Deu'n

Gemaal to'r Han ward ga'n.

Ade! mien Hart, ade! Marie!

On bliew gesund derwiel;

Et lam en Quê, el lam en bi

Al hundredusent Miel⁶⁾.

(O, my love 's like a red, red rose —.)

1) vergahe. — 2) Heer. — 3) troden. — 4) gerscheut. — 5) gescheut. — 6) lief.



Wenn je ons Fleederboom doch weer.

Wenn je ons Fleederboom doch weer,
De blaeje¹⁾ so schone en disse Jare,
En ef en Sagel, ef rand' bi er,
Weer'n mi de Bligthes²⁾ noch on schone.

Wie doch mi lech, wenn Stommwind reet³⁾
Som Fleeder Boes⁴⁾ en Blader⁵⁾ dal,⁶⁾
Wie jung' ef klot at Awermoth,
Blaeje⁷⁾ he em Wal met eenemaal.

Wah! weer je doch dat Rosken roch,
Dat t' Hus bi ons em Garden stit,
Dat mi de Wind as Drappen⁸⁾ Dan
Na miuem schone Rosken weide⁹⁾.

Wie stred' wot miuem Rosken dat,
Wenn si de Wind de Freiheit neken',¹⁰⁾
Er Hart en leben¹¹⁾ Rosenblatt,
Dar rand'¹²⁾ ef bit de Meegen leem. —

(O were my love yon lilac fair.)

1) blaeje. — 2) Bligthesen, kleine Bligsel. — 3) rife. —
4) Boes. — 5) Blätter. — 6) nicker. — 7) blaeje. — 8) Drappen.
— 9) weide. — 10) nicker. — 11) leben. — 12) rande.



Wull¹⁾ bulen²⁾ di wat den³⁾ to Leed.

Wull bulen di wat den³⁾ to Leed
De wille⁴⁾ Storm, de wille Storm,
Mien Mantel vör den Storm gespreet,⁵⁾
De hild⁶⁾ di warm, de hild⁶⁾ di warm:

On nechen di Schickel all dics Ged,
M alle Freud', m alle Freud',
Dien Liddich weer an mienem Hart,
Wi beiden⁷⁾ beid, wi beiden beid.

On weers wi, wat keen Hus deil han'
Wiet¹⁾ Jell on Steen, Wiet Jell on Steen,
Wi mu'll'n dar wie en Himmel wahn'n,
Wi beid allers, wi beid allers:

On weers el Künigk weer en Band
Op goldenem Thron, op goldenem Thron,
Wien Wietichken²⁾ weer de Künigk
An mienem Kron, an mienem Kron.

(Oh, weert thee in the cold blast.)

1) wille. — 2) wieschen, in freiem Felde. — 3) wille. —
4) gespreket, geschildet. — 5) hilde. — 6) theiden. — 7) Wiet.
— 8) Wietichken.



Im Shakspeare.

1.

De olle Jrij weer'n iedich'ger Herr,
Sien Mantel fest't dese Daker Mot;
En Gellen¹⁾ weer en all to diet,²⁾
He schall³⁾ den Schaidet: „Schwerenoth.“ —
He weer en Herr van Dand en Riek,
En du best en gemeiner Mann;
De Stolt⁴⁾ hat bringt de schlechte Riek,
Basch,⁵⁾ tred⁶⁾ den olen Blauschrod an.

(King Stephen was a worthy peer —
Othello, Act II, Scene 3.)

2.

Horch! horch! De Vruess⁷⁾ singt all lad⁸⁾
Am goldenen Himmelsthor;
De Sonn geht op, schmed wie 'ne Brat,
En schient op Held en Moor. —
De Schildesblanc⁹⁾ wast op dem Treon,
De goldne Dag schient hell. —
Du schienst Kind! geschwind, geschwind
Wast op dien Oglen grell,
De Dag schient hell!

(Hark! hark! the lark at heavens gate
sings — Cymbeline, A. II, Sc. 3.)

1) Gullen. — 2) bereits zu thun. — 3) schall. — 4) Stolz.
— 5) Schanden. — 6) tritt. — 7) Braut. — 8) laut. —
9) Schildesblume, Feind.

3.

Vrees¹⁾ vast²⁾ de Vinsche-Vas,³⁾
 On de Wulf bejacht⁴⁾ de Wan;
 Toech de Plegmann⁵⁾ schuardt un schwaer,⁶⁾
 Schwere Arbeit hefft he dan'.
 Hoofd vergeeft⁷⁾ de Rakenbrand,⁸⁾
 On de Ul scheikt grallig ind,
 Dat de Kranke joelt⁹⁾ de Hand
 On oer'm Dab sit angstich schint.¹⁰⁾
 Just nu es 't bi Wöddernacht,
 Dat de Schwaer¹¹⁾ open kan',
 On de mitte Todes lacht
 Op dem Pierthof rommelt gau'.¹²⁾
 Nu af manst herom de Wif,¹³⁾
 Egen hefft he es en Ralf,
 Flagt de Vied em schwaren Troem,
 Dablos seit un Eind en Doem. —
 Ga da ninger,¹⁴⁾ blecke Wan,
 Dat de leuwe Soen eygan'.

(Now the hungry lion roars — A mid-
 summer-night's dream, A. V, Sc. 2).

4

Fürcht nich mehr de heete Soen,
 Ul nich nacht'gen¹⁵⁾ Dat¹⁶⁾ en Dan;
 Seht¹⁷⁾ dien Erbenwart gedan',

- 1) vreesen. — 2) vast. — 3) ein geschlechtliches Thier. —
 4) jagt an. — 5) Pflüger. — 6) schwer. — 7) vergiebt. —
 8) der Rachenbrand. — 9) jählet. — 10) schint. — 11) Wödder.
 — 12) umhergeht. — 13) Wif. — 14) unter. — 15) nachts. —
 16) Rabel. — 17) heft.

Stugt na Sns w'r ew'gen Kan:
Graef on Gräwinn mott'n emmal
Wie arme Bied en't Graef endal.

Reener leit bi hier en Dech,
Ruhig schlep hier Trau on Kid,¹⁾
Seng sich mehr ier Rin on Ried',
Nicht on Gelboom es bi glid:
Tros en Scepter mott'n emmal,
Freud, bi an en't Graef endal.²⁾

Hörcht sich Regen mehr en Schauer,
Donner on Gewitterstorn,
Nicht mehr leit de Reid bi weh,
Du best ämer³⁾ Freud uf Ham:
Deut en Reichthum mott'n emmal,
Freud, bi an en't Graef endal. —

Au schlaf en Ruh on Freuden!
Hi warr'n bi sich vergeten;
Hi griesen⁴⁾ op dien Graef
Ne beste Thron heraf.
Schlaf ruhig Bröderhart,
Mit Gott bi rosen ward! —

(Fear no more the heat o' the sun
— Cymbeline, A. IV, Sc. 2.)

1) Trau und Reich. — 2) hinab. — 3) hinaus über, hat
überwunden. — 4) weinen.

5.

Kan bi mi en gelen¹⁾ Sand,
 Du veef²⁾ de Hand;
 Wenn wi loch'n en spülen, Rind,
 Schlept³⁾ Woch⁴⁾ en Wind.
 Stepp⁵⁾ to'r Rechten, fide⁶⁾ to'r Linken,
 Geister ha't'n⁷⁾ bi, wilst du finen.

— — — — —

Dar,⁸⁾ dar!
 Rindlen! bau! mau!
 De Bedding⁹⁾ ver'n,
 Rindlen! bau! mau!
 Horch! horch! ef hde',
 De Hahn treit sit sien Deedlen wdr:
 „Hilfshahn!“ —
 Hef¹⁰⁾ Klasten deop¹¹⁾ sien Baber ligt,
 De Koral'n warr'n siene Been,
 Siene Ogen en Gesicht
 Warren Parlen klar en schön,
 Seerjungfern Widen¹²⁾ en to'r Kau, —
 Horch, ef hde' dat, „hin, ham, bau!“
 Ramm, rau bi mi en gelen Sand,
 Du veef de Hand;
 Wenn wi hier loch'n en spülen, Rind,
 Schlept Woch ef Wind. —
 De Batschenslief¹³⁾ schen'n ons is,¹⁴⁾

1) gelen. — 2) veef. — 3) schlüp. — 4) Woge. —
 5) stapfe, hende. — 6) schenl. — 7) gehen. — 8) da, dort. —
 9) Bettdecke. — 10) finf. — 11) tief. — 12) Ruten. —
 13) Die Batschenslief. — 14) schen mit ja.

Deed'n¹⁾ ut well so!
 Wer jehet so'n Vooen, segt mi an,
 Wie'n Schippersmann!

(Come unto these yellow sands —
 The tempest, A. I, Sc. 2.)

6.

Ge:

En groenen Gras bi mi,
 Gier sett bi dal, Marie,
 Wi sing'n hier beid ut Vast,
 Wie'n Bog'l ut voller Vrost;
 Komme, Ritschen, geschwinde, geschwinde!
 Komme, trutset Kind, ons eeniger Hiend
 Es Regen, Storm en Winter!

Dat för en jonnig Lew'n
 Sull dat hier vater gew'n!
 Een Rie²⁾ en Brommelkeer'n³⁾
 Will'n wi ons beid hier wäke'n;
 Komme, Ritschen, geschwinde, geschwinde!
 Komme, trutset Kind, ons eeniger Hiend
 Es Regen, Storm en Winter!

Ge:

Sull wi de Loft befall'n⁴⁾
 Met bi hier 'rens te dwall'n⁵⁾
 Een Jas es schand en grot,
 Der lew' wi alle god;

1) thüm. — 2) Riesen. — 3) Brombeere. — 4) Will
 vater es mich anwandeln. — 5) mich umhergehen.

Twee Stammen en en Stammen,
 'De Fingerneg af to'm Bergneg'n,
 En Roefhang en en Roefen.¹⁾

(Under the green wood tree — As you
 like it, A. II, Sc. 5.)

7.

Nien Witschen roet en weeten Den,
 De Swart fagt er „brandel“. —
 Rau mien Seethart ohne Horn,
 Rait²⁾ en Bafel³⁾ blief j' f' Ra⁴⁾
 W⁵⁾ en Wap⁶⁾ soll'n nich schwarm'n,⁷⁾
 Nicht af nich be Flabbermad.⁸⁾
 Swart! fag de Welobel:
 „Tanderadel, brandel“,
 Wenn mien Witschen fchlept en Den.

Rau, mien Kind!
 Du spött'fcher Wind!
 Dat dien Puffen en Gewe⁹⁾
 Wenn mien Witschen fchlept en Den.

Spinnen¹⁰⁾ blief j' weg von hier,
 Wewerfchacht¹¹⁾ met lange Harn,
 Schief'n¹²⁾ an Hien,¹³⁾ all't Gefhier!

1) Stammen, Heizen Stm. — 2) Rait. — 3) Bafel. —
 4) blief j' zu Raufe, soll. — 4) Rait. — 5) Wap. —
 7) unterfchrecken. — 8) Flabbermad. — 9) Gewe, Wehen.
 — 10) Spinnen. — 11) Wewerfchacht, Spinnen mit langen
 Seiden. — 12) Schiefen. — 13) Gefier.

Eet mi jo mien Witschjen seun'a.
 Seewarf! sing de Weisheit:
 „Tandarahei, tiensabel,“
 Wenn mien Witschjen schleet em Gen.

(Philomel with melody — A midsummer
 — night's dream, A. II, Sc. 3.)

8.

Juchhei! De Blumen seun' all dor,
 Juchheil em jast'gen, groeten Wees,
 Du kumst de schone Tied em Jaer,
 Den grun'gen Winter heb wi los.

Det witte Blumen¹⁾ hängt am Taun,²⁾
 Juchhei! wie hell de Blagel sing'n,
 De Schwalstjes³⁾ en de Virenen⁴⁾ bu'a,⁵⁾
 De Stimmer op der Wee' roumspringen.

De lieue Seewarf singt all lud,
 De Trostel en de Weest,⁶⁾ juchhei!
 Juchhei! nu best da mien Vrent,
 Wi sal'n⁷⁾ end en wi sal'n em Gen!

(When daffodils begin to peer — The
 winter's tale, A. IV, Sc. 2.)

1) Blum. — 2) Taun. — 3) Schwalstjes. — 4) Virenen.
 — 5) buun. — 6) Weest. — 7) saljen.

9.

De Waterhahn met donkeren bloed,
 Den Schuibel¹⁾ roth en schwarz,
 De Kuisel met den Regenleed,
 Den Vlieg²⁾ de Wespenshart³⁾
 Weest, Spouting, Lament, allermal,
 De grose Raket al; —
 Wacht eener schijnt den Reger dat,⁴⁾
 Zingt jener sien „Raket“ —
 De Himmel lacht, e jebet spilt
 En deelt⁵⁾ met jener Gra;
 Of wachte⁶⁾ wot al, doch eener quist,
 Wi jenen sien: „Hala,“
 „Lulu, lulu“!

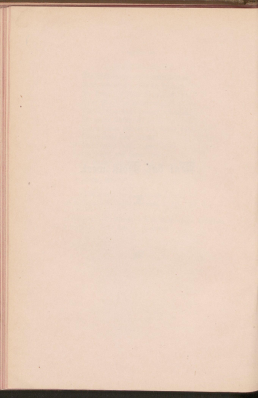
(The ouzel cock so black of hue —
 A midsummer-night's dream, A. III. Sc. 1.)

1) Schuibel. — 2) Vlieg. — 3) die Wespenshart. — 4) schijnt,
 wijkt — kijkt. — 5) deelt. — 6) wachte.



Dat dat Volk weet.

T



Golegath.¹⁾

Hört, Herren, wat et vertellen wöll —,
 Du leest²⁾ man³⁾ bät en (hweiet⁴⁾ man⁵⁾ pöll,
 Wat de grote Golegath
 Met dem kleinen David hätt'.

Golegath weer en großer Mann,
 Dem weeren alle Menschen gram;
 David hätt' den Heldennath,
 De schlag uf mal 'nen Löwen dadi.

Als de Klingel dat vernahen,
 Vert he den David to jil lam'n,
 He jid, heß du den Heldennath,
 Denn schleiß du mi den Rieken dadi;

Schleiß em dadi on behält dien Leuen,
 Denn wöllt bi uf mine Tochter⁶⁾ gewen. —
 David sach keen Fescher an,
 He jid: „Komm' her, du Kriegesmann;

Beerst du noch seß⁷⁾ Ellen lang,
 Dadd' et vdr bi doch leere Sang.“
 He nahm de Schlaf-Schlaf-Schlieder en de Haust,
 He knallt' em vdr den Rapp, dat et man se knaß.

1) Golegath. — Die Höllekreise dieser Abtheilung wurden mir von einer alten Kirchenfrau, Anna Streper, die eine längere Zeit im Hause meiner Eltern lebte, mitgetheilt. — 2) leest. — 3) nur. — 4) hweigt. — 5) Tochter. — 6) seß.

He schneet¹⁾ en den Rapp vom Rump heraf;
Heet dusend Sapperment,²⁾ wet kullers' dat.
Tulle, tulle, tulle, tull,
Tulle, na tulle, na tull, tull, tull!



Holle, Mannke, gele.

Holle, Mannke gele,
De Bader seht na de Wäle,³⁾
Wet de schwarze bunte Lech,
Seht he na de Wäle to.
Na he bi'm Keller en de Stano 'nen san,
De jach he'n gretet Wunder an:
De Lech sall bi der Weeg en sang,
De Ratt, de hard⁴⁾ de Bitter,⁵⁾
De Hund, de wesch⁶⁾ de Schweiß;⁷⁾
De Haddermaß, de segt' dat Hund.
Der Schwaalm drog der Wäle⁸⁾ herut;
Da as he op de Wäle' noch san,
De Geseß, de jach en fründlich an;
De soll dem Bader mahlen dat,
De mohl dat all to grof,
Dat ole Wief sall lachen,
De soll wet der Wäle' en's Trog;
Trog, Trog, Trier!
Op Oßtern et wi Eier,
Op Pingen et wi nütet Wech;
Stans wi nich, denn warr' wi grof.

1) Schnitt. — 2) Sapperment. — 3) Wäle. — 4) bereitet
ja. — 5) Bitter. — 6) wusch. — 7) Schweiß. — 8) Wäle.



Mien Frier.¹⁾

Et hadd' eenmal 'nen Frier,

Oh ja!

Dat weer en rechter Fier,²⁾

Is'm Tanderitshen da!

Gend' hadd' he ahne Quader,³⁾

Oh ja!

He weer ut den Donyger Wader,⁴⁾

Is'm Tanderitshen da!

Dof⁵⁾ hadd' he ahne Oden,

Dat weer en rechter Oden;

Best ahne Riggild,⁶⁾

Ind hadd' he ahne Wonen,⁷⁾

Dat Weid sull et en laven;

Hesen ahne Rängen,⁸⁾

Schof⁹⁾ ahne Sählen,

De Stramp¹⁰⁾ hadd' he geföhlen.

He stich' met hundert Taler,

Dat weer en dratscher¹¹⁾ Prähler. —

He meend' et wurd en nehmen,

Deun magt et ni woll schenken;

He jöh, he weer van Rarjenberg,

Oh ja!

Dat weer en Dojan¹²⁾ dorch en dorch,

Is'm Tanderitshen da!

1) Frier. — 2) elen, der Macht. — 3) Quader, Hölz-
aufsetzung am Gende. — 4) Wader. — 5) Dof. — 6) Riggild-
theil. — 7) der untere Theil der Wand. — 8) der untere Theil
des Brunnens. — 9) Schaf. — 10) Strampfe. — 11) Hühner.
— 12) Tausend.



De Wahl on de Qual.

Mi leeren Söhn bedenk bi doch,
 Dat du am Dag warst leeren¹⁾ noch,
 De Dur de hefft uf siene Vlag,
 De geit mit Sorgen alle Dag,
 Will dat Gedeckd sich gellen,
 Deum hefft de Dur woll Gellen,
 Deut dat is'n bälken²⁾ na,
 Deut dat is'n bälken na!

De Schoonmeister hefft et uf woll geb',
 De hefft uf woll sien Stüdden Vord;
 Der bracht³⁾ daren nich bidden,
 Du es doch nich toreden.
 He segt: „Herr Org'nist sid he mal,
 Der Herdel hefft ist is dental
 Mit siene domme Spüle;
 Dat heid' uf noch, dat he mi lehet,
 Dat dar is'n Gleser⁴⁾ Pauß⁵⁾ gehet,
 Dat jall mi gar nich jehle.“

Awer e Predger hefft et allerbest,
 De kumt uf woll en't warme Nest!
 De kann immer Wien drinke
 On Wostt eien en Schinke!
 On et kint' immer Schlemper,⁶⁾
 Dat deit mi em Vud⁷⁾ complüperen.⁸⁾

1) leeren. — 2) bidden. — 3) bracht. — 4) Gleser. —
 5) Pauß. — 6) Schlemper. — 7) Vud. — 8) complüperen.



Vom grisen¹⁾ Keerdel.

Ma hör', Vater, wat ef bi vertell,
Wi hebben 'ne rechte knaakige Kargell;²⁾
Ef kreeg er vondaag Vandaag vör,
Da besleumnd' er met der Vör;
Ef maek je af so hässlich mi,³⁾
Als dat schwarze Taschenkel!

„Wo du den grisen Keerdel nimmst
Da mit dat ganze Bräutcheft (schimpf),⁴⁾
Denn seh' man so, wat warren ward,
Ef präg'l bi fort ganz vaneischaart!“⁵⁾

„Nä, Mutter, Prögel will ef nich,
Denn nehm' ef lohn' den Keerdel nich;
Se hefft so 'ne Käs'“⁶⁾ ad en Dabbelfad
Da stinkt na lauter Schusselohad.“⁷⁾

„Ja, mi' Döchter, dat' heft du recht,
Denn nimm du lohn' onsen Frecht,
Denn gäst bi de Vater af 'ne Reh,
Da eenen Daler Geld barte;

Denn heft du doch en nett Koptel,
Dat segg'n de Menschen all'emal,
Gahrst met dem Peter du na'r Tra,⁸⁾
Warrst du 'ne nette, schone Gen! —

1) gries, grau; hier mit dem Nebenbegriff des hässlichen, Schmutzigen. — 2) Mädchen. — 3) machte, schimpfte sie aus. — 4) beschimpfend. — 5) abends. — 6) Kase. — 7) mi, meine — weisz. — 8) darin. — 9) Trauring.

Dat freut mi ject¹⁾ bit en de Tsch,²⁾
 Dat du warst jchr'n 'ne gode Th;³⁾
 Wi Tochter, zu ga schmed is Bedd⁴⁾,⁵⁾
 Schlap' schön gesund, en jeun⁶⁾ sehr nett!"



Von einem Hansen lett⁷⁾ se nich.

„Liesten! Liesten! schmett Rind!
 Dat⁸⁾ du doch dem Hansen fied;
 Hoff⁹⁾ en bälten bi mi bliwen,
 Will'n oud hier de Tied verbrinnen.“

„Herr Janker, darven ward nischt warren,
 Was he sit wieder nich is'n Korren;
 Et seg en dat en't Angesicht,
 Von niernem Hansen lat et nich.“

He hilf¹⁰⁾ mi immer an der Hand:
 „Ah, ga he¹¹⁾ doch, et es ne Schand!
 Et mett hier stauen od en Pahl,¹²⁾
 De Menschen laun'a noch alltomal.“

„He Niessen, hol dat doch für bi,¹³⁾
 Da ma' mi ven dem Becken fri,¹⁴⁾
 Best,¹⁵⁾ wenn dat vör den Roder kömmt,
 Denn weel¹⁶⁾ he den Vater¹⁷⁾ adumt.“

1) gleich. — 2) Bste. — 3) ga Home. — 4) sei. — 5) liegt.
 — 6) laß. — 7) laust. — 8) nicht. — 9) gehe er. —
 10) Pahl. — 11) habe es für dich, schmeiße darüber. —
 12) behüte mich. — 13) laust. — 14) weist da. —
 15) Pöbel.

„Derr Janker, dat et en versteen',
Eest weer dat uf de rechte Deke;
Dat' he nich mehr so'a Wäken an,
Wor von der Zeit' nächst waren kann.“



En venter hollen Geke.¹⁾

En venter hollen Geke
Versteet' et mi vör bi;
Et doch' Du ward'st²⁾ mi secke,³⁾
Doch Du gingst mi vöte.

Du jachst⁴⁾ mi noch dar binnen,⁵⁾
Doch Du weerst voller Pöck,
Wie kannst Du doch so jennen?⁶⁾
Komm Hand, gif mi 'nen Pöck!⁷⁾



III der Ringerslaw.

1. Hansken en Gretken.

Hansken en Gretken ging'n doer dat Steg,
Hansken sell¹⁾ 'neumen, en Gretken ründ' weg:
„Gretken! mien Wäken! komm help mi hernt,
„Du jallst uf warren mien best Brat!“

1) jesse — an, beschien. — 2) Gerath. — 3) hollen Geke.
— 4) beschindie. — 5) wäkeft. — 6) jucken. — 7) jachst. —
8) darin. — 9) jien. — 10) Ruck. — 11) jiel.

On wenn wi warren en't Sommerfeld gan',
Gewoen en bligen as ander' Vied den';
Op ander' Liebs¹⁾ Alder mozt schuet Roorn,²⁾
Op onsen der wassen man Diefel en Doorn,³⁾

„Diefel en Doorn es dat nich schön Aart?⁴⁾
Der wing' et minner Greeten en Krauglen darut;
Et sett⁵⁾ et er hier, et sett et er dar,
Et sett et op ere schmode, krause Haar!
On nu! nu! nu! en so! so! so!
On op dat Jahr warr wi af so den'!”

2

Suse, Papase, wat raschelt en Stroh,
De Gänsten gan' barjot¹⁾ en hebben keene Schö!
De Schuster hefft Lecker, keen Dreck²⁾ darto,
Sonst hadden de Gänster all lang en Paar Schö!

3.

Suse mien Kintken, et warr bi wat fagen,
Äppel en Bärkel¹⁾ ward Voderken bringen,
Äppel en Bärkel en Fiegen,²⁾ Mary'van,
Kintken ward et schön schlafen gan;
oder:
Äppel en Bärkel en Fiegen,
Kintken ward af schön awiegen!

1) auf anderer Seite. — 2) Korn, Korn. — 3) Aart. —
4) ipe. — 5) barjot. — 6) Lecker. — 7) Bruch. —
8) Feigen.

4.

Suse, Kinkken, saje,
De Procher¹⁾ heit en Huse,
Met dem groten, leddernen Sad,
Wot he alle schönnne Ringer 'neustat;
Alle de dar griene,
Dat jend dem Procher jene!

5.

Suse, mien Kinkken, saje!
Onse Ratten,²⁾ de pruse,³⁾
Onse Hund heet Runterschund,
Du warst schlafen on bleiven gesund;
On wenn Du warst sanen op,
Denn wach de Vader sanen b'm Topp,
Denn hefft he gele Steemeln an,
On heit as en Gbdehmann!

6.

De Bed (Stech) is en Gorden,
Jag en 'rut, jag en 'rut!
Hefft gele (rode) Steemeln⁴⁾ an,
Tred en ut, tred en ut!
Arop op den Scheppe,⁵⁾
Jung en Ei, jung en Ei;
Arop wedder 'rafer,
Schleg't entwei,⁶⁾ schleg't entwei!

1) Bettler. — 2) Ratten. — 3) lachen. — 4) Stiefel. —
5) der Dachraum im Stalle, wo das Heu aufbewahrt wird. —
6) entwei.

7.

Wenn hier en Tapp met Bohnen seit,
En dar en Tapp met Pei,¹⁾
Denn lat et Pei en Bohnen stan,
En ga na mienet Marie:
Marie, Marie, Marnjshala!
Marie, Marie, Marie!
Marie, Marie, Marnjshala!
Marie, Marie, Marie!

8.

Der weert ennel en Mann,
He sangt mien Märken²⁾ an,
De Mann de hadd' 'ne Rosh,
He hört man stietig to!
De Rosh, de hadd' en Rask,³⁾
He es mien Märken half;
Dat Rask, dat hadd' 'ne beste Schmant,⁴⁾
He es mien Märken ganz al.

9.

Schlaf, mien Kindchen, schlaf,
Du bist en rechtet Schap!
Bates seit de Jägerbed,
De sett alle schillume Ringer op,
Alle, de dar griene,
Dat sent den Jägerbed sene!

1) Pei. — 2) Märken. — 3) Rask. — 4) Schmant.

10.

Sage, mien Kintken, of want di wolt weegen,
Dat Du wurst met dem Rupp an de Stawendie Reegen!
Derne Wächterische schleit du mi dobt,
Denn kriegt du Lied des Smeus keen Brod!

11.

Sage Kintken, Gattlos!
Reegen op den Harthof;
Roennreegen en dat Graf,
Denn kom of van mien Reegen af.¹⁾

12.

Su, su, sollen,
De Ratt de Wd en Eilen;
De Rater full dat braden,
Dat wull en nich geraden;
De Wäder full dat baden,
Verderend' ist W en Baden!

13.

Hi! nie leere Gängkes!
Wi liden grote Roth;
Wi weeren oufer noeffles,²⁾
Du elven send all dobt;

1) leere lde. — 2) gottl.

Dief! send gefaden,
Seh send gebraden;
Ah, et arme eene,
Et schweem' hier ganz alleine!

14.

Arbar¹⁾ Langnäs'
Satt op eene groene Baf,
Dum de Bod en fidd²⁾ en raf,⁴⁾
Drog³⁾ en vdr de Fingerbdr,⁵⁾
Vedd⁶⁾ en met dat Hokefen.

15.

Eene, merne Dintefatt,
Da en de Schoof¹⁾ en leer²⁾ wat.
Wast najst nicht leere,
Wast najst nicht Wane,
Wast najst gerdane,
Wast en danner, graver Boerfel lenne!

1) fief. — 2) Schoof. — 3) fief. — 4) brak. — 5) tug.
— 6) fientefdr. — 7) Schole. — 8) lenne.



Kadseffkes.¹⁾

1.

Veet de Jonghien griepen si on frien si nich.

(Die vier Jügel der Wirtshölle.)

2.

Op eufem Däne ligt wat, wat dafend Wana nich henen²⁾
kann.

(Wirtshof.)

3.

De Wöppel on de Wörpel,

De gingen beide den Warg 'nap;

„Nicht Fei³⁾ en een Jagel;⁴⁾“

Nad't mine Herren, wat's dat für'n Jagel!

(Der Wirtshof und der Fei.)

4.

Sorglos lag ein Jagel,

Sach⁵⁾ er trotz den dachben⁶⁾ dragen:

„Nicht Fei on twee Jagel,

Nad't, mine Herren, wat heb dat für Jagel!“

(Einem Wirtshof, der zum Jagel geführt wurde, versprachen die Wirtshof das Leben zu spenden, wenn er ein Jagel aufgibt, das sie nicht retten können. Er sah zwei Wirtshof mit einem Fei Jagel und gab das obige Rätsel auf.)

1) Wirtshof. — 2) henen. — 3) Fei. — 4) Jagel. — 5) sah. — 6) dritten.

5.

Et hefft Ohern on hder nich,
Et hefft 'nen Dued on ett nich,
On gëht doch jedem wat to eirn.

(Der Oupen.)

6.

Tweeborn jatt ob Dreebeorn,
Ram Dreebeorn
On wull Tweeborn bieren;
Nahn Tweeborn Dreebeorn
On wull Dreebeorn schneien.

(Mädchen, die beim Rühnsellen von einem Herde ange-
faßt werden, ergreifen ihren verheirateten Hofsitz, um den
Herd zu vertreiben.)

7.

Et gung dwer't Stog
On bezeugend¹⁾ 'nem groten Rucht,
De frey mi na'm Buscher de Busch;
He frey mi ann²⁾ Schinken,
On schneef mi ann³⁾ Winkel,
On buscherd' mi dummer weg.

(Der Schaf.)

8.

Winger eusen Duf
Pldgt⁴⁾ Peter Rraf
Wur Scher⁵⁾ on ahne Zech,⁶⁾
Pldgt Winter on Sommer weg.

(Der Wandfisch.)

1) bezeugte. — 2) an den. — 3) in den. — 4) pflegt. —
5) Pflegscher. — 6) Pflegsich, Pflegschen.

9.

Wat es dat, en Etall voll mitte Hechmer¹⁾ an noddien
en roder Hahn darnant?
(Der Hund mit den Hähnen und der Sange.)

10.

Ging e Heberste²⁾ äwer de Brigg,³⁾
De Ogen sinde en bitterkeiss,
De Haer, de stunde en froderkeiss,
Wer dat nich rad't, de es nisch böß!
(Das Lamm.)

11.

Flog e Bagel Hart
Äwer'n langen Markt.
Wat habd' he en siemen Krop?⁴⁾
Tien Tannen Hopp,
Tien Tannen Beer,
Schneider mit der Scher',
Krieger⁵⁾ mit der Fell:
Wer dat rad't es Jungsgeß!
(Das mit Frocht segende Schiff.)

12.

Wann⁶⁾ es e Ramm,
En der Widd' es e Lamm,
Singen es 'ne Eidel,⁷⁾
Hab', mien lewer Widdel!
(Der Hahn.)

1) Hühner. — 2) Hühchen. — 3) Brücke. — 4) Kropf. —
5) Krieger. — 6) wenn — 7) Eidel.

13.

Wat seet en't Water en slumpt sich?

(Die Sonne.)

14.

Plattfot ging över die Heigg en drog Rönings
Bodd' op dem Rüggen.

(Die Gans.)

15.

Waf ut der Gerd en heet't jedermann,
Der Rönings, Kaiser en Welteldmann!

(Der Hofs.)



Redensarten.

1. He seet dat Veerd en ritt de bannen.
2. He oemer sich selbst ed, ward einem sich de
Kopp gewaschen.
3. Wenn de Ratten sich to Quis jerd, danyen de
Rat' op Tsch on Ransen.
4. Gled ed heier ed Triget.
5. Kommt Tich, Kommt Rath, Kommt Sabelrich,
kommt Saat.
6. Wer't mag, de mag't; wer't sich mag, de mag't
weil sich mögen.
7. Wer sich man!) de Träwer!) meugt, den freien
de Schönen.

1) man. — 2) die Tröber.

8. En Pöb es en Stoff, wer'n nich lieben kann,
nich't em al.

9. Hetz Väter, si mi nich gram, de Koppel hält nich
wiel vom Stamm.

10. Horrenspööl wöll Nam hebben.

11. Je peerst¹⁾ ist as Hinte Marten en der Peer-
des, aber as de Pogg²⁾ en der Theerpudel.³⁾

12. Wer nich Kunst to rechter Tied, de geit siene
Wahlstied quitt.

13. Wer wöll selig storven, lett et lamen an den
rechten Arven.

14. Wenn wi doeben wat wi süllen,

Deeb' Gott al wat wi wollen!

15. Dat se reben, wat se willen,

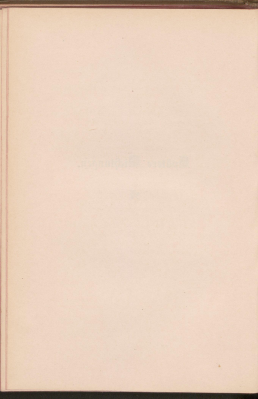
Wenn se man geven wat se süllen.

1) trübet. — 2) Pösch. — 3) Theersch.



Spätere Dichtungen.





Fabeln.¹⁾

De Fes²⁾ en de Hahn.³⁾

De Hahn seil op den Tuun en kreicht,
De kumt de Fes en segt: „Hör' an!
Du kreicht grad ja, mien leuwer Hahn,
Als dien Fery-Bader plegh' te freihn.“ —
De kreicht erst recht de domme Hahn
On scheldert⁴⁾ sijn vör leuter⁵⁾ Fes. —
De Fes springt to, rennt met em af;
De Buren hingerhet em Traß:
„Der Fes, der Fes tragt unsern Hahn.“
„Hör,“ segt de Hahn to'm Fes, „hör an,
Wat der de dommen Buren schreie,
Seg du en doch, de Hahn es mien.“ —
Knap⁶⁾ makt de Fes de Fes en af,
Fligt em de Hahn al dwer'n Kopp,
Fligt wedder af den Tuun en kreicht,
On seil op eenem Breen vör Fes,
On schrigt: „A, Fes, wat kumt de es,
Of is je doch de Buren er Hahn.“

1) Den Stoff zu den ersten fünf Fabeln schenke mir die Erzählung eines alten Mannes in meiner Heimat, des Bachel Wils. Die sechste Fabel ist genau so wiedergegeben, wie ich sie aus dem Volksmunde hörte; ich habe sie bereits in gedruckter Form vor. Alle sechs Fabeln sind zuerst abgedruckt in „Mittelsächsische Monatshefte“, 1. Bd. Strigsherg 1864. — 2) Fes. — 3) Hahn. — 4) scheltet. — 5) leuter. — 6) knap.

Wäjen en näjentig Rôf.¹⁾

De God en de Ratt be gingen eenmal
 Spazieren äwer Berg en Tal,
 Dorch greenen Weold, äwer braune Feid
 Gingen spazieren de twee beid. —
 De leen van wêch²⁾ de Wulf te gan,
 En Ratt en God, de bliemen stan! —
 De segt de God: „Wat mast mi nu?
 Den Diewel af, wenn de oud frat,³⁾
 Den Mumm,⁴⁾ seg, wie wâl Dîst heft du?“
 „Af hebb man een,“ segt de Ratt,
 „En jenn⁵⁾ en gansen en bät kunn;⁶⁾
 Doch wie wâl heft denn du, Herr Ohm?“
 De God legt an de Râf de Rof⁷⁾
 En segt: „Admant all's vom leeren Gott,
 Schab', schab', dat du mich fider loß;
 Of, Mumm, heere wäjen en näjentig Rôf.“ —
 So gingen se den Wulf entgegen;
 De God ward saß en bät⁷⁾ verlegen.
 Doch dacht he: J, wat bät en dat,
 Da mastt et, wie de Mumm, de Ratt.
 De Mumm, de Ratt, weer nich se domm,
 De brand' op eenen hohen Boom. —
 De God spard' Rual en Oogen op
 En schleg an fieren darsenen Ropp;
 Wel alle Rôf word he toeten
 En van den Wulf reis opgesieten.

1) een and wäntig Rôf. — 2) fôffe. — 3) Mumm. —
 4) bin. — 5) dumm. — 6) Bloet. — 7) ein wenig.

De Krig tweschen dem Gutewart¹⁾ en de Bure.²⁾

De Gutewart, denkt se 'ne Sack,
 Vertierd³⁾ si eenmal met dem Bure. —
 De Krig word anlegt, ut de Tog,
 Wenn se ein Woold t'hopfomen⁴⁾ waren.
 To'r Help⁵⁾ nûmt si de Gutewart
 'nen Schwarm Vie⁶⁾ en den Hahn;
 De Bure kumt to der Krigezucht
 Met sener ganzen Sippschaft an. —
 De Vie as Kietere⁷⁾ utrop
 On weert'u de Bure dâg⁸⁾ behuden,⁹⁾
 Dat de boold hangen, boold si boden,
 Woold wöllern¹⁰⁾ en si kon'n¹¹⁾ den Kopp!
 De Bure kumt bingeren ganz lach,
 On segt man enner: „Wacht man, wacht.“¹²⁾
 De Hahn slegt op 'nen Boom en frecht,¹³⁾
 De Vie stüden, de Bure bieren,
 Onseest, se sangen an, uttorieten¹⁴⁾
 On en de dâllsten Fledt dat geit!
 Wâ se si na tolekt gesült,¹⁵⁾
 On los dat Bech weert'n, dat en quält,
 De segt en Bure to'n andern: „Schüder,
 Dat weert'n noch man de Bieren stüden;
 Dat aver kann de Schinder werken,
 Wie jener ons noch habb' geschocht,¹⁶⁾
 De enner sâd: „Na, wacht man, wacht.“
 „Na,“ segt de andre Bure denn wedder:

1) Gutewirt. — 2) Buren. — 3) vertieren. — 4) zusammenkommen. — 5) Hilfe. — 6) Viehe. — 7) Kieterei. — 8) taglich. — 9) behüten. — 10) wölten. — 11) hopfen. — 12) wartet. — 13) frecht. — 14) ansgarochen. — 15) gewölgt. — 16) geprügelt.

„Wat habb' woll de met ons gemaht,
Wie habb' ons de dat jell terhaht,
De op den Voorn moel ja'n Gewieher
Du enmer jehroeg: „Recht¹⁾ en mi hieher?“ —
Dat al de Klauen wat bedieden,
Wem se man²⁾ laet en seelig stricken,
Dat, leetse Vied, hefft apenbart³⁾
En jeuren Rüg de Tatewart.



De Heiland en dat Peerd.

Dar leen 'mal mutheseele'n alleen,
End Heiland an den Jordanaustrom,
En decht: Wie saß⁴⁾ En dwerlam'n?
En weeren meel von Warßch de Een,
Al weer dat Water angeschwell'n,
De witte Schaum droef⁵⁾ op der Flet,
Ope Klungen⁶⁾ weer doch keen Verlat, —
Son Jähren awer oder Frahn⁷⁾
Wissen⁸⁾ de Juden noch nicht von, —
Dat hefft dem Heiland schlecht grisel'n. —
He weer recht en Verlegenheit —
Do sit he zu te siener Herad'
Jast op der Wäl', worop he stund,
En parlet, gootgeweiht Peerd,
— Recht wick⁹⁾ g'rad bi'n Gesen weer't. —

1) recht. — 2) zur. — 3) offenbar. — 4) saß. —
5) trieb. — 6) Water. — 7) Präfenz, Jähre lang zum Überleben
über einen Strom. — 8) wissen. — 9) wick.

Sagt en de Herr: „Wi lernet Wech,
Von Dag ed 't Klungen mi to bent,
Ut heuen mi de Herr båg¹⁾ wech.
Drag²⁾ mi doch dwer.“ — „Drogen ed?“
Såb³⁾ jenn⁴⁾ onschmet⁵⁾ den Kroppen 't Gued,⁶⁾ —
„Et wott hier graßen, heuen rich Tied.“
„Na,“ såb de Herr, „do bieuën Bliet,
Bret, dat wien Dag du rich warft satt.“ —
En Engelen rieket ewer trut
Hör enen Offen an de Herr:
„Wi bi itt et v'sicht rich so sehr?“
Såb he. De Off weer rich to ful,
De schmet sien Wech fort af dem Maul
En drog de Helland durch de Bliet.
De såb: „Ja, bi besag⁷⁾ et god.“
„Satt warren jast du dwer Dag?“ —
Biet der Tied rant⁸⁾ ju jder Nacht
Dat Kludwech ut, en fort an Dag;
Dat arme Peerb hefft siene Blag,
En wenn et Dag on Nacht ul fort,
Et ward ju all sen Dag rich satt.



De Engeldähnen.⁹⁾

As bist doch en paar mächt'ge Wörd'¹⁰⁾
Den Himmel an de leuwe Erb,
De hoge Berg, dat diepe Meer

1) båg. — 2) drag. — 3) sagh. — 4) jenn. —
5) wott. — 6) Gued. — 7) besag. — 8) rant. — 9) Engeldähnen.
— 10) Wörd.

Ut nîcht geschoffen Gott de Herr,
 Als he de Sterren¹⁾ angezungen
 On Sonn en Maen vermaent²⁾ gheungen,
 Soch he sien Wart an, on't meer god. —
 De fleene Arbeit aiver blot
 Heer noch gebloven; untesliden³⁾
 Heer noch de Welt en vîle Sîden,
 Hier schêde⁴⁾ 'ne Fleenîgheit en bar.
 De werch en Herrgott al gewahr,
 Dat vîle Wîelen⁵⁾ sompget⁶⁾ vand
 So gang ahe' allen Wâldere⁷⁾ stund,
 He sêde: „Et leen't en blîken hunt,“
 On sêde⁸⁾ met sener hogen Heer
 Hier Wîesen⁹⁾ ut, dat Schêde¹⁰⁾ en Rehr,
 On se verbrînd' he Somp¹¹⁾ en Moer.
 Geschoffen meer en sîdet Ding. —
 Na, wie dat maet de Engel ging,
 Dat der Herr Urian leen to Heil,
 Hoofdwer von dem Himmel dal.
 Herander in de Hîll word schmeten,¹²⁾
 So heft se ut dat Noht verneten.¹³⁾
 En setten Somp, dat leen et vrasen,
 Als wenn wi enen Sped mit Vri, —
 De sêde en dat op eenmal bi,¹⁴⁾
 Dat et word en den Himmel wassen.
 Gebacht, geden! De hêchste Vorn
 Wêch et vdeht, on hêcher leen
 Et hoofft noch, âwer de hêchste Vorn.

1) bevestigden. — 2) auzgesliden. — 3) Wîelen. — 4) sompfig.
 — 5) Wâldere. — 6) sîde. — 7) Vîelen. — 8) Schêde. —
 9) Somp. — 10) gesechen. — 11) verneten. — 12) sêde — en.

Et muß dat waastig uf to ang;
Tolcht wenn siene Flider lang
Den Op- bit Sonnen-Riddergang;
Met seiner (schwarzen Buschellron¹⁾
Reißet²⁾ et muß de Steerns herom.³⁾
Dat woch dem leeren Gott te vil,⁴⁾
Se jid tom Engel Gabriel:
„Et hebb den Tempel brennet verbrant,
Doch woch dat Noth te nuer-schönt,
Et sißest' ons de Noß' wol grom,
Dat Bild will'n mi en doch verndern.“⁵⁾
De Engel ging seglich ant' Wart,
En jidet Blatt brat he 'euer,⁶⁾
Met siene (scharpe Engeltähe'n.
To'r Stund woch uf dat Noth (e'n Quert,
No't hieden es, wer't so schmad siht,
Dat jide Zeit et herget brüt,
Uf sou' an jidern Blatt j' seht'n
Dat Vieren von de Engeltähe'n.⁷⁾

1) Buschellron. — 2) Reißet. — 3) nher. — 4) viel. —
5) verndern. — 6) No er hiebt. — 7) Was erblickt an
mehreren Stellen des Reichthums Gedichtes, welche zeigen,
wie sie der No menschlicher Jüher hinterlassen haben Wente,
spätlich sehen.



Von de Miskro, de Beer bruen wullen.¹⁾

De Schult, de leet niblofen
 Dorch sien Heen,
 De Rabers fallen em bringen
 Von allerlei Noorn.
 De brachten se met Gimmers²⁾
 Niet Scheeden
 On met Beeden.³⁾
 Nê't aller I'hop kamen weer,
 Weer't en half Schepel.⁴⁾
 Wen'ger twee Boerdel.
 Doun trecken I'hop
 Tweel' junge Heen,
 De wullen dat
 Witbeer von beuen.
 Twee gingen to'm Pier,
 Twee gingen to'm Oker,⁵⁾
 Twee hauben Holt,
 Twee moelen Molt,⁶⁾
 Twee ledten
 On twee schmedden.
 Nê't an to gâhen lang,
 Gadd' et en Siemen⁷⁾ nêch Ruun:
 De Kraj⁸⁾ op den Taun⁹⁾
 Weer dunn¹⁰⁾
 Von Schuun¹¹⁾

1) Von den Miskro, welche hier brauen wullen. —
 2) Gimmers. — 3) Gimmerholtern. — 4) Schepel. — Da ein halber
 Schepel zwei Viertel enthält, war das Braumaterial gleich Null.
 — 5) Siemen. — 6) Molt. — 7) Lonne, Râdel. — 8) Râche.
 — 9) Taun. — 10) tranken. — 11) Schuun. — 12) Oker.

Da de Heister¹⁾ em Nest
 Met all sene Gäß'.
 Denn ging et von Berlin
 Na Stettin!
 Hatben se in Teltow
 Rich den Schlagboom tegemakt,
 Weers alle Schoten verschapen. —



Kleine Erzählungen.

De Triemjagd¹⁾ em Krajewoold.²⁾

Peter Teltowen sett mit twee von sene Kampens em langen
 Heerthausdörch to Westchens.³⁾ en gaf dort disse Geschichte
 toer besten.

„He, Peter Kruß' on Heisterich Frick, ji weeten, dat
 et em verledenem⁴⁾ Jarost vör 'nem Jahr as Triemwer⁵⁾
 op enner Triemjagd em Krajewoold wort, ainer wat her
 alles passert es, dat weet ji nich. Na, Peter, bestell
 noch eenen Salven Brannien, on da Frick, stepp mi
 de Piep freich, on dem Heerth seneu Tobakklaffen ward
 si woll noch ne Piep Strage⁶⁾ s'hepstragen laten —, ja,
 on es de Maschen geßigt,⁷⁾ on de Lokomoti roost, dem
 vundag mett dat alles met Dampf gauen, on nu hört:

De Herr Forstman hald de Jagd es enner Donner-
 dag⁸⁾ sagesett, on dat schient mi sör dat Ruallen met de

1) Die Triemjagd. — 2) Krajewoold. — 3) Westchensdörf.
 — 4) vergangnen. — 5) Treiber. — 6) Eingeklobet, eine
 Sorte Tobak, die aus den Rippen der Tabakspinnier hergeseilt
 wird und zu den Billigsten gehört. — 7) geßigt. — 8) Donnerstag.

Donnerbögen af grad de poffendfte Tied en der Wal to
famen, — do fangen wi Driewer, wie dat anlegt weer,
ons flod acht des Morgens an dem Gafteil f'hop, wor
dat veronwachten Schloet met Dey en Klark en dat
Water verfaulen es, en wor menge¹⁾ noch towieken an
flare, stille Dag de Thoruspegen op dem Genad gefchee
 hebben. Na, wi funden je deen dat en ftoren, denn de
Jagd full erst om flod nâjen oren Anfang nehmen,
over wi jullen ons bi Tieden eeflungen, darnet wie af
Tied hadden, te lat te kumen, en de Hertes nich op ons
te wachten bruden. Wi jret so grulig, dat wi de
Tâhen en flod flapperden, en ef anfichtig²⁾ op dem
eerna en dem andern Deen hupen³⁾ dech en met de
Stoernelfpegen an de Gaden fhlog, dat wi jret en
Herper⁴⁾ afflog, en wi am Abend de grote Tey am
linken Post auftraten⁵⁾ weer.

En half nâjen kum denn an de Herfchier⁶⁾ Wclapp
te Blag, en as he ons aller teft⁷⁾ habb' en befungen, dat
dat nog⁸⁾ Driewer weren, fleld' he fil vor ons hen,
nâhen 'de merdien'jhe⁹⁾ Pofitur an, en jâb:

„Zente, jâb he, „heide jeld mer mal hupfch lâtig je
Bein¹⁰⁾ an loft mer nich des meinte Wilt deech de
Lappes gehu, darnet wir bledmal mehr je Geficht bekom-
men, wie voriges Jahr, wo wir eenigte dreifig Schâhen
den ganzen Tag nich mehr wie dreifthalb Dafen an eeren
Eichelbâker gefchoffe hant. Un da, Telerbern, jâb he,
en wick op mi, wenn da mit beine angefhâlde Hefen¹¹⁾

1) manche. — 2) abfichtlich. — 3) hupfen, fpringen. —
4) Herfchier. — 5) angeftores. — 6) Hefen. — 7) gepâht. —
8) genug. — 9) jretel wie imponierend. — 10) behende auf dem
Bein. — 11) Hâhen.

der wiðder so faden¹⁾ in de Wurzeln an den Strauch ver-
jabbeln²⁾ un auf de Naß³⁾ jalle werßcht, weert ich dir eene
Zehung⁴⁾ in de Fenge⁵⁾ gebe, daß du en paar Monat
nich jellst auf 'ner Bauf sihe künne."

Na de andre Werld lachden je alle, on et lachd' al,
on eubere kernen al de Herr Hofrath un de Herren
Schägen allmällig an, on dat kann un ledigane, doch
de Herr Hofrath erklaert de Herres noch erst de
Kriegsgerichte, dat je sil nich de Ogen mischeeren aber datt-
scheeren jullen, denn darsie mußden je Straf betahlen,
on dat, wenn je op erem Stand heruntersampelden on
nich dat Maul hilden, je woll weinig Bild mudden⁶⁾ to
schneen frien, on so vergliden mehr, werdt et mi klos
wunderd⁷⁾ dat he jät, de Rillen jullen je nich scheeren,
so dat et mi schiend, et wudd nich väl schaden, wenn je
ons arme Triemer mal cent op't Zell brennden.

Na de Jagd glug je denn an laß, on torst weerd
de Hutmäkel abgedreuen. Ji merkten, dat et dar en
paarmal Barg op en dal gelt, on un hand eener von
de Schägen nich wiet von der tweeden Helling⁸⁾ durch de
mi Triemer telecht dorchhaußden. He stund egentlich
nich, ne he jatt ninger 'ner groten Veel⁹⁾ op so 'nem Scher-
stool, wie je dat nennen. Dat es ja 'ne dicke Pradde,¹⁰⁾
de wingen 'ne iherbeischlagene Speß heßt, mit der je en
den Jethobden¹¹⁾ jett¹²⁾ werd, on am hawersten Eng lett
je sil nienanderklappen, on denn jöt en Wersch darop
nich väl beter, es wenn he sil bewen op 'nem Lunnepohl¹³⁾
besseten deit. Für Schwadbeunge mag je dat ganz god
seunen, blot dat eener, de nich god balanciert, darop

1) oft. — 2) verzappeln. — 3) Zehung Schmut. — 4) Zehen.

5) rücken. — 6) Helling, Vertiefung. — 7) Bude. — 8) Pfahl.

— 9) Jethoben. — 10) gestochen. — 11) Baumstamm.

(schnefen¹⁾) belt, ad wenn he besagen ad, on wll hiet enner nich darto, so eenen messenmit seuen Scheetpänder umschmücken. Op so 'nem Scheristool jatt he Herr Schatz, von dem el reden wll, on el sach dat ganz dinstlich, dat he eenige Mal bedenklich wessen²⁾ deed on binah loppheiser (schuten³⁾) weer. Awer dat besse weer, dat he 'nen langen Mantel von witter Dausend⁴⁾ onnomen⁵⁾ hadd', on al sien Rapp sel on eenen Rapp von witter Dausend. Dat weer darto, dat em dat Wll för 'nen Schneebarg anschuen on sel nich udr em sichten jall. Na, dat jall je denn uf grad so kamen op een ganz norr'iche Art. As el an der leyten Helling angelamen weer, sach el einen Hittmantel, wie he rechties stoll darstelt, de Hilt uingern Arm, on grad en der Bedutung lidd', wor de Triemer den weißen Darm moden, blot mi on Jangen Ruchel, de nich wiet von mi af weer, sach he nich. Na, wi klatterden⁶⁾ je denn na en de Helling runter on he leem ons ningen ut dem Gesicht. De Wind hadd' awer an der autern Eick von der Helling den Schnee een'ge Schoh hoch opgewellt on de Schneehang⁷⁾ weer lawen gestaten, so dat je überhild'.⁸⁾ Ut weer de Auberg⁹⁾ nich to stell, on so kann el ganz mellig spwärts slegen. Do seh el met eenemal dicht udr miene Foot on 'nem Dinstels von villicht seuen Foot dore Rächter em Schnee on wunder mi sehr dachwer. Wie el na awer grad op de Schneehel miltben twischen de dore Rächter verdel,¹⁰⁾ dumms, do heft el dorch on jall en paar Foot runder. El versetzt¹¹⁾ mi natürlich en bät on jall

1) schniefen. — 2) loppheiser geschossen, gefallen. — 3) Hinwand. — 4) umgenommen. — 5) klatterten. — 6) Schneehänge, Schneehaufhang. — 7) überhilt, tragfähig war. — 8) Auberg, Kröpfel. — 9) trat. — 10) erschauete.

mit dem Biew vörnüver, aver el warr noch nöl mack
bedutt¹⁾, ad ut dem vörsten Sech, aver dem el grab dat
Gejecht habb²⁾, wat Rager³⁾, Haager⁴⁾ raterfahet⁵⁾, so dat
mi de Haat de Rös⁶⁾ strepen⁷⁾. Na, ji meenen un woll,
el wudd⁸⁾ fortis ganz verpleg heunen, aver biffmal justwert
nich. Wed en dem Ogenbilde jahet mi dat doech den
Kopp: „Dat's en Hei⁹⁾, den loß em Rager griesen.“
Na, do habb¹⁰⁾ el je ut all togegripen en hild¹¹⁾ den Rader
loß. Du wat meen ji woll, wat el gela¹²⁾ habb¹³⁾: Na,
den Rager natürlieh, denn dat es des Fingerte bi jeh-
widen Sech. Du wat söm Rager weer¹⁴⁾! En großer
besdager Rager weer¹⁵⁾, on dertt ja, — ji mügen mi dat
un glöwen aber nich, el habb¹⁶⁾ 'nen großen Heß gegripen.
Ja, ja, Frick, du rittst je dat Blund op, ad wuß du mi
apfrien, eenen ordentlichen Pläßer¹⁷⁾ van Heß habb¹⁸⁾ el
gegripen. Aver glöuß, dat jil de ale Spechdub dat
so genühig gefallen leet? Dar kunnst Du em schlocht.
Che¹⁹⁾ el daran denken kunn, wie el em na wieder bedröden
sull, do habb he jil ut all omgedröcht, wie de Wieg, en koot
mi en de rechte Hand. — Ja sidd man miene Heng²⁰⁾ an,
der es unsiht deen so schuen, dat es je ut all äwern
Jahr her, on he doch mi ut dational unsiht, denn el
habb²¹⁾ grab miene bide Felyhandische²²⁾ op, de el von miene
Baderke arst²³⁾ heun, on der bitt leen Heß nich dooch,
dat warr ji mi woll glöwen. Na, el verseeheb²⁴⁾ mi deen
na aver doch so gewaltig, dat el den allen Jungen hostig
lesleet, on darbi roet el de rechte Hand so illig trigg²⁵⁾,
dat el mi darbi den Handische²⁶⁾ mischdand²⁷⁾, de dem Heß

1) verhöhet, erkannt. — 2) Rader. — 3) Haager. — 4) her-
ausfahet. — 5) strecken. — 6) gelöst. — 7) ungeschicklich großes
Thun. — 8) etc, besser. — 9) Hände. — 10) Felyhandische.
11) gerührt. — 12) gerührt. — 13) ausgeg.

en der Heer bleef. De lunn je darsen nich so flad los-
lunen, wiel he sit daren verberen hadd', en sianne blinne
bleef he uf nich, ne he rennd' af, wat he reune lunn,
met minnen ledderne Hesthaubtsche en der Heer. Dat sitt
je denn an Jungen Wesel, de nich wiel af weer, en
wat glom ji, wat de Dicksopp jid? „He, Peter“, roep he
mi to, „sid doch den Jos, denn es't bin Dennen to warm
gewesen, he hefft sit de Schach utgetrossen.“ „Heil Wund“,
jid ef, en hilt minnen Jos na. De awer rennd' wie
verbiestert¹⁾ grad op den Wittmantel to, en ef lat mi
dat hieken noch nich nehmen, he hilt den Herrn, so wahr
as ef lew, He eenen Schmeiborg. De Herr awer lidd'
nich na der Lieb en sach den Jos nich lamen, en so
leem et denn, dat em de Jos grad ninger den Mantel
zwischen de Beem rennen doch.

Sebenfalls rennd' de Jos an den Schreihänder an,
denn en dem nämlichen Ogerblet stodd' de Wittmantel
den rechten Arm met der Hant en uf den linken wie
wilt en de Hicht, as muß he „Gurreh“ scheien, denn
schleg he rigglings awer²⁾ en zappeld' met de Beem en
der Best. Dat ging ja alles vil flader, as ef dat ver-
tellen kann. De Jos awer trod Trakt,³⁾ den biden
eugen Sager grad na hingen gestrennt,⁴⁾ en wie't mi
scheud' weer he minnen Hantsche los gewesen. Et ander
leet den Wittmantel sit wieder em Schner woltren en
kroop schust ut minnen Doh herut, dat ef mi nu gewaner
besitten doch. En mern ji woll, ef weer dar en dat
Sager von dem Jos geselle? — Dar seht ji, dat ji von
der Jagd nich de Brou⁵⁾ verpam. He, dat weer leu

1) veriert. — 2) sel einkindt hielden. — 3) jag Trakt, het
eilig daren. — 4) gestrenkt. — 5) Probe.

Heslager, wiel sit de Hos nich so enstemen¹⁾ lett, wie de Has, de Hos hefft sienen Bu ninger der Erd. Deult si dat an; el weer en en gestet Hasenlager gesellen, ut dem sit de Has' dore Udgang' dorch den Schnee gegramen habbd', dat weeten de drie Böhner, de el toerst joch. En dem Dager habbd' de Hos den Hasen atmahrent en bi der Biegel fragen, on el sunf noch en dem Schnocksch 'nen hals opgeschuren Hasen, dat wönn' si weellich glöwren.

As el mi dat ganz nankes belidd' habbd', huppd' el ap den Wittmantel is, de dema ut all to Dore weer en gar nich wißd',²⁾ wat en passeert weer. Kleuen Handbüchle awer hald he en der Hand on belidd' em von alle Sicken so Pictig, as wenn he dat Handbüchlemaken loeren³⁾ wull. El awer jid em: „Herr, geuen Se mi man minnen Handbüchle trigg, de hefft mi de Hos von der Hand gereten en de Hos reund' ut En⁴⁾ man⁵⁾ de Dore und hefft Se mit Theem Scherpal einschmeien.“ De ging em dema well en Nicht op, he habbd' dat well gesecht, wie em wat Wesel⁶⁾ an de Dore rabaselt⁷⁾ weer. He ward zunterroch em Gesicht on jid: „I, dat lufame Bich, dat ist ja unerschiet.“ Awer he trod ut fortis dat Portenornuch ut der Hupp,⁸⁾ geef mi 'ne Wart on jid: „Treiber schweigen Sie über die Geschichte, so etwas kann den Besten passieren.“ — Tornet ging he de andern na, on el hewt bit ap disse Stund rein unsicht von der narrischen⁹⁾ Geschichte vercluden¹⁰⁾ laten.

Dat el ja der ewen verclut hewt, hört sit se an, as wenn el gelogen¹¹⁾ weer. Awer dat versta si nich,

1) einschmeien. — 2) wußte. — 3) erlernen. — 4) Hine. — 5) zuhause. — 6) Weisheit. — 7) gerastelt. — 8) Tische. — 9) narrischen. — 10) vercluden. — 11) gelogen.

Ringer, op der Jagd kommt so wat vör, de Fick, de dat nich kennen, seggen denn woll, dat jend Jagdgeschichten, en wahre küßt et doch. Op derselven Triewjagd passierd' mi noch en andret Bild, dat et ja hiedra al noch vertellen woll, wiel et binah so sonderbar en drallig weer, wie dat eerste. Dat weer nu awer so:

As et en brödden ¹⁾ Treiben²⁾ all nich mehr sehr wet von de Schützen dorch't Strand ga, vrent ja en gretet Beest von Has' vör mi op, na so wie'n middlget Kall³⁾ weer he ganz god, miendog nich joch et so wat von eenem anecklonischen⁴⁾ Hasen.

He habb' denn ul gar keene Angst vör mi, nā, nā, dat brad ji nich so gldroen; he hupachd⁵⁾ so langhambes vör mi hen, as woll he seggen: „I, Tollerbeem du mach mi doch nich grepen.“ Dat argerb' mi denn nu ganz dat'corrar, en et jättereg nich, nā, et brödd', wat et kunn: „E Has', e Has', lat em nich dorch, e Has', e Has'.“ En de bröcken⁶⁾ denn nu alle Treiber: „e Has', e Has'!“ dat gei 'nen Spottadel af, dat jil de ole Herlen jchöckerden en de Schue von de Rst hernader jall. Dat weer mien Hasen jil denn doch nich venneden gewor⁷⁾, nu jett he los, as wenn he Päper⁸⁾ andern Jagel habb' on et freud' mi, dat he jil doch noch Wachten bech. Et ging awer ganz op dem eenen Eng en frem so grad op de leter Schützen to, wer twee nicht wick von eenander stunden. Op de leid Schützen reunt mien Has' nu los, en as he so'n Schreier⁹⁾ jollig bet reertig¹⁰⁾ von en af cā, jillt em de

1) beiten. — 2) Treiben. — 3) mittelgroßes Kall. — 4) mächtig grohen. — 5) hupste, sprang. — 6) heim. — 7) hatte er nicht vernommen. — 8) Pfeffer. — 9) Schreie. — 10) jählig bis stutzig.

vörste eerst met den eenen, en denn met den andren Hoop,¹⁾ rah, rah. Wien Has' maht noch eenen Schatz en do ligt he, grad en einem Besche²⁾ soll he dal, en recheb' si' sich mehr. — „Wistst du Kaiser, (ab el, un heist he si de Wetter verschallen,³⁾ worom weerst du so driest!“ De Herr awer, de geschaden⁴⁾ habb', wep⁵⁾ mi to: „Treiber, dort in dem Besche liegt ein großer Hase, den ich geschossen habe, laßt den nicht liegen“. On darnet dreist he si on en grüß to dem andern Jäger, en de beide gansen den andern na bit to dem nächsten Hirschwuth.

Als el na awer nachger⁶⁾ an den Besche kam, do seh el en grobet Wunder an. Wien Has' sitt ganz vergnügt⁷⁾ ap dem Fingerring,⁸⁾ heist mit de Härpote⁹⁾ de eenen Fingerring besat¹⁰⁾, en mit de Löhnen Inlapot he si de Schling von einer dreyen Brombeerraut ap, de ein de Fingerring beschlingt habb'¹¹⁾ en fasthilt. Darum also weert dat Hasle hengesollen, awer dat Schret habb' en unsicht gesehen. Na, si Hane ja denken, wie el mi spotten¹²⁾ dech, ein hentsamen en den Hirschhaken to greifen, denn noch inspott¹³⁾ he immer an der Schling,¹⁴⁾ en grüßlach¹⁵⁾ so von der Tiel na mi hen, als wull he seggen, „Toller-been, dat helpt di doch unsicht“. Na el arger mi denn wedder über dat Sech en weh' en paar grois Sch, de haf el just an dem Strickle uf en eine Hand en soll hen, so lang el weert. El kann ja dsa Hasen weist weeten; ehr el mi awer so niet vermunterb¹⁶⁾ dat el ap de Lünen¹⁷⁾ to liegen weert, en mi sichwerch¹⁸⁾ nah dem Hasen dreicht¹⁹⁾,

1) Hoff. — 2) kleinen Busch. — 3) Wetter verschallen. — 4) geschossen. — 5) rief. — 6) näher. — 7) vergnügt. — 8) hinter ein Ende. — 9) Harpfeinstirn. — 10) umschlingen. — 11) nicht spotten, beist. — 12) Schlinge. — 13) lacht spöttisch. — 14) ermunterte. — 15) Hinz. — 16) heimlich.

denn denn habb et en wroftig grepen, — doch che't is niet met mi doen, (schef¹⁾) dat moedensche Deek is gang gemak²⁾ de Fingervot mit der Schling herut, moel en Wunders vör mi, schlenker³⁾ eerst met hem eenen en denn met hem andern Oke, waerbi he mi grad so löstig ankiff⁴⁾, ad wenn Schmuckts Chrestijahn (pieltähen⁵⁾) deit, en denn breift he mi den Rigen⁶⁾ to, neemt 'nen Sog, dat he mi met de Fingervoten dat breege Doof en een'ge Dred en de Ogen schneitt, en schayert langsam af. — Na, et seem je wedder to Doen, en sach dem allen Hader na, bit he binger de Berken verschwangen weer. Dat et unscht dervon vertell⁷⁾, waer ji mi gldoen. Amer un pientgt mi doch dat Gewessen, dat et seil dervon weer. Denn jene grote Schüg vertell⁸⁾ natürlich, dat he 'nen Hasen schaten habb', en denn schel⁹⁾ dem Herrn Hofrath deumat¹⁰⁾ en Hasen. Wi to fragen, darop seil Keener, on dat Sug¹¹⁾ vom Deek weer, dat swader een'ge vertellben, dat nicht woll einer von de Herrn Schützen, de grote Jagdtaschen dragen, dat Hasen ensuppet hebben.¹²⁾ Amer dat es nich wahr, wie seil ul so wat möglich seunen, et weel allen, war dat moedensche Hasenwech hengesumen es.

He, Wulke, möll wi noch e höhr¹³⁾?

Wenn Amer so hört, wat de Dred en Städtischland vom Preußenland deuten, möll man si wroftig verwandern. Daraus sollen hier bi end noch de Wälder en de Bäume en de Straßen rennert rennen, dat Land 'ne

1) schef. — 2) gemächlich. — 3) leichtgähren. sich lustig machen. — 4) kiffen. — 5) spielen. — 6) Ritz. — 7) in die Tiefe gestich haben. — 8) ein Hase.

seine Willkür seeren, dat Id en de Schme weiß dat ganze Jahr sich aufbauen na dem olen Sprüchweib: „Wool Wanne oder Net draegt sien Felske von Martien bit Himmeljahrt, en dere Dag na Johann“ treedt he en wedder an.“ So scháámm es je dat nu nich bi ons, wie wi alle meeten. Awer vór jene dertig, vertig Jahr weren de Wille en Oüproffen doch noch nich so selten, wie hiedegedags, dat kann man ut böer Geschiht afnehmen.

Et mag ul well all söstig Jahr hersáámen, da geit an enem schónen Sommerdag en ener Grafschaft en Oüproffen de Kettersbücker durch sienen Wasth. De lenne Souale schéut so recht warn, an wieel he all wieel geganz es, ward enjem Oürented¹⁾ so marob²⁾ en de Bern, dat he sit under einer olen hollen Beel dalsett, em sit en bössen uttrauen. De Bliet stellt he sichwards an de Beel an sett nu ganz ponale ap dem meelen Wod, trost ut siener forten Piep en glart so vór sit hen, wie wi dat well horen, wenn ons de Gedanken niganen, an de Schlag und Ánerndumt.³⁾ Na, et duant je dem ul sich lang, da schéyt de Hócher en. De Ropp sölt em rárdawer, an de Piep bannelt em twischen de Láhren wie en Klottemperpenbidel. Wenn blot em Wodde de isermentischen Ríggern⁴⁾ nich weren, de hebben all so manchem dat Wodspáßer verbotmen. So Wumt na so reue recht dándicunge,⁴⁾ utgehangerbe angeflagen en sumut dem Hócher em den Ropp en de Oüten, awer de hót nishát; dem bereut grad, wie sien Hund vór 'nem Holl Happhornet stellt, an he sit sáchesch nehgert scháldi, em ged te'm Schoß so lamen. Awer wat

1) Johannstag, 24. Juni. — 2) Aberdúttig. — 3) Wáden. — 4) dándicunge.

geit dat de Wigg an, de sett si dem Mann grab' op dat Tapsen¹⁾ von der Käs' on bahet en den Küssel en dat Fleisch, wie 'ne Reihnatel. De Höster sahet en de Höcht an (deit si mit der rechten Hand op de Käs', dat en de Pleg ut dem Kussel siet en spant grot de Ogen op. De Wigg weert nu weg, aver dem Höster warren de Ogen immer gröter en gröter, he weert sich recht, af he noch dekennt ober ganz-wad es, denn een'ge Schreck vör si sit he eenen grutlig groten Wulf, de glübert²⁾ en mit so recht glenge Ogen an, as wull he seggen: „Du saß mi schmecken“. De Höster habb' je nu na der Hint griesen funnt, de he an de Beel leht habb', aver he weert so vom Schlap on Schreck verbißert, dat he si mit 'nem halwen Og na der Beel omfah, on as he dar een'ge ganz lege³⁾ Äß gewahr werb, weert he mit eenem Satz dar binnen on trod de Beem so illig en de Höcht, as wenn he en 'nem Ketel mit kochendem⁴⁾ Oel gefaasen habb'. De Wulf weert si disse Bludheit sich vermuden gewest.⁵⁾ Eenem Ogenblick lidd' he dem Höster to, denn leem he nochger heron, spieß⁶⁾ de Zähnen recht grutlig ut⁶⁾ on beschadfeld⁶⁾ dem Mann de Sternensahlen. De marb' je recht gab, dat dem Bech' sich to truen weer, he kroop, so flad he funn, höher, bi he twischen dem ersten biden Ast on dem Stamm to stazen leem; von dar lidd' he na dem Wulf runter, de seene hungrige Frot oprent on vör Wof so mit wie hütlen dech. „Hier warst du mi unsicht vonen“ doch⁶⁾ de Höster, on wilsch⁶⁾ si den Kugelschwert von der Stoem, as en en niet Malheur passierd'. On der

1) Spitze. — 2) glöht an. — 3) niedrige. — 4) kochendem. — 5) habe nicht erwartet. — 6) zeigte die Zähne.

Hi hadd he si de Stād, wer he stund, nich gemauer be-
stelt'. Dar weer aver all en afgemelschter Doh, dat
brof¹⁾ an noch grötter ut, en de Mann full en de ole
helle Deel.

Sen Onglöd kumt, wie man seggt, jelden alleen.
Vör dem Doh weer aus Oriented an woll ganz jecher,
aver as he överlegen doeb, dat he en der olen hollen
Deel an vlicht verhungers mußt', do word en gar nich
beter te Reed, on he wißt' nich, af dat tweede Stallheur
nich noch grötter weer as dat eerste. Na, de Mensch
mott en jeder Bewendlag si erst torechtstagen, denn sangt
he an si nach Hölz antoichnen, an so gling et dem Jüester
grad. Als he si den Doh von den vernelchden²⁾ en
vergröttern³⁾ Holt, do en bi sinem Fall so wie 'ne
gede Matt Wehl op den Rapp schidd't weer, ut de
Ogen pulk hadd', sung he an si te deiken, en he sung,
dat dat Doh grötter weer, as he docht hadd'. So docht'
he si dem rand an en do sach he to siner grötsten
Freud, dat de helle Deel an der olen Stād von bansen
bit ungen gespeelt⁴⁾ weer, on de Röh weer so breet, dat
he ganz geb sine Hand dorchtelen kann. So kann he
doch en't Freie tiffen an sehn, wenn dat wer bilang⁵⁾
to gaten kum, den he om Hölz antopen kann. He
docht' uf all daran, sin Jarlet Pappstusief⁶⁾ vortoichnen
en si dat Doh grötter uttschleichen, en wenn't nich
anders weer, on si en bitem verdamnten Preisen de
Lied to verdrücken. Doch darto full he sich so boeld
lunen.

De Doh hadd' immer ganz gnarrig⁷⁾ an den

1) brach. — 2) vernichtetes. — 3) gehalten. — 4) von
angeht. — 5) Zeitstunde. — 6) vertrieben.

Mann gesicht, he vör en jo stad op de Beel eschappert
woer. As de nu met eenemaal ganz verschwan, sung
de Wulf an bi der Beel caruhig hen en her to reuen,
bit he et met eenmaal en der Beel en eenem weg ra-
hasteln¹⁾ hörb'. De wörd he symmetien, schindfieb', wie
Quing dat woß doren, an der Beel heron, en met een-
maal stund he vör der brechen Rät²⁾ en sich' dorch. De
Höfster sich' uf grad herut, en jo stöden so meist met
de Wäsen i'ho, Mann en Bech. „Dat bi de Donner“,
schrey de Höfster, seht mit dem Ropp trigg en gaf dem
Wulf ent mit der Faust op de Schaut, de de Rader
durch de Rät dorchspalen habb'. De Wulf trod den Ropp
noch stunder trigg, hieß' en preiß' en guldberb³⁾ mit
de Zähnen, awer he seem der Rät nich mehr so nah.

„A du sichtigstet Bech“, söß de Höfster, „kannst
du dich binner Weg garen? Wacht, et warr bi mit dem
Messer den Ropp esproken,⁴⁾ wenn du bi hier noch een-
mal bewiesen leist.“⁵⁾

Dat deed de Wulf awer nich mehr. He spagert'
erst vör der Rät 'ne gerumme Wiel op en dal, dann
lid he sit vör der Rät hen, jo dat he na dem Mann
siden, de Mann en awer nich recken kann.

Dat weer un ne ganz verflighe Situation (de ausen
Höfster, awer wat weer darbi to doren? He sich' den
Wulf an, en de Wulf sich' en an, en darbi bleef dat.
De hörden de leid op eenmaal, awer ganz den trödem,
'nen Quad bellen. De Wulf sprung op, berihb' sit en
en sich' darhen, von war dat Gebell leem. Darbi leem
he mit dem Fingereckel ganz dicht an de Rät von dem

1) Haken. — 2) Rät. — 3) schickte. — 4) aufspalten. —
5) zeigen that.

Haem. Den Jäger aver jhet dat niet eenmal doch den Kopp: „Wacht, du Kader, nu want el di betalen,” en joets¹⁾ soht he niet der rechten Hand doch de Rät. packt den Jagel von Wall en trad em an Die en de Holt von dem Doorn. Dann joet²⁾ he niet der linken Hand bi, en nu hilt he den Wall am Jagel ganz fast. hoi dat Scheert niet den Fingerring en de Focht, dat et niet de Fingerring sich op de Erd leem, en nu kann de Wall abschlat³⁾ unsicht maken. De Jäger aver sang nu an dem Jagel von dem Wall an to drehen, as wenn einer op der Dreihorgel spält. Na, de Wölfe bleef uf sich ut. De Wall hiebt⁴⁾ en rarb, dat et niet doch den Wölfe to hören weer, en moet sil einm vdr Angst en vdr Wehlag.

De Jäger aver dacht⁵⁾ en einem weg an dem Jagel von dem Wall, en wenn he noch meer, denn hilt he niet Drehen en Stroffen⁶⁾ an, en wenn he wedder anfangen muß to drehen, denn jhd he: „He! Wölfe, wöl wi noch e löste?“⁷⁾ En denn dacht⁸⁾ he wedder, wat he drehen kann. En jebeimal, wenn he sil nitant hadd⁹⁾, en wedder to drehen anfang, jhd he to'm Wall: „He! Wölfe, wöl wi noch e löste?“

De Wall aver noch enmer dünner en rarer, seu ganget Zell weer wie ut dem Water getrocken, so schreiet em. De Ogen wenn em blutrünstig, en de Tang hang em niet ut dem Rachen. De Geister, de em ut dem Mund reind¹⁰⁾, meer tokt all ganz blutrig.¹¹⁾ Dat Zell von dem Jagel aver weer an der Kett¹²⁾ von dem ewigen Drehen ganz nide¹³⁾ geworden, en as de Jäger wedder

1) joht. — 2) soht. — 3) abschlat. — 4) Weithen. —

5) hiehen. — 6) blutig. — 7) Scherzorgel. — 8) nide.

ernstlich recht forsch dreihb', denn wödt¹⁾ de Wulf ganz verloschewelt an, dat Hell von dem Jagel plapp' an der Reeto on schland' sil af.²⁾ De Hörster awer hilb' et en der Hand, on de Wulf trod Schnoge,³⁾ so gab dat na der Maracherie⁴⁾ noch garen wack; hooft weert he dem Hörster at dem Gesicht verichwangen. Et leeren je denn af hooft Rieb vörbi, de den Hörster at sinem Prisen fri maken.⁵⁾

En Jahr danna glog ons Gaster wedder eenmal dorch disse nämlichen Wold, on sach mit eenmal nich wiet von sit 'nen groten Wulf stauen. Na, se litten sil beide an, on de Hörster word dat forsch gewahr, dat dem Wulf dat Hell von dem Jagel op der Reeto schlen doed. „He!“ dacht he, „du best mien Friad ut verloschewelt⁶⁾ Jahr.“ On, wie em dat hüßli, röp he dem Wulf to: „He! Wulfe, wödt wi noch e löffe?“ Kunu awer hadd' he dat geseen, denn hield de Wulf ganz erkämlich, kumm' de Reeto schen Hell twischen de Fingerbeeren on reunt' af, wat he rennen kann. He es siet der Tiet nich mehr on dem Wold gesehen worden.

„Ek häd' dem Erpel.“⁷⁾

De Samuel Woldbest beend⁸⁾ all siet veertig Jahren op eenem Goh⁹⁾ en Oßtrassen bi dem Herrn von Kleodermath. He weert un müdden on de Jastig¹⁰⁾ an jähre Arbeit kunn he sich mehr doen. Dat es un so

1) just, sog an. — 2) sog ich herab. — 3) Schnur ziehen, schlangeweise fortziehen. — 4) Ouderei. — 5) beschrien. — 6) verloschewelt. — 7) Ich hätte den Erpel. — 8) beend. — 9) Gut. — 10) Gehülz.

op de Oüder, dat de Herr dem invaliden Arbeiter Wahrung
an Brod geven wolt bit an den Tod. Awer de Herren
seelen denn doch noch ene olen Arbeiter ja wöl to brauchen
as möglich. So weer denn uf de Herr von Klosterath
ausen Samuel Werkbrod nich mehr annoden, dat he met
der Gens' ap't Geld hauen¹⁾ ging, uf tom Gewoen an
andere schware Arbeit bradd' he em nich mehr, awer
op dem Hau' herumpuseln²⁾ sull he denn doch, mal en
bit Holt hauen an de olen Schraggen jobern,³⁾ de met
dem Wellwagen an de Stadt fahren wüßden, oder em
Garden de Stieg opharken, oder wat dergleichen kleine
Arbeit mehr weer, dat sull he denken. De Samuel Werk-
brod awer dochd', et heww em lang nag bereit, he wolt
ni al so secken.⁴⁾ Du, wenn he de Wellpeerd jobern
sull, denn kreeg he den Rhennatidmund an kann nich bit
ter Reep⁵⁾ recken, sull he Holt hauen, denn weren em
de Arnd schreck, on he kreeg keenen Spahn af, on wenn
he em Garden harken sull, denn kreeg he jetsch de
Roosle⁶⁾ von dem Tog,⁷⁾ on de Engward trocken sil
em op 'nen doppelten Lape⁸⁾ tesamm. Genug, dat
weer met em unsicht mehr. — Dem Herrn von Klosterath
gefall de Schwandshuigkeit von dem Samuel awer sehr
weinig; on he dochd' faken darüber na, wat he dem
Olen für 'ne Beschäftigung geven sull. Ey eenmal ging
em en Picht ap.

De Samuel weer mal grad wedder an der Rath,⁹⁾ em
sil de Roosle to kurren, on siene Tochter Tientliel¹⁰⁾
sib to em: „Ja, Vater“ sib se, „Ja hebben Ja uf gar

1) wölhen. — 2) sich ein wenig Beschäftigung machen. —

3) die alten Werke säubern. — 4) unterhalten. — 5) Reife. —

6) Rost. — 7) Zug. — 8) Fassen. — 9) Rathswahlversammlung.

to gefährlich, wat soll de gütige Herr darnon denken, dat Ji enner de Noelle leuen, wenn Ji en Garben de Stieg aphaufen sollen?“ „Dammelge¹⁾ Trian,“ reep de Samel,“ wat versieist Du von Noelle! De gütige Herr hefft genug andere on lunn mi olen Mann to sech lauen. Noelle es Noelle.““ En grad sähet he sit wedder wat vör on hölt sit den Bad, do sahet de Ratsch von dem gütigen Herrn vör der Rath vör, den Antscher op dem Bad, on leener jett önunen. De Trientkef awer, do ent rennt es, kommt wedder trigg on röpt: „Ader, Ji sollen strads tom gütigen Herrn lumen, on Ji sälen Ju en de Ratsch setzen, he leit Ju to jahren halen. Na, Ringer, wat es dat!“ Na, de Samel wunderet sit onbändig, he woll dat nich glöwen, awer de Antscher röpt en to: „Börwerts, Samel, spartel²⁾ Di nich lang.“ So wollt he en de Ratsch henen, on dann geit dat na dem Herrenhof. De gütige Herr sädelt en en 'ne feur Staw on segt to en: „Samuel Weichbrod, Jhr werbet von jett ab im Herrenhause in diesem Zimmer wohnen, Braten Fleis und Wein trinken, aber ich stelle die Bedingung, daß Jhr mir eine ganz leichte Arbeit verrichtet. Wollt Jhr das?“ De Samel es gewaltig verlegen on toleht samert³⁾ he: „...J, gütiger Herr, dat lunn mi je soust well gefallen, awer von wegrast de Arbeit, weest es nich: dat Gledernieten on de Noelle plagt mi olen Mann.““ — „Ich weiß das, lieber Weichbrod,“ segt de gütige Herr, „Jhr sollt nichts wider than, als auf der Sandstraße den großen weißen Trpel halten, und damit er Such nicht fortlauft, werde ich den Trpel anseibern⁴⁾

1) dumm. — 2) hirt, weigern. — 3) sammet. — 4) anbinden.

lassen.“ „Na, mo warr et nich dem Erpel lide, gudd'ger Herr, so old si et je noch nich,““ segt ant Samuel. „Gut,“ segt Herr Klostermuth, „Ihr besimmt noch einen neuen Anzug und dann tretet Ihr enen neuen Kant an.“ Darmet geit he ut de Thür. Dem Samuel es noch enmer ganz beunnt¹⁾ to Ruch, he weet nich, of dat nich blot en Spaß es von dem gudd'gen Herrn. He besicht sich denn aver doch de kleine Stau on de schöne Sachen; ut en Tappe, en en großer Speegel on schöne Willer weeten an der Wand. On wie de Herr dat gesagt hadd', so word dat. He kreeg Striden to sien, ut Wien to drinken, en levd' wi en Herr. To sinner Triukles²⁾ aver, de en besiden keen, sidd he: „Gewiss et dat nich enmer gesagt, dat de gudd'ge Herr ganz god wort, wie veel Rügen he von mi en all de velle Jahren gehabt hefft?“ Nu kreeg he ut den sien Antog. Dat weer 'ne Net Stree ut Zerkstüg, 'ne blane Röy en en gelert Rod met 'ne silberne Röy am Kragen. Dardwer wunderd' he st am meisten, dat en de Herr na noch so 'ne staatsche Kleddisch³⁾ anschaffen leit. „Awer,“ sidd he, „to dat kleine Sten en to de schenade Stau gehdet ut en gober Rod.“

Na he de Stree hadd', ging aver ut dat Hiden von dem Erpel los. De Erpel word an der Landstrat angraidert, on de Samuel mußt' darbi sahen oder sillen, wie he mußt, on en hiden. Nachdags söhnd' he en op den Hof, wor de Erpel to freien on to drinken kreeg, on Namiddag ging dat Hiden wedder los.

Den ersten Dag ging je dat ganz god. De Samuel kreeg sien kleine Sten on Triinken, sidd' den Erpel en sidd: „Dat es en mullig³⁾ Bild Arbeit.“

1) besimmen. — 2) Triebung. — 3) bequem.

Awer am tweeden Dag kernen Dick de Strid to gauen, de kanden em, wunderden si aver jene Dieren, en fragen: „Samel wat maffi Du dar?“ „Of hōb' dem Erpel?“ sīb de Samel. „Tu hōb' dem Erpel?“ sībē de, „ga doch, Tu best je verrōfti,“ lachden on gingen af. Dat argert' den Samel, awer he dacht', lat se reben wat se wōllen, el hewo mien godet Gien en Trinken en leichte Arbeit, dat Awerige el mi eendhont.¹⁾ Awer dat Fragen hōb' nich op. Jeden Dag, den Gott gaf, fragen de Dick, de vōrkōnnen: „Samel, wat maffi Du dar?“ en wenn he denn sīb: „Of hōb' dem Erpel,“ denn lachden se, en wenn he denn sīb: „Weeren sull of dem Erpel nich hōben,“ denn sībē de: „„Dat di eusparten, Samel,““ en so gāg dat Dag nēr Dag. Tolegt jung de Samel an te floeken,²⁾ wenn he fragt word, en sīb wōll: „Donner en Wōh, el hōb' dem Erpel“, oder: „Hundert Schlag en Schting, el hōb' dem Erpel.“ Doch dat help en allet nīcht. Wat dat Schwunne weert, de Arbeiter vom Paar? en ere Finger zeigden op em, wor he stand en gāg, met Finger en reepen: „Nīst dem, de hōb't dem Erpel.“ Dat kann de Samel nich lang verdragen, dat schōne Gien schmēd' em el siet eenger Tied nich mehr, he magt' sich mehr de Egen spieschlanen en si ontohden, he word elend en sōhlt' si krank, en an eenem Dag weert he ganz verschwōgen. — Versetzt habb' he si nich. Spēder word dat bekant, dat he nah Berlin te siem Sōhn, de dar Sergeant weert, gegaen weert; dar brudd' he sich mehr den Erpel to hōben. —

1) Das Ubrige ist mir unklar. — 2) fluchen. 3) — Hof.

Gespensberggeschichten.

Hi el en Jong van nâien oder tien Jahr weer, heere el mi saken van dem elen Barthel Wêde Wâchel en Gespensberggeschichten vertellen laten.

De Barthel Wêde weer eegentliç en Leicher van Profession, doch ad he to eld weer, sin freijeit¹⁾ Gemens anstehet to bedrieten, do weer he vergneegt, wenn mine Olsen²⁾ en Sauer³⁾ en⁴⁾ ad Gerdensdâchter bradden. Wi wâchen datumals en Herkman en hadden 'nen groten Boengarden met vele sâden Antikken. Am Gâdel⁵⁾ weer dat Krutstid,⁶⁾ dat weeren Rosen, Tulpen, Narissen, Hyacinthen, Riggelles en Dufend-schônes genug to sâgen. Dâchinger kreem de Rosm⁷⁾ von roden en wittem Bloeden. Grode Gâng, met Krut-beerstrad,⁸⁾ Kibessen⁹⁾ en Liguster besett, gingen de Friez¹⁰⁾ en de Dweer doch den Garden. Am Tag, sich wiet vom Taun, stund de hâtterne Vestbood,¹¹⁾ de weer groen angemalt, en rundenen stunden de sâdassen Râschendôm, so dat ener blot dat 'nup trapeu bruch', en si de allerdwarsten en sechten to ruden. Wâdden aiver en Garden dat stund de Boob¹²⁾ sôr den Wâchter, de hadd' en sâget Strachdâd en hennen 'ne sâse hâtterne Hedschid,¹³⁾ en der, wenn de Wâchter dat logerd, al Strach en Helden legen. En disse Boob' logerd de Barthel Wêde met dem elen Pluto to'r Nacht. He ward je ad woll en der Nacht en peardel en Garden 'rom

1) seichens. — 2) Olsen. — 3) Sauer. — 4) En. —

5) Gâdel. — 6) eig. Krutstid, Blumengarten. — 7) Rosm. —

8) Kibesselerstrass. — 9) Schusselbeersstrass. — 10) Friez.

— 11) hâtterne Rosm. — 12) Boob. — 13) Hedschid.

wantt sennen, el weet dat nich so genau. De Hauptsach weer woll, dat bekannt weer, dat de Garben bewast¹⁾ worch, wenn ul man doch eenen olen schwaden Mann, on dat de ole Pluto, wenn he nich grad schlust (schleep, besten doch, wenn sit met Verdächtiger hütten leet; on hebben se gestohlen, denn hebben se gestohlen, wi hebben immer noch 'uog för den Winter geholt. —

Wenn el nu met mine Geschwister en Dag genug en Garben 'ranslanterd' habb', denn freugen wi den olen Barthel Niebe vör. „Nä Barthel, nu mußt he ons Märkes vertellen.“

Denn denn he mit ons senger den Räthesch, wor am Garbentanz an der Landstrat 'ne höllerne Rind stand. Dar setten wi ons bi en dal, on denn kennet he ons de schönsen Märkes vertellt. Et wuschd', el weer datommal en Stund gewesen, dat sapsichelen, dat optischriewen. Dar docht el denn nich denn. De Schaden es nicht nich so gest, de Schreiber Grimm hebben de besten ditschen Volksmärkes so meisterhaft naverstellt, dat dar weinig mehr totzügen es. On dat es doch nicht schod, dat dat nu verlassen es. De Barthel, dat weer 'ne Art Dichter. Nicht, dat he sit ut jene eeg'ne Phantasie wat 'rauslanterd', woron he sendog sich en Epierken²⁾ geholt habb'. Dat doech he sich. Immer, wenn de ole Mann en fiese klane lauchd'ne³⁾ Bögen on fiesem abgebragten Wensel, met dem hegen Gesicht on de spege Rüs, on de hundert Holen⁴⁾ an der Stiern⁵⁾ on um de Ögen ons Finger fiese Geschichten vertellb', denn dedden em de Ögen lichten,⁶⁾ on denn wißden wi

1) bewast. — 2) etwas, eig. kleiner Hering. — 3) kleinem.
4) Haken. — 5) Stirn. — 6) leuchten.

gang genau, dat he dat glêmb', wat he verriedb'. Deun
schubert' ond dat dord' de Guit; en hieden wort el dat,
dat dem Mann dat en Glesch on Bloot amerganen wort,
en dat he dat, wat he wêrbredb', en si selow so ver-
arbeitet habb', dat he et lieffostig wêr si jach.

Von dem Barthel Wiebe siene Wârtes nu hebb'
el bit ap een paar Moensigheiten, von de to reden sich
verlocht, rein alles vergeten, aver von siene Gespenster-
geschichten es mi noch eent on dat anere en Gedâchtnis
bleven, on dat wêll el hier mittheilen.

Dat Dodesstroh.

Wenn dar en der Leibding en Begrâbnis en
Dorp¹⁾ wort, denn dat Dodesstroh gar nich en Gehrad.²⁾
Deun leumen de Nahbert en dat Hund, wor de Lid
stank, en worden dar mit Kaffee, Asten, Braumwie, &c.
Herr oder Dien opnamen. Na dem Kaffee-Trinken
worden geistliche Beeder gesungen, der Herr Prediger hêlt
de Viderwek', en de Nahbert,³⁾ de tom Drogen gebeden
weeren, miken dat Carl to — denn bit dâhen kann
jeder de Lid beschnen, — en drogen dat Carl ut dem
Haus wêr de Dêr, wor de Dêr opstelt wort. Dar
word de Lid opgehêlt on de Trâger⁴⁾ selken si e
jeder an sienen Platz, wie se na der Gêlt t'happessen
beden, liden e jeder dat siê en besidmude siene
Zel el,⁵⁾ recknen de Zel op, en de Lidestag recken
siene Weg na dem Kirchhof.

1) im Dorfe selbst. — 2) wurde nicht gemacht. — 3) Die
Reichen und Besitzenden wurden nur von den Besitzern zu
Gruße getragen. — 4) Träger. — 5) an dem Gerbstock war

Wenn aber das Begräbniß ut 'nem selbſchen Hant¹⁾ ledigane ſoll, denn word dat Carl mit der Lid²⁾ op 'nen Vorderwagen³⁾ op Stroh geſett, ud an de Ecken Stroh biſchepet, darmit et geſchickig ſiſtſtand, on denn ſehr de Kutſcher den Wagen langſam mit vort Vord vom Fadel⁴⁾ na dem Kirchhof, on de Fohg⁵⁾ ging hingerher. An der Kirchhofthor word dat Carl herabdergehawen, on de Kutſcher ſehr mit dem ledigen⁶⁾ Wagen na Haud. An dem erſten Kriegsweg⁷⁾ awer, an den he bi der Riggſahrt ſtrem, mach⁸⁾ de Kutſcher anholen on dat Todesſtroh vom Wagen ſchmieten.

Awer dat Todesſtroh am Kriegsweg awer verſteht⁹⁾ onch de ſie Rede, dat dat dar ſie den Geiſt von dem Toden henlegt word. De Geiſt von dem Toden nämlich ſtrem, wie he ſid, on der erſten Nacht on dem Begräbniß am Heilernacht ſid wachen, ud woll noch on eren von de ſpabre Nächten, on ſett ſid op dat Todesſtroh. On wenn dat Todesſtroh dar nich leg, on de Geiſt dar nich ſetten kann, denn kann he keine Ruh ſingen.

für jeden Träger ein ſolches Tuch beſetzt, das er abſteht und als Erinnerungsgeld an den Verſchiedenen mit ſich nahm. — 1) ſelbſchen Geiſt, einem außerſtalt des Todes außgeſtanten Geiſt. — 2) Leide. — 3) Vorderwagen. — 4) mit vier Rinden vom Fadel, d. h. der Kutſcher ſaß nicht auf dem Wagen, ſondern auf dem linken Platz dem ſogennanten Gabelſitze. — 5) das Leichengeſolge. — 6) leeren. — 7) Kriegsweg.

De Gespensterkutsch.

In Gerstman's) stand noch vör jeune wittig Jahren de ale R.'sche Hof. Bör dem Hus' on klaght dem Gordenmann sincken hege ale Rastantentöden, ninger de wi Ringer out menschen de schürpen Rastantien splejen hebben. De Hofplatz weer an der Strad to doech en alst kildernet Door afgeschluten, dat vom Reed, dat darop wesi, all gang green weert.

De ale Rebe wißd' un to vertellen, dat et dar en freijer Tiet speelman²⁾ doch. Om Weddermacht sehr dran 'ne Kutsch mit schwarze Pferd on 'nem Kutscher op dem Reed von dem Hofplatz bewen dwer dat Door weg op de Landstrat, sehr de Landstrat dat, an Reed erst leem se wedder trigg, sehr wedder dwer dat Door op dem Hofplatz on verichnung.

De gespenstliche Fickentog.

De ale Rebe vertell'd' out al, dat he en Gerstman 'nen Mann leent habb', de kann am hellen lichten Dag Geister sehen. Als disse Mann einmal nich wetet vom Riarkhof an de Landstrat sinck, sach he op der Landstrat 'nen Fickentog³⁾ ankumen. He sach ganz ged, dat dat Gespenster weeren, on leene lebendige Menschen. De Fickentog mit voer Pferd on de Kutscher leem wörp, dahinder 'ne lange Fickentog. Op der Strad dwer op den Fickentog to gung grad 'ne Wagh, de leub', on drog⁴⁾ on 'ner Reed dwer Ginnerich mit Will.⁵⁾ De Mann, de den Fickentog kamen sach, reep der Wagh to: „Du ut

1) Gerstman, Dorf bei Tingenhof. — 2) spielen. — 3) Fickentog. — 4) trag. — 5) Wimmer mit Will.

dem Weg, dat kint en kidenteg." De Wagh, de
auscht sach, ging awer wieder, an dom sach de Wana,
wie se met Peerd en Immerich toerst de Gespensterpeerd
op den Rupp steg, awer de Peerd weg op den Wagen
en awer dat Carl ging, denn an Fingering vom Wagen
op de Erch steg. Awer de lejer Tripp meer to gret,
se full hen, verschidd' de Weil en verschidd' si een Dena.

Spahkes ul Dammhusen.¹⁾

Dat Robbelei.²⁾

En oder Lieb korn mal na Dammhusen en Heisenber,
de hadd' Berch³⁾ geladen. Wägenwegs verlor he einen
Berch, de word gefungen en na'm Biegermeister gebrocht;
en wiel de Dammhuser datomal seht weinig von der
Peerdgucht verstanden, dochden se, dat awer en Robbelei.
So'ut hadden se si all lang gemocht.

De Magistrat korn s'hap, en et word beschluten, dat
Robbelei full utbrod'⁴⁾ warren. Se soken na den Nacht-
wächter en 'ne Theerpudel⁵⁾ en herodern⁶⁾ en 'ne Fede-
berten⁷⁾, darmit he usjad⁸⁾ wöde'n Bagel. Denn moken
se vör der Stadt op 'nem Raborg⁹⁾ so met wie en Storch-
nest trecht,¹⁰⁾ dar wöden¹¹⁾ se den Berch henen, en de Ber-
del mus¹²⁾ si 'nspjotten en berden.¹³⁾ Von Lieb to Lieb
korn 'ne Commission to beschuren, af dat Robbelei bost

1) Die Schüttungselein wurden mir vor nicht als heilig
Jaher in der Kirche mitgetheilt. — 2) Das Elend. —
3) Hühner. — 4) ausgebrochen. — 5) Theerwanne. — 6) nach-
her. — 7) Ranne mit Federn. — 8) ausjagen. — 9) Rabitz. —
10) gerodet. — 11) legen. — 12) berden.

nihted't weer, en dat dierb¹⁾ se en veertien Dag; de Herbs meer weer all se mîr,²⁾ dat he Raben kreeg. Zo leem wedder mal de Kommissien, dat Si to aingerjoecken. De Nachtwächter aver, dem de Raben all am Gesâh herantkruuden, weer dat Bild overdrôssig; he jiedt' den Herbs met dem Het an, dat he ut dem Rêst hell en den Baag hernaberkullerd'. Dacki reund' de Herbs an enen Bojsch an, ut dem sprung en Jaj' op en reud' weg. De Dammhûser aver, as se dat sjezen, roepen:

„Gieschle! Gieschle! an Dammhûsen,
Rîch na'm Krusen.“³⁾

Wie de Dammhûser 'ne Riark en 'ne Schoel buuden.

De Dammhûser buuden⁴⁾ 'ne Riark, en as de jachtig⁵⁾ weer, hadden se de Fenster vergeien. Zo hebben se beraden, wie dem afstehelpen weer. Tocht hadd' enen 'nen guden Wifall,⁶⁾ den jehaben se ut. Se jelliden 'ne Anzâhl Rîch an, de mußden dat Rîch met Wollen⁷⁾ en de Riark dragen, de word et tocht ganz hell.

An hadden se aver de Riark to na an dat Rathhus gehut, en dar jull noch 'ne Schoel tweiden kamen. De jid de Schoelmeister — en se hadden 'nen sehr Rîsen —, dem weer licht afstehelpen; en alle mußten t'hop kamen, de Riark wieder to jhuten.

Darmet se aver nich to wiet jhonen,⁸⁾ jid de Schoelmeister, he ward apposten, en wenn wiet 'nag weer. „hell“⁹⁾ jchrieken. De Schoelmeister hadd' aver

1) kenne. — 2) mîrke. — 3) „Gieschle“ (Dînke) = jehien, jîlke. — Der Krusen is ein Sauspfer jroßes Bild. Fr. Golland und Giesburg. — 4) kharren. — 5) jachtig. — 6) Wifall. — 7) Wollen. — 8) jhoben. — 9) hell.

'nen sehr beschanden, schlechten Rod — an, daarom jād he to'm Bōrgermeister, he jull man seinen Rod, on dat weert en seke seiner, — bree Rod van der Riart of herlegen to'm Markteken.¹⁾ Als dat dan' weert, sellen si de andere alle an den Wāwel,²⁾ weert grischenen warr'u jall; blot de Schoelmeester stund an dem andern Wāwel, om optopassen. De brecht eerst dem Bōrgermeister seinen gaben Rod an't Gieb³⁾ en dann kommandeert' he: „Ka schunt.“⁴⁾ De schonen ut Dietrichstrāßen. Dann kommandeert' he: „Holl, hell.“ Als se un er Wack beschuen lernen, jād de Schoelmeester: „Ii hebben de Riart all to wiet gebracht; de Rod es abgergeschawen.“⁵⁾ — Ka habb' de Bōrgermeister seinen Rod verlassen, awer de Daanhüser weeren to jād. De Schoel word gebat, wenn se al en bāt jenal word.

Wie de Daanhüser den Ab'bar ut dem Saathleewer jagen.

De Daanhüser hadden en jād mit Saathleewer,⁶⁾ dar weert enen Dag de Ab'bar beunen, on se jādhen,⁷⁾ de wurd' en de Blumen⁸⁾ afplūden. So jull em de Bōrgermeister nuthagen. Darnet de awer nich den Meester erberdel⁹⁾,¹⁰⁾ nehmen em deer Mann op 'de Drag¹¹⁾ en gingen mit em en dat Meesterfeld. De Bōrgermeister awer soll mit der Piisch¹²⁾ dawen en jag¹³⁾ den Ab'bar rut.

1) Markteken. — 2) Wāwel. — 3) bei Gieb. — 4) schick. — 5) untergeschoben. — 6) Saathle. — 7) jādhen. — 8) Blumen, hier die Stachthähen. — 9) erberde. — 10) erberde. — 11) Trage, Tragbähen. — 12) Piische. — 13) jagte, trieb.

Danzig.¹⁾

Das hochgethürmte Danzig schaut
Herzlin auf Meer und grünes Land. —
Hört heute, wer es einst erbaut,
Und wie es also ward benannt!
Auch Geralt's war einst ein Rind;
Gewalt'ges trint aus Richtigkeit,
Die Stämme aller Größe sind
Der Dinge Schwerkraft und die Zeit;
Durch wüßigen Eosel der Dämme glitt
Des Stroms verderbensängstlicher Lauf,
Es schenkte schon des Vogels Tritt
Im Hochgebirg Lawinen auf!
Nicht ahnte Albe's Färbenschar,
Wegen das Schicksal sie besprach,
Es wollte freisend Jahr auf Jahr,
Nem war die Herrscherin der Welt!
Wo Dido einst mit flugem Eien
Den Berg mit Rinderhaut umspannt,
Im Lauf der Zeit die Königin
Des weiten Meers, Rathhage fand! —
Wo sanft der Osee Wogen gehn
Zu stiller Bucht, wo mit den Höhen
Am Meer das Tiefland sich vernähelt,
Da wohnte trotzig, kraftgelehrt,
Zu längst vergessner, grauer Zeit
Ein Pönslein deutscher Hühnerheit.

1) Dieses hochdeutsche Gedicht habe ich noch zum Schluß
in diese Gedichtsammlung aufgenommen, weil es seinen Stoff
noch so ganz hinlänglich. Es wurde zuerst im zweiten Jahrgang
der *Wiprach. Monatschrift*, Königsberg 1843 abgedruckt.

Einst kamen sie weit über's Meer
 Aus Sachsen's Stamm von Holfelds Her,
 Und wo die Weichsel schließt den Lauf,
 Dort bauten sie die Heimath auf,
 Von Preussens Volk rings eingengt,
 Und von Russen hart bedrängt. —
 Heil nah' der Nacht ihr Dörlein fand,
 So ward es Wyle gedenkt.
 Die Wälder nach der Sachsen Art
 War'n kampfgemohnt, von Eitten hart;
 Sie scheuten nicht der Arbeit Huang,
 Denn Meer und Strom gab reichen Fang.
 Sie jauten ihre Waare fort
 An manchen fernem Handelsort,
 Nach Pommern- und nach Polenland,
 Und tauschten von der Ostsee Strand
 Den Bernstein von den Kreutzen ein,
 Doch ohne sich des Glücks zu freun:
 Nicht nur des Meeres Wogenhwall,
 Die Feinde bedrängten überall,
 Mensch und Natur war kampfbereit
 In jener alten, kaiser's Zeit.

Alles war rings Alles angethan,
 Die Berge bedeckte Waldesnacht,
 Der Reichthumsstrom auf breiter Bahn
 Zufließt daher mit Riesennacht.
 Wo heute sich die Acker neigt,
 Von gelber Fruchtbarkeit geschwellt,
 Wo heut' die Lerche jubelnd steigt,
 Und Schmetter lachend ziehn ins Feld,
 Da froh und wählte dazumal

Starrig Gemüth im kalten Noth,
Da mahnete, lernte ohne Zahl
Der Wasserfögel Schwarm im Noth.
Und durch die Waldschlucht zog der Or,
Doch mürrisch sah der Ober Bahr,
Schritt frei das Eleuthier sicher,
Kloppn schwer der Ur den Berg hinan.
Der Frosche schlich der flücht'gen Spar
Des Wildes durch das Dickicht nach,
Der Priester sprach den blut'gen Schmut
Grüß unter heil'ger Eiche Dach:
Wissenß ringt, Feinde überall;
Des Stroms Gebrüll, der Streitigt Schall
Nur allzuoft vernommen ward. —
So war der Wyler Leben hart
Und auch, sie selber waren so.
Die Armen wurden auch nicht froh
Der goldenen Freiheit; all ihr Gut
Gehört Fageln, selbst ihr Blut. —

Rossuhrenknappling war der Herr
Und seine Steuern bedrückten schwer;
Die Wyler bantn ihn das Geld,
Sie zahlten schweres Fuße-Geld
Selbst für das nöthigste Bezehn;
Sie mußten auch gelassen sehn,
Die Fagel auf dem Strom allein
Die Fischevei betrieb, und sein
War hied der reichlichste Gewinnst;
Rein Wyler dachte an Bechlenß
Ze denken, ob dem Herrn gelang
Gut zu verkaufen seinen Fung.

Doch schimpflicher als alles war,
 Daß Fagel jeder Sitte bar,
 Der Wylter Recht so frech verlegt,
 Daß er sich schamlos hat ergötzt
 An ihrer Töchter und Weiber Leib,
 Als wären sie Sklaven zum Zeitvertreib
 Des gnädigen Herrn und ihrer Ehr'
 Sein Spielzeug. — Jetzt zur Gegenwehr
 Schreiet das Volk. Sie schanden Tod
 Dem grimmigen Mann, der kein Gehor
 Der Menschlichkeit und Sitte schont;
 Gewalt wird mit Gewalt gelohnt.
 Allein der Anseh' ihrer That
 Verlangt gar schlanen, kl'gen Rath,
 Denn Fagel, wie's Tyrannen Iud,
 War freig, ihn schreckte jedes Iud,
 Iud kam er einmal aus dem Haus,
 Dann ritt er mit den Ruchten aus. —
 Sein Schloß sah auf des Berges Rand,
 An dessen Fuß das Thalchen stand,
 Und spähte hinab, wie für die Brut,
 Wenn er auf jähem Felsen ruht,
 Der Adler rings nach Beute schaut. —
 Zwar war das Schloß aus Holz erbaut,
 Jedoch mit hohem Wall besetzt,
 Durch tiefe Gräben abgesperrt,
 Verlich' es allzeit sichern Schut
 Und bot dem kühnsten Angriff Trutz. —
 Daher nach aller Wylter Sinn
 Ward eine List der That Beginn;
 Und blutig ward zu End' gebracht,
 Was schon die Wylter ausgedacht.

Wunderschön feiern sie ein Fest
Der Fagels Schloß auf einem Plan,
Nach heute kommt geschnitten an's Best'
Die Eder, wie sie es sonst gethan.
Sie kommen alle, Weib und Mann,
Paarweis, gleich wie in Procession;
Sie tanzen wild den Berg hinauf,
In ihren silbernen Ruch und Hahn.
Sie halten vor des Schloßes Thier
Und richten einen Polster her,
Bald lodern hoch und roth empor
Die Flammen zu des Gottes Thier.
Und nach uralter deutscher Weis'
Und Sonnenwende's zum schönen Tanz
Schließt Alles sich in weitem Kreis
Zum lust'gen heil'gen Reigentanz.
Wie walt beim Tanze heiß das Blut,
Flammst jedes Aug' gewitterstürmt;
Die Wälder wickeln um die Stat,
Als rasen sie im wilden Feert.
Herr Fagel glaubt zu schau'n im Traum',
Das tolle Spiel ergötzt ihn schier,
Er esset seiner Vögel Raub
Und schickt dem Volk ein Faß voll Bier.
Die Rottie brüllt aus voller Brust:
„Hoch, dreimal hoch, getreuer Herr.“
Herr Fagel ruft in grauf'ger Lust:
„Wacht, bringt dem Volk des Landes mehr.“
Der Diener staut und steht und bleibt. —
Da ruft der Herr mit kaltem Hohn:
„Je toller heut' die Brut es treibt,
Bitterer, nur schärfer wird ihr Lohn.“

Es öffnet sich des Schloßes Thor
 Zum zweitemale weit und frei,
 Die Diener treten d'raus hervor
 Und zieh'n ein neues Paß herbei.
 Da thut dem Tanz ein plötzlich Halt:
 Aus aller Wälder Busen klingt
 Flugs Tödt und Weil, und alle kass
 Der Knechte Schar am Boden liegt.
 Die wilde Rette stürmt ins Schloß,
 Die Brücke geht in Flammen auf,
 Gemachtet wird der Ehrgen Troß,
 Zum Stiller führt der tolle Hauf.
 Dort steht der Schloßherr bleich, aufgesetzt,
 Schon streift sein Fuß den Todesseid;
 Er schäumt vor Wuth und ruft zulezt:
 „O Tanz, mich tödtet dein Verrath.“
 Als Vogel nun erschlagen war,
 Da ward erschlagen auch sein Weib,
 Es ward aus seiner Kinderchor
 Verschont nur einer Tochter Weib.
 Und diese ward zur Frau bescheert
 Dem, der den Aufschlag ausgedacht;
 Der Herr war todt, sein Schloß zerstört,
 Gebrochen war die Jünglingsmacht. —

Der Hügel, wo in alter Zeit
 Herrn Vogels selbe Wette stand,
 Wird von den Würgern Tanzigß heist
 Der Hagedberg nach ihm benannt;
 Und nach des Mannes letztem Wort:
 „O Tanz, mich tödtet dein Verrath.“
 Stieh überall und fort und fort

Die Danzweyl um der Nyfer Stadt:
Denn aus dem Thor ward auferbaut
Des Hansabundes mächtige Wehr;
Das hochgethürmte Danzig steht
Heut fest hinab auf Land und Meer. —



Vertheilung der Druckfehler.

Seite 14 Zeile 3 hat kaufmann hat kaufmann.

- 20	- 11	-	Ge	-	Ge.
- 22	- 12	-	wenig	-	wenig.
- 24	- 10	-	hau	-	hau = hennet.
- 40	- 8	-	Schwarzheit	-	Schwarzheit.
- 45	- 10	-	hat	-	hat.
- 47	- 1, 1	-	echt	-	echt.
- 51	- 10	-	hat	-	hat.
- 71	- 15	-	Freiheit	-	Freiheit.

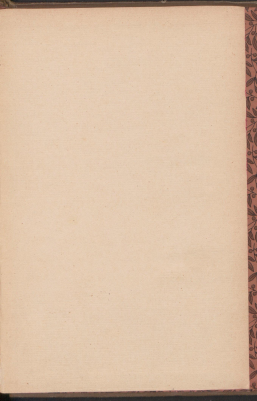
Inhalt.

	Seite		Seite
Barnard	3	Die Töchter	65
Da de Dejer	3	Verjohrte	67
Wohin Dag	3		
Vericktes.		Da Vierter Maras.	
De Heddingje Bar	13	Wel, de Is'ge Weller	68
De Hout	16	En Winter plegt et fennen	69
De Opocht	18	De best is (koud wie'n	
De Verjohren	15	Wetter noch	70
Op Dag	18	Wien is ons Verjohren	
Wien Woud, de Gier is	42	noch	71
Wien Woud	44	Wien hiet de met den te	
Wat Oepent	46	Wien	72
Leiden.		Da Skapeert.	
Wien Woud	51	De alle Woud	73
Wien Woud	52	Wien Woud	73
Wien en den Woud	53	Wien Woud	74
Wat Woud is bi Woud?	54	Wien Woud	74
Wien Woud	54	Wien Woud	75
Wien Woud	55	Wien Woud	77
Wien Woud	56	Wien Woud	78
Wien Woud	57	Wien Woud	79
Wien Woud	58	Wien Woud	80
Wien Woud	60		
Wien Woud	62		
Wien Woud	64		

	Seite		Seite
Wat dat Peil wert.		Don de Wästel, de Don	
Belogoth	83	bruen wullen . . .	110
Goete, Maende, ghe . .	84	Meine Erzählungen:	
Wien Puer	85	De Eulenjagh an Straje-	
De Wäld on de Oual . .	86	woud	111
Don griesen Stedel . .	87	Je, Wäste, wäl wi	
Don eenen Janzen leit je		nach e Wäste? . . .	120
nich	88	„St 120' den Gipel“ .	126
En want helken Ghe . .	89	Schwerdtgeschichten:	
Wi ter Ringerstern . .	89	Das Dohstoch . . .	133
Kabstfel	90	De Schwerdtstich . .	135
Kohndarten	93	De schwerdtstich Videntog	135
		Spasche in Damscher:	
Spätere Dichtungen.		Das Kohndel	136
Jahre:		Wie de Damscher 'de	
De Tod on de Jahr . .	103	Kind on 'de School	
Wien on nächstig 120 .	104	haben	137
De Krieg tröschon dem		Wie de Damscher dem	
Entwurf on de Jahr . .	105	Ab'ber al dem Gant-	
De Gelland on der Förd .	106	Heuer jogen . . .	138
De Engelstücken . . .	107	Die Engelstücken . . .	139



113984





ROTANOK
oczyszczanie
VI 2015





Dorr R.

KR IV.9 Żuławy

nr inw. 35341